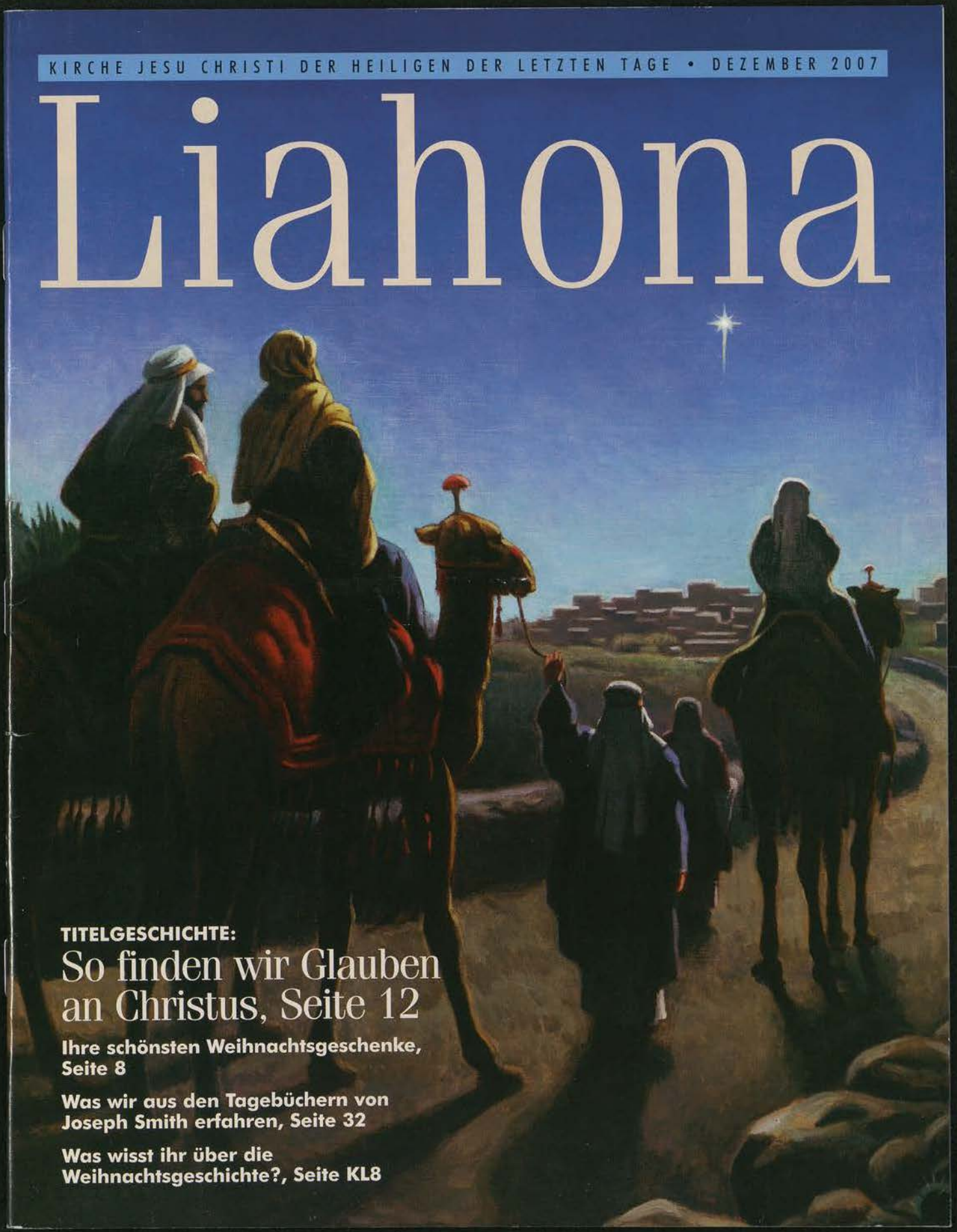
KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • DEZEMBER 2007

Liahona



TITELGESCHICHTE:

So finden wir Glauben an Christus, Seite 12

Ihre schönsten Weihnachtsgeschenke, Seite 8

Was wir aus den Tagebüchern von Joseph Smith erfahren, Seite 32

Was wisst ihr über die Weihnachtsgeschichte?, Seite KL8

Dezember 2007, 133. Jahrgang, Nr. 12
LIAHONA 00792–150
Offizielle deutschsprachige Veröffentlichung der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage
Die Erste Präsidentschaft: Gordon B. Hinckley, Thomas S. Monson
Das Kollegium der Zwölf Apostel: Boyd K. Packer, L. Tom Perry, Russell M. Nelson, Dallin H. Oaks, M. Russell Ballard, Joseph B. Wirthlin, Richard G. Scott, Robert D. Hales, Jeffrey R. Holland, Henry B. Eyring, Dieter F. Uchtdorf, David A. Bednar
Editor: Jay E. Jensen
Berater des Editors: Gary J. Coleman, Yoshihiko Kikuchi, Gerald N. Lund, W. Douglas Shumway
Managing Director: David L. Frischknecht
Editorial Director: Victor D. Cave
Senior Editor: Larry Hiller
Leiter Grafik: Allan R. Loyborg
Managing Editor: R. Val Johnson
Assistant Managing Editor: Jenifer L. Greenwood
Associate Editor: Ryan Carr, Adam C. Olson
Assistant Editor: Susan Barrett
Redaktion: Christy Banz, Linda Stahle Cooper, David A. Edwards, LaRene Porter Gaunt, Carrie Kasten, Melissa Merrill, Michael R. Morris, Sally J. Odekirk, Judith M. Paller, Vivian Paulsen, Richard M. Romney, Jennifer Rose, Dan L. Searle, Janet Thomas, Paul VanDenBerghe, Julie Wardell, Kimberly Webb
Redaktionssekretariat: Laurel Teuscher
Marketing Manager: Larry Hiller
Managing Art Director: M. M. Kawasaki
Art Director: Scott Van Kampen
Production Manager: Jane Ann Peters
Gestaltung und Produktion: Cali R. Arroyo, Collette Nebeker Aune, Howard G. Brown, Julie Burdett, Thomas S. Child, Reginald J. Christensen, Kathleen Howard, Eric P. Johnsen, Denise Kirby, Ginny J. Nilson, Randall J. Pixton
Leiter Druck: Craig K. Sedgwick
Leiter Vertrieb: Randy J. Benson
Übersetzung: Axel Gomann
Lokalteil:
Siehe Impressum Regionale Umschau Deutschland – Österreich – Schweiz
Vertrieb:
The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, European Distribution Ltd., Magazinservice, Steinmühlstr. 16, 61352 Bad Homburg, Deutschland Tel.: 06172-492 858; Fax: 06172-492 890; E-Mail: liahona-edl@ldschurch.org
Jahresabonnement:
EUR 16,00; CHF 26,00
Folgende Zahlungsmethoden sind möglich:
Kreditkarte: Anruf oder E-Mail an EDL
EC-Karte, Kreditkarte oder bar im Tempelkleiderverkauf Bern, Freiberg und Friedrichsdorf
Überweisung auf folgendes Konto: Dresdner Bank, Bad Homburg, Konto-Nr. 07 264 094 00, BLZ 500 800 00
Verwendungszweck: Abo-Nr. + Name + Gemeinde
Bei Einzahlungen aus Österreich und der Schweiz zusätzlich:
SWIFT BIC: DRES DE FF 523
IBAN: DE52 5008 0000 0726 4094 00
Adressenänderung bitte einen Monat im Voraus melden.
Manuskripte und Anfragen bitte an: *Liahona*, Room 2420, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150-3220, USA; oder per E-Mail an: liahona@ldschurch.org.
Der *Liahona* (ein Begriff aus dem Buch Mormon, der „Kompass" oder „Wegweiser" bedeutet) erscheint auf Albanisch, Armenisch, Bislama, Bulgarisch, Cebuano, Chinesisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Fidschi, Finnisch, Französisch, Griechisch, Haitianisch, Hindi, Indonesisch, Isländisch, Italienisch, Japanisch, Kambodschanisch, Kiribati, Koreanisch, Kroatisch, Lettisch, Litauisch, Madagassisch, Marshallesisch, Mongolisch, Niederländisch, Norwegisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Russisch, Samoanisch, Schwedisch, Sinhala, Slowenisch, Spanisch, Tagalog, Tahitianisch, Tamil, Telugu, Thai, Tongaisch, Tschechisch, Ungarisch, Ukrainisch, Urdu und Vietnamesisch. (Erscheinen variiert nach Sprache.)
© 2007 by Intellectual Reserve, Inc. Alle Rechte vorbehalten. Printed in the United States of America.
Text- und Bildmaterial im *Liahona* darf für den gelegentlichen, nichtkommerziellen Gebrauch in Kirche und Familie vervielfältigt werden. Bildmaterial darf nicht vervielfältigt werden, wenn dies aus dem Quellenhinweis entsprechend hervorgeht. Fragen richten Sie bitte an: Intellectual Property Office, 50 East North Temple Street, Salt Lake City, UT 84150, USA, E-Mail: cor-intellectualproperty@ldschurch.org.
Den Liahona finden Sie in vielen Sprachen auch im Internet unter www.lds.org. Die englische Ausgabe finden Sie unter „Gospel Library", für alle anderen klicken Sie bitte auf „Languages".
For Readers in the United States and Canada:
December 2007 Vol. 133 No. 12. LIAHONA (USPS 311-480) German (ISSN 1522–9203) is published monthly by The Church of Jesus Christ of Latter-day Saints, 50 East North Temple, Salt Lake City, UT 84150. USA subscription price is $10.00 per year; Canada, $12.00 plus applicable taxes. Periodicals Postage Paid at Salt Lake City, Utah. Sixty days' notice required for change of address. Include address label from a recent issue; old and new address must be included. Send USA and Canadian subscriptions to Salt Lake Distribution Center at address below. Subscription help line: 1-800-537-5971. Credit card orders (Visa, MasterCard, American Express) may be taken by phone. (Canada Poste Information: Publication Agreement #40017431)
POSTMASTER: Send address changes to Salt Lake Distribution Center, Church Magazines, PO Box 26368, Salt Lake City, UT 84126-0368.

FÜR ERWACHSENE

2 Botschaft von der Ersten Präsidentschaft: Unsere kleinen Kinder *Präsident Gordon B. Hinckley*
18 Die Mongolei – weite Steppen, großer Glaube *Don L. Searle*
25 Besuchslehrbotschaft: Wie wir zu einem Werkzeug in der Hand Gottes werden, indem wir Nächstenliebe üben
26 Ein Bericht soll unter euch geführt werden
32 Die Tagebücher von Joseph Smith *Mark Ashurst-McGee und Alex Smith*
43 Stimmen von Heiligen der Letzten Tage
Mein kostbarstes Geschenk *Consuelo Conesa Leone*
Mutters Weihnachtsmaus *Betty LeBaron Mostert*
Ein unvergessliches Weihnachtsfest *Jerry O. Thompson*
Liebte der himmlische Vater mich wirklich? *Carol C. Watts*
Der neue Rekrut *Henny Rasmussen*
48 Leserbriefe

32 Die Tagebücher von Joseph Smith

UMSCHLAGBILD
Vorderseite: *Die Sterndeuter*, Gemälde von William Fredericks, etwa 1903, © 2007 Providencecollection.com. Alle Rechte vorbehalten, Bild 00466, Vervielfältigung untersagt. Rückseite: Foto von John Luke.

UMSCHLAGBILD KLEINER LIAHONA
Illustration von Jim Madsen.

ANREGUNGEN FÜR DEN FAMILIENABEND

Sie können diese Anregungen im Unterricht und auch zu Hause verwenden. Passen Sie die Anregungen an Ihre Familie oder Klasse an.

„Wie man Glauben an den Herrn Jesus Christus findet", Seite 12: Lesen Sie einige der Schriftstellen vor, die Elder Robert D. Hales in diesem Artikel zitiert. Außerdem soll jeder in der Familie ein Weihnachtslied nennen, das unseren Glauben an Jesus Christus stärkt. Singen Sie die Lieder mit der ganzen Familie. Lassen Sie jeden in der Familie erzählen, was uns diese Schriftstellen und Lieder über den Erretter lehren.

„Die Tagebücher von Joseph Smith", Seite 32: Bitten Sie die Anwesenden, von einem bedeutenden Erlebnis in der letzten Woche zu erzählen. Haben sie es in ihrem Tagebuch festgehalten? Um deutlich zu machen, wie wichtig es ist, ein Tagebuch zu führen, lesen Sie den zweiten Absatz des Artikels vor. Besprechen Sie, was man alles ins Tagebuch schreiben kann. Erklären Sie, dass unser Tagebuch für uns, für unsere Familie und für zukünftige Generationen wertvoll sein kann.

„Ein Prophet auf der Erde", Seite

Suche den tongaischen WdR-Ring, der in dieser Ausgabe versteckt ist. Denke dabei darüber nach, wie du das Rechte wählen kannst, indem du dich auf das Zweite Kommen Jesu Christi vorbereitest.

KL10 Ein Weihnachtsgast

KL14 Das Missgeschick mit der heißen Schokolade

FÜR JUNGE LEUTE

8 Die schönsten Weihnachtsgeschenke

12 Wie man Glauben an den Herrn Jesus Christus findet *Elder Robert D. Hales*

17 Einladung zum Heiligabend *Daiana Melina Albornoz Díaz*

24 Poster: Freu dich, o Welt

38 Ein Prophet auf der Erde *Jade Swartzberg*

40 Ich habe eine Frage: Wie kann ich mein Zeugnis so festigen, dass ich dem Evangelium ganz bestimmt treu bleibe?

KLEINER LIAHONA: FÜR KINDER

KL2 Weihnachtsbotschaft von der Ersten Präsidentschaft an die Kinder der Welt: Der Heiland ist geboren

KL4 Das Miteinander: Die größte aller Gaben *Elizabeth Ricks*

KL6 Aus dem Leben von Präsident Spencer W. Kimball: Priestertumsschlüssel

KL8 Wer und was gehört zur Weihnachtsgeschichte? *Pat Graham*

KL10 Ein Weihnachtsgast *Gwen S. Jones*

KL13 Besondere Zeugen: Warum ist es wichtig, dem Propheten zu folgen? *Elder Dieter F. Uchtdorf*

KL14 Das Missgeschick mit der heißen Schokolade *Melanie Marks*

KL16 Zum Ausmalen

17 Einladung zum Heiligabend

8 Die schönsten Weihnachtsgeschenke

38: Zeigen Sie ein Bild von Präsident Gordon B. Hinckley. Besprechen Sie, warum es wichtig ist, dass wir heute einen Propheten haben. Nachdem Sie die Geschichte von Jades Vater erzählt haben, sprechen Sie miteinander darüber, wie unser Zeugnis vom Evangelium durch unseren Glauben an einen lebenden Propheten gefestigt werden kann.

„Ein Weihnachtsgast", Seite KL10: Lesen Sie die Geschichte und bitten Sie die Familie, zu überlegen, wen sie kennen, der eine Extraportion Liebe braucht. Überlegen Sie, wie man diesen Menschen zeigen kann, dass sie einem wichtig sind. Man kann beispielsweise jemanden zum Familienabend einladen oder eine besondere Karte für ihn gestalten. Setzen Sie sich als Familie das Ziel, für eine dieser Personen diese Woche etwas zu tun.

„Das Missgeschick mit der heißen Schokolade", Seite KL14: Erzählen Sie der Familie zunächst einmal, in welcher schwierigen Lage sich Nicole befand. Die Familie soll überlegen, mit welchen ähnlichen Situationen sie konfrontiert wird. Stellen Sie im Rollenspiel dar, wie man diese Situationen bewältigen kann. Sie können zum Schluss die Verheißungen im Wort der Weisheit wiederholen (siehe LuB 89:18-21).

THEMEN IN DIESER AUSGABE

Die Zahlen geben jeweils die erste Seite des Artikels an.

KL = *Kleiner Liahona*

Berichtführung, 26, 32

Beten, 12, 46

Buch Mormon, 43

Dienen, 8, 17, 44, 46, KL10

Erste Vision, 12, 32

Familie, 8, 17, 38

Familienabend, 1

Freude, KL10

Glaube, 12, 18

Güte, 8, 17, 44

Heilige Schriften, 18, 43, KL8

Jesus Christus, 8, 12, 25, KL2, KL4

Kimball, Spencer W., KL6

Liebe, 8, 44, 46

Missionsarbeit, 8, 17, 18, 47, KL6, KL14

Nächstenliebe, 8, 17, 25, KL10

Priestertum, KL6

Primarvereinigung, KL4

Propheten, 12, 32, 38, KL6, KL13

Prophezeiung, 12

Smith, Joseph, 12, 32

Sühnopfer, 8, 12

Tagebuch, 32

Weihnachten, 8, 17, 24, 43, 44, 45, 46, 47, KL2, KL4, KL8, KL10

Wort der Weisheit, KL14

Wunder, 8

Zeugnis, 40

Res
Bookstack
MZ015.5
S839GER
2007
December

LINKS: FOTO © GETTY IMAGES

Unsere kleinen Kinder

PRÄSIDENT GORDON B. HINCKLEY

Als unsere Enkelkinder noch klein waren, sind meine Frau und ich einmal mit einigen von ihnen in den Zirkus gegangen. Ich weiß noch, dass ich ihnen und den vielen Gleichaltrigen mit größerem Interesse zugeschaut habe als dem Mann am Trapez. Voll Staunen beobachtete ich, wie sie abwechselnd lachten und mit weit geöffneten Augen das Geschehen in der Arena verfolgten. Und ich dachte darüber nach, dass Kinder eigentlich ein Wunder sind, denn durch sie wird das Leben auf der Welt und dessen Zweck unablässig erneuert. Während ich beobachtete, wie sie gebannt zuschauten, musste ich sogar in dieser Zirkusatmosphäre an die schöne und ergreifende Szene in 3 Nephi denken, wo geschildert wird, wie der auferstandene Herr kleine Kinder in den Arm nahm und weinte, als er sie segnete und zu den Leuten sagte: „Seht eure Kleinen." (3 Nephi 17:23.)

Es ist ganz offensichtlich, dass sowohl das viele Gute als auch das schreckliche Böse in der heutigen Welt Früchte der Kindererziehung von gestern sind – die einen süß, die anderen bitter. Unsere Welt wird in wenigen Jahren so aussehen, wie wir die heranwachsende Generation erziehen. Wenn Sie sich wegen der Zukunft Sorgen machen, dann kümmern Sie sich um die Erziehung Ihrer Kinder. Der Verfasser der Sprichwörter hat es weise ausgedrückt: „Erzieh den Knaben für seinen Lebensweg, dann weicht er auch im Alter nicht davon ab." (Sprichwörter 22:6.)

Als ich noch ein Kind war, verbrachten wir den Sommer auf einer Obstplantage. Wir bauten Pfirsiche in großen Mengen an. Unser Vater nahm uns zu Vorführungen in der Landwirtschaftsschule mit, wo gezeigt wurde, wie man Bäume beschneidet. Im Januar und Februar gingen wir jeden Samstag zur Plantage hinaus und beschnitten die Bäume. Wir lernten, wie man dadurch, dass man an den richtigen Stellen Schnitte vornimmt und Zweige absägt, selbst dann, wenn Schnee liegt und das Holz tot zu sein scheint, einen Baum so formen kann, dass die Sonne die Früchte erreicht, die im Frühling und Sommer hervorkommen. Wir lernten auch, dass wir im Februar recht gut bestimmen konnten, was für Früchte wir im September ernten würden.

E. T. Sullivan hat einmal die folgenden interessanten Worte geschrieben: „Wenn Gott will, dass in der Welt ein großes Werk vollbracht oder ein großes Unrecht wiedergutgemacht wird, geht er auf höchst ungewöhnliche Weise vor. Er entfesselt weder Erdbeben noch sendet er Blitze und Donner,

Unsere Welt wird in wenigen Jahren so aussehen, wie wir die heranwachsende Generation erziehen. Wenn Sie sich wegen der Zukunft Sorgen machen, dann kümmern Sie sich um die Erziehung Ihrer Kinder.

LINKS: FOTO © GETTY IMAGES

sondern er lässt ein hilfloses Baby auf die Welt kommen, vielleicht in der bescheidenen Wohnung irgendeiner unbekannten Mutter. Sodann gibt er der Mutter einen Gedanken ins Herz, und sie gibt ihn an das Kind weiter. Und dann wartet Gott. Die stärksten Kräfte auf dieser Welt sind nicht Erdbeben, Blitz und Donner, sondern Babys."[1]

Und ich möchte hinzufügen: Diese Babys werden später gute oder böse Kräfte fördern, was zum großen Teil davon abhängt, wie man sie erzieht. Der Herr hat unmissverständlich gesagt: „Ich … habe euch geboten, eure Kinder in Licht und Wahrheit aufzuziehen." (LuB 93:40.)

Vier Grundregeln

Bitte verzeihen Sie, wenn ich etwas vorschlage, was offensichtlich ist. Ich tue das nur, weil das Offensichtliche allzu oft außer Acht gelassen wird. Offensichtlich sind vier Grundregeln, was Kinder betrifft: Man muss sie 1) lieben, 2) unterweisen, 3) achten und 4) mit ihnen und für sie beten.

Eine Zeit lang klebte an vielen Autos ein Aufkleber mit der Frage: „Hast du heute schon dein Kind umarmt?" Wie glücklich und gesegnet ist doch ein Kind, das die Liebe seiner Eltern fühlt. Dieses Gefühl der Liebe und Geborgenheit wird in späteren Jahren kostbare Früchte hervorbringen. Die Härte und Kälte, die weite Kreise unserer Gesellschaft kennzeichnet, ist größtenteils ein Ergebnis der Härte und Kälte, der die Kinder Jahre zuvor ausgesetzt waren.

Die Nachbarschaft, in der ich aufwuchs, war gewissermaßen ein Mikrokosmos der Welt, wo sehr verschiedenartige Menschen lebten. Sie bildeten eine eng zusammengewachsene Gruppe, und ich glaube, wir kannten sie alle. Ich glaube auch, dass wir sie alle gern hatten – das heißt, alle bis auf einen Mann. Ich muss etwas gestehen: Ich konnte diesen Mann nicht ausstehen. Ich bin zwar mittlerweile von dieser Regung umgekehrt, aber rückblickend wird mir die Intensität meines Gefühls durchaus wieder bewusst. Woher kam diese starke Abneigung? Weil er seine Kinder mit dem Riemen, dem Stock oder was ihm gerade in die Hand kam, prügelte, wenn sie seinen schnell erregten Zorn nur im Geringsten entfachten.

Als ich klein war, lernten wir, wie man dadurch, dass man an den richtigen Stellen Schnitte vornimmt und Zweige absägt, selbst dann, wenn Schnee liegt und das Holz tot zu sein scheint, einen Baum so formen kann, dass die Sonne die Früchte erreicht, die im Frühling und Sommer hervorkommen.

Vielleicht lag es daran, dass ich in einer Familie lebte, wo es einen Vater gab, der seine Kinder wie durch Zauberkraft disziplinieren konnte, ohne sich irgendwelcher Züchtigungsmittel bedienen zu müssen, obwohl sie es gelegentlich wohl verdient hätten.

Inzwischen weiß ich, dass der Mann, den ich nicht leiden konnte, zu der Sorte Eltern gehört, die anscheinend außerstande sind, diejenigen, die sie in die Welt gesetzt haben, anders als nur grob zu behandeln. Außerdem ist mir klar geworden, dass dieser Mann, der in meinen Kindheitserinnerungen seinen Platz hat, nur ein Beispiel für unzählige andere auf der ganzen Welt ist, die Kinder misshandeln und missbrauchen. Jeder Sozialarbeiter, jeder Diensthabende in der Notaufnahme eines größeren Krankenhauses, jeder Polizist, jeder Richter in einer großen Stadt kann von solchen Menschen berichten. Die ganze Tragik zeigt sich dann, wenn kleine Kinder geprügelt, getreten, geschlagen oder gar sexuell missbraucht werden. In das Umfeld dieser gewalttätigen Kinderschänder gehören auch lasterhafte Menschen, die Kinder für pornografische Zwecke ausnutzen.

Auf diese hässlichen Vorstellungen will ich gar nicht weiter eingehen. Ich möchte dazu nur eines sagen: Wer sich als Anhänger Christi oder Mitglied dieser Kirche ausgibt, ob Mann oder Frau, kann Derartiges nicht tun, ohne Gott zu beleidigen und die Lehre seines Sohnes mit Füßen zu treten. Jesus selbst stellte ein Kind in die Mitte, als Beispiel für die Reinheit und Unschuld von Kindern, und sagte dann: „Wer einen von diesen Kleinen … zum Bösen verführt, für den wäre es besser, wenn er mit einem Mühlstein um den Hals im tiefen Meer versenkt würde." (Matthäus 18:6.) Kann man diejenigen, die Kinder misshandeln, nachdrücklicher verurteilen, als der Erlöser der Menschheit es mit diesen Worten getan hat?

Fangen Sie bei sich an

Möchten Sie, dass sich der Geist der Liebe in der Welt ausbreitet? Dann beginnen Sie damit in Ihrer eigenen Familie! Betrachten Sie Ihre kleinen Kinder und erblicken Sie

FOTOS VON EMILY LEISHMAN, SZENE NACHGESTELLT

in ihnen die Wunder Gottes, aus dessen Gegenwart sie gerade gekommen sind.

Präsident Brigham Young (1801–1877) hat einmal gesagt: „Ein Kind liebt das Lächeln seiner Mutter, aber es hasst ihr Stirnrunzeln. Ich sage den Müttern, sie sollen nicht zulassen, dass die Kinder Böses tun, gleichzeitig sollen sie sie aber milde behandeln."[2]

Weiter hat er erklärt: „Erzieht eure Kinder dazu, dass sie den Herrn lieben und fürchten; befasst euch mit ihren Neigungen und ihrem Temperament und behandelt sie dementsprechend; lasst euch nie dazu verleiten, sie in hitziger Leidenschaft zu züchtigen. Lehrt sie, euch zu lieben und nicht zu fürchten."[3]

Natürlich muss man ein Kind zuweilen zurechtweisen. Wenn man es aber zu streng oder gar auf grausame Weise bestraft, führt dies unweigerlich dazu, dass das Kind nicht sein Verhalten ändert, sondern von Groll und Erbitterung erfüllt wird. Damit verbessert man nichts, sondern verschlimmert das Problem nur. Man bewirkt genau das Gegenteil. Als der Herr ausführte, in welchem Geist seine Kirche regiert werden soll, bezog er sich auch auf den Geist, der in der Familie herrschen soll, wie folgende Offenbarung belegt:

„Keine Macht und kein Einfluss [kann und soll] anders geltend gemacht werden als nur mit überzeugender Rede, mit Langmut, mit Milde und Sanftmut und mit ungeheuchelter Liebe …, alsbald mit aller Deutlichkeit zurechtweisend, wenn vom Heiligen Geist dazu bewegt; und danach demjenigen, den du zurechtgewiesen hast, vermehrte Liebe erweisend, damit er nicht meint, du seiest sein Feind, damit er weiß, dass deine Treue stärker ist als die Fesseln des Todes." (LuB 121:41,43,44.)

Das Vorbild bleibt in Erinnerung

„Seht eure Kleinen", und unterweist sie recht. Ich muss Sie wohl nicht daran erinnern, dass Ihr Beispiel mehr zählt als alles andere, um einem Kind die richtigen Verhaltensweisen einzuprägen. Es ist immer interessant, den Kindern alter Freunde zu begegnen und zu sehen, wie sich in einer neuen Generation das Verhalten der Väter und Mütter widerspiegelt.

Im alten Rom soll sich einmal eine Gruppe Frauen voller Eitelkeit

Seht eure Kleinen", und unterweist sie recht. Ihr Beispiel zählt mehr als alles andere, um einem Kind die richtigen Verhaltensweisen einzuprägen.

FOTOS VON EMILY LESHMAN, SZENE NACHGESTELLT

Die edle römische Mutter wies auf ihre Söhne und antwortete: „Das sind meine Juwelen!" Unter ihrer Obhut wuchsen sie heran und gehörten später zu den einflussreichsten und erfolgreichsten Reformern in der Geschichte Roms.

gegenseitig ihren Schmuck gezeigt haben. Darunter war Cornelia, die Mutter von zwei Jungen. Als eine der Frauen sie fragte: „Und wo ist dein Schmuck?", wies sie auf ihre beiden Söhne und antwortete: „Das sind meine Juwelen!" Unter ihrer Obhut wuchsen die Söhne auf und ahmten die Mutter nach. Als Gaius und Tiberius Gracchus – die Gracchen, wie man sie nannte – gehörten sie zu den einflussreichsten und erfolgreichsten Reformern in der Geschichte Roms. Solange man sich ihrer noch erinnert und von ihnen spricht, wird man auch lobend die Mutter erwähnen, die sie nach dem Vorbild ihres eigenen Lebens großgezogen hat.

Ich möchte noch einmal auf die Worte Brigham Youngs zurückkommen: „Seid allezeit darum bemüht, dass die Kinder, die Gott euch in seiner Güte gegeben hat, von klein auf lernen, wie wichtig die Wahrworte Gottes und wie wunderbar die Grundsätze unserer heiligen Religion sind, damit sie sie, wenn sie zu Männern und Frauen herangewachsen sind, noch immer wertschätzen und niemals von der Wahrheit lassen."[4]

Mir ist bewusst, dass einige Eltern trotz aller überschwänglichen Liebe und eifriger und beständiger Bemühungen, die Kinder zu unterweisen, mitansehen müssen, wie sie sich in entgegengesetzter Richtung entwickeln, und darüber weinen, wie ihre ungeratenen Söhne und Töchter vorsätzlich einen Weg einschlagen, der zu tragischen Konsequenzen führt. Ihnen gilt mein Mitgefühl, und für gewöhnlich verweise ich sie auf die Worte Ezechiels: „Ein Sohn soll nicht die Schuld seines Vaters tragen und ein Vater nicht die Schuld seines Sohnes." (Ezechiel 18:20.)

Dies ist aber eher die Ausnahme als die Regel. Solche Sonderfälle entbinden uns nicht davon, diejenigen, für die Gott uns eine heilige Verantwortung gegeben hat, mit Liebe, gutem Beispiel und richtigen Grundsätzen nach besten Kräften großzuziehen.

Vergessen wir auch nie, dass wir unsere kleinen Kinder achten müssen. Aus dem offenbarten

CORNELIA, MUTTER DER GRACCHEN, GEMÄLDE VON [illegible]

Wort des Herrn wissen wir, dass sie ebenso wie wir Kinder Gottes sind. Damit verdienen sie die Achtung, die sich aus der Kenntnis dieses ewigen Grundsatzes ergeben muss. Der Herr hat uns sogar deutlich wissen lassen, dass wir nur dann in seine Gegenwart eingehen dürfen, wenn wir ebenso rein, unschuldig und ohne Falschheit werden wie die Kinder: „Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen." (Matthäus 18:3.)

Von Channing Pollock stammen diese interessanten und herausfordernden Worte: „Wenn man bedenkt, wie wir als junger Mensch das Unrecht verachtet haben, müssten einige von uns eigentlich wünschen …, wir könnten als alter Mensch auf die Welt kommen und immer jünger und reiner, einfacher und unschuldiger werden, bis wir uns schließlich mit der unbefleckten Seele eines kleinen Kindes zur ewigen Ruhe niederlegen."[5]

Quellen der Kraft

„Seht eure Kleinen!" Beten Sie mit ihnen. Beten Sie für sie, und segnen Sie sie. Sie kommen in eine komplizierte, schwierige Welt, wo sie sich gegen eine Flut widriger Umstände behaupten müssen. Dafür brauchen sie so viel Kraft und Glauben, wie Sie ihnen in der Zeit, da sie bei Ihnen sind, nur mitgeben können. Dazu bedürfen sie auch einer noch größeren Kraft, die ihnen nur aus der Macht Gottes zufließen kann. Von ihnen wird mehr verlangt, als einfach mit dem Strom zu schwimmen. Sie müssen die Welt auf eine höhere Stufe heben, und die einzigen Mittel, die sie dafür einsetzen können, sind ihr eigenes Vorbild und die Überzeugungskraft, die sich aus ihrem Zeugnis ergibt und aus ihrer Erkenntnis dessen, was von Gott kommt. Sie brauchen die Hilfe des Herrn. Beten Sie mit ihnen, solang sie noch klein sind, damit sie die Kraftquelle kennenlernen, auf die sie jederzeit zurückgreifen können, wenn sie in Not sind.

Ich höre allzu gern zu, wenn ein Kind betet. Ich höre auch gern zu, wenn Eltern für ihre Kinder beten. Ich empfinde Ehrfurcht vor dem Vater, der mit der Vollmacht des heiligen Priestertums seinem Sohn oder seiner Tochter die Hände auflegt, wenn eine schwierige Entscheidung ansteht, und seinem Kind im Namen des Herrn und unter der Führung des Heiligen Geistes einen väterlichen Segen spendet.

Wie viel besser wäre es um die Welt und die Gesellschaft, in der wir leben, bestellt, wenn jeder Vater seine Kinder als sein kostbarstes Gut betrachtete, wenn er sie gütig und liebevoll durch sein Vorbild lenkte und sie in Zeiten, da sie besonderen Belastungen ausgesetzt sind, mit der Macht des heiligen Priestertums segnete; und wenn jede Mutter ihre Kinder als Juwelen ansähe, als Geschenk vom Gott des Himmels, der ihr ewiger Vater ist, und sie voll echter Liebe nach der Weisheit und Weisung des Herrn erzöge.

Jesaja sagte einst: „Alle deine Söhne werden Jünger des Herrn sein und groß ist der Friede deiner Söhne." (Jesaja 54:13.) Dem möchte ich hinzufügen: „Groß soll auch der Friede und die Freude ihrer Väter und Mütter sein." ■

ANMERKUNGEN

1. In Charles L. Wallis, Hg., *The Treasure Chest*, 1965, Seite 53
2. *Lehren der Präsidenten der Kirche: Brigham Young*, Seite 340
3. *Lehren: Brigham Young*, Seite 338
4. *Lehren: Brigham Young*, Seite 172
5. „The World's Slow Stain", *Reader's Digest*, Juni 1960, Seite 77

FÜR DIE HEIMLEHRER

Bereiten Sie sich gebeterfüllt vor und tragen Sie diese Botschaft anhand einer Unterrichtsmethode vor, bei der Ihre Zuhörer einbezogen werden. Dazu einige Beispiele:

1. Zeigen Sie ein Bild vom Heiland zusammen mit Kindern. Lesen Sie mit der Familie einige der Schriftstellen, die Präsident Hinckley in dem Artikel zitiert, und sprechen Sie darüber. Veranschaulichen Sie die Schriftstellen mit Beispielen aus dem Artikel. Erklären Sie zum Schluss, inwiefern diese Schriftstellen für Sie eine Richtschnur waren.

2. Werfen Sie einen kleinen Gegenstand in eine Schüssel Wasser, um die Wellenbildung zu demonstrieren. Lesen Sie Teile aus dem Abschnitt „Vier Grundregeln" und machen Sie deutlich, wie sich das Handeln der Eltern auf die Kinder auswirkt. Lesen Sie zum Abschluss die letzten beiden Absätze des Artikels vor.

3. Wenn es in der Familie kleine Kinder gibt, kann man die Macht des Vorbilds verdeutlichen, indem alle nachmachen, was einer vormacht. Der Betreffende kann in die Hände klatschen, drei Schritte gehen, sich umdrehen usw. Lesen Sie den ersten Absatz im Abschnitt „Das Vorbild bleibt in Erinnerung", und erzählen Sie die Geschichte von der römischen Frau und welche Einstellung sie zu ihren Kindern hatte. Besprechen Sie, wie sich ihr Beispiel auf ihre Söhne ausgewirkt hat. Sie können ein, zwei Zitate aus diesem Abschnitt vorlesen. Geben Sie Zeugnis von der Macht des Beispiels.

CORNELIA, MUTTER DER GRACCHEN, GEMÄLDE VON JOSEF MARIE

Die schönsten Weihnachtsgeschenke

... sind die, die von Herzen kommen und unseren Glauben stärken

Die Weihnachtszeit ist eine Zeit des Schenkens. Damit wird an die Gaben erinnert, die die Sterndeuter dem Christuskind gebracht haben, und an das Sühnopfer, das Christus uns geschenkt hat.

Aufregung liegt in der Luft, wenn wir darauf warten, zu schenken und beschenkt zu werden. Geschenke gibt es in allen Formen und Größen, aber die schönsten Geschenke sind wohl diejenigen, die man nicht einpacken kann: Geschenke, bei denen es um gute Taten, die Familie, den Glauben und das Zeugnis geht.

Unsere Leser berichten von Geschenken, die sie gegeben oder erhalten haben. Viel Freude damit!

Eine kleine Gedächtnishilfe. Mein schönstes Geschenk habe ich von meiner Großmutter bekommen, eigentlich sind es zwei: ein Kissenbezug und eine Halskette mit einem Medaillon. Auch wenn es ganz einfache Gegenstände sind, bedeuten sie mir sehr viel. Auf dem Kissenbezug steht mein Name in Buchstaben, die im Dunkeln leuchten. Darunter steht: „Sprachst du dein Gebet?" Immer wenn ich ins Bett springe, ohne gebetet zu haben, erinnern mich die im Dunkeln leuchtenden Worte daran, niederzuknien und zu beten.

In dem Medaillon sind zwei Bilder: eins von mir und eins vom Erlöser. Der Kissenbezug erinnert mich zu Hause an das Beten, und das Medaillon erinnert mich in der Schule und an anderen Orten daran, dass wir wie der Erlöser sein sollen.

Paige I., Utah

Andacht der Ersten Präsidentschaft. Eines meiner schönsten Weihnachtserlebnisse war, der Weihnachtsandacht der Ersten Präsidentschaft zuzuhören, als ich gerade eineinhalb Jahre der Kirche angehörte. Es ist für mich immer schön, vom Propheten zu hören, aber zur Weihnachtszeit war es etwas ganz Besonderes.

Als wir in der Kapelle saßen und den Worten des Propheten lauschten, spürten wir den Geist sehr stark. Seine Worte waren bedeutungsvoll, und ich konnte den wahren Geist der Weihnacht besser erkennen, auch wie wichtig es ist, unsere Mitmenschen zu lieben und ihnen zu dienen. Noch wichtiger ist, dass mein Zeugnis von Jesus Christus an diesem Tag sehr gestärkt wurde.

Als Kind habe ich eigentlich immer das bekommen, was ich mir zu Weihnachten gewünscht habe, aber das schönste Geschenk von allen war, einen Propheten sagen zu hören, dass Jesus Christus lebt und dass dies seine wahre Kirche ist.

Alvaro M., Uruguay

FOTOGRAFIEN: JOHN LUKE

Selbst gebastelte Karte. Ich verdiene nicht viel Geld, deshalb mache ich alle Geschenke selbst. Das beste Weihnachtsgeschenk, das ich jemals verschenkt habe, war eine selbst gebastelte Karte. Es hat Spaß gemacht, weil sie für einen Menschen bestimmt war, den ich liebe. Ich habe alles Mögliche verwendet, was im Haus zu finden war: Faden, Nadel, Stoff und Bastelmaterial.

Cassie W., Washington, USA

Papiersterne. Ich bin halb Thailänderin, halb Amerikanerin. Ich habe drei Jahre lang in Laos, einem Nachbarland von Thailand, gelebt. In den ersten beiden Jahren in Laos stellten meine Eltern ein *pileang*, ein Kindermädchen, an. Sie hieß Rojana und kümmerte sich sehr gut um mich. Da sie Buddhistin war, erwartete ich von ihr kein Weihnachtsgeschenk.

Doch am Weihnachtsmorgen stand da ein Glas mit mindestens einhundert winzigen Papiersternen, die dreidimensional gefaltet waren. Sie waren blau und rosa und glitzerten. Rojana hatte kein Geld, um mir etwas zu kaufen, deshalb hatte sie viele Stunden damit zugebracht, diese Sterne für ein Kind zu falten, das nicht einmal ihr eigenes war.

Das war ein wunderschönes Weihnachtsgeschenk; sie hatte mir Zeit und viel Mühe geschenkt.

Faye H., Virginia, USA

Weihnachten mit der Familie. Ehe ich mich der Kirche anschloss, war Weihnachten für mich nur eine Zeit, in der man neue Kleider und Schuhe trug und überall bunte, blinkende Lichter zu sehen waren. Aber im Dezember nach meiner Taufe erhielt ich einen Brief und eine Karte von dem Missionar, der mich getauft hatte. Er schrieb vieles, aber eines beeindruckte mich besonders: „An Weihnachten können wir mit unserer Familie zusammen sein und gemeinsam ein schönes Essen genießen." Es war nur ein kurzer Satz, aber für mich war er von großer Bedeutung.

Noch am gleichen Tag rief ich alle in meiner Familie an, um zu fragen, ob sie zu einem großen Weihnachtsessen kommen konnten. Viele waren überrascht, weil wir noch nie als Familie Weihnachten gefeiert hatten, aber sie alle nahmen die Einladung an. Meine Schwestern und ich gaben uns große Mühe, damit bei unserem ersten Familienessen auch alles klappte. Alles war ganz einfach, aber meine Mutter war sehr glücklich, und alle freuten sich, dass wir beieinander waren.

Das war das glücklichste Weihnachtsfest, das ich je erlebt habe. Es kam durch eine einfache Karte und einen Brief zustande, der mir bewusst machte, dass Weihnachten dazu da ist, mit meiner Familie die Geburt Jesu zu feiern. Seit damals feiern wir Weihnachten immer mit der ganzen Familie.

Gedalva S., Brasilien

„Der Geist der Weihnacht ist der Geist der Liebe, der Großzügigkeit und der Güte. Er erhellt das Fenster der Seele, und man betrachtet den Alltag aus einem ganz anderen Blickwinkel und interessiert sich mehr für den Menschen und weniger für irgendwelche Dinge."

Präsident Thomas S. Monson, Erster Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft, „Die kostbare Gabe", Weihnachtsandacht der Ersten Präsidentschaft, 3. Dezember 2006.

Eine lebendige Weihnachtskarte. Als ich in Brasilien auf Mission war, wurden am Weihnachtsabend alle unsere Termine abgesagt. Also schlug ich meinem Mitarbeiter vor: „Wir besuchen einfach als lebendige Weihnachtskarte unsere Nachbarn!" Zu meiner Überraschung wurden wir in jedem Haus freundlich aufgenommen. Während wir die schönen Weihnachtslieder sangen und die passenden Schriftstellen dazu vorlasen, erfüllte mich ein außergewöhnliches, tiefes Gefühl. Ich verstand viel besser, wie sehr der Erlöser uns liebt. Unsere Nachbarn, die uns zuvor immer mit Argwohn begegnet waren, hatten Tränen in den Augen. Nachdem wir wieder nach Hause gegangen waren und zu Abend gegessen hatten, schrieb ich in mein Tagebuch: „Heute Abend haben wir unseren Nachbarn die Geburt des Königs der Könige verkündet. Der Geist hat uns groß gemacht und uns für die Ewigkeit miteinander verbunden."

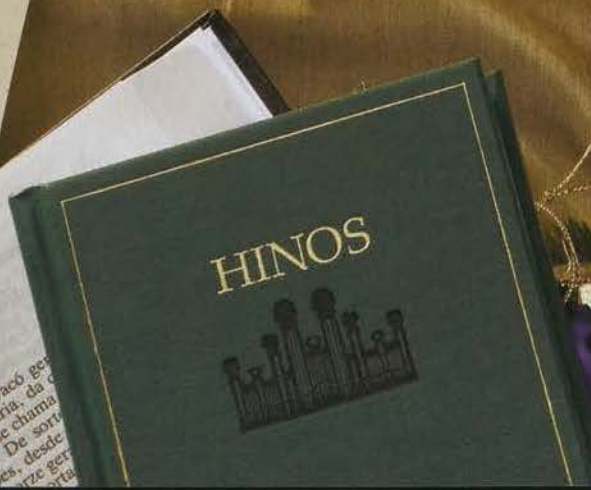
Nivaldo P., Brasilien

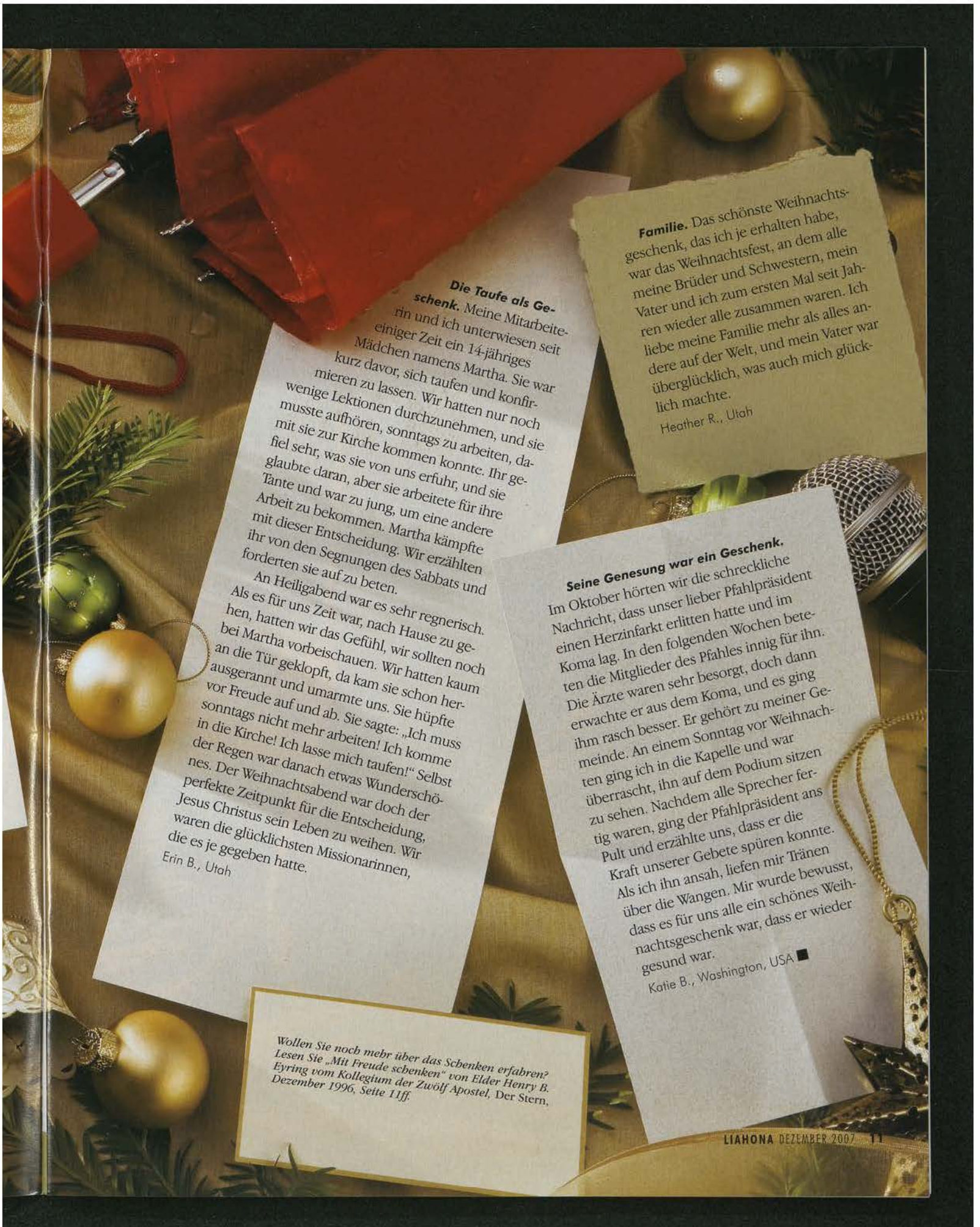
Weihnachten fernab von zu Hause. Mein schönstes Geschenk war das erste Weihnachtsfest, das wir nicht zu Hause feierten. Stattdessen besuchten meine Eltern, meine Schwester und ich meinen Bruder und seine Familie.

Ich war es gewohnt, Weihnachten zu Hause zu feiern, aber in diesem Jahr gingen meine anderen Geschwister woanders hin. Deshalb entschlossen wir uns, meinen Bruder Josh und seine Familie zu besuchen, weil sie nicht zu uns kommen konnten. Ich wusste nicht recht, was mich erwartete. Ich dachte, es sei sicher nicht so schön, an Weihnachten nicht zu Hause zu sein. Sicher würde es nicht dasselbe sein. Meine Eltern, meine Schwester und ich hatten unsere Geschenke schon zu Hause geöffnet, ehe wir losfuhren.

Als mein Bruder uns am Flughafen abholte, sang meine vierjährige Nichte, Kialey, Weihnachtslieder. Da fühlte ich mich schon besser. Am Weihnachtsmorgen freute ich mich, die strahlenden Gesichter meiner Nichten und Neffen zu sehen, als sie ihre Geschenke öffneten. Es war schön, sich nicht auf die eigenen Geschenke zu konzentrieren, sondern zuzusehen, wie andere ihre Geschenke auspackten und sich freuten.

Hannah S., Montana, USA





Familie. Das schönste Weihnachtsgeschenk, das ich je erhalten habe, war das Weihnachtsfest, an dem alle meine Brüder und Schwestern, mein Vater und ich zum ersten Mal seit Jahren wieder alle zusammen waren. Ich liebe meine Familie mehr als alles andere auf der Welt, und mein Vater war überglücklich, was auch mich glücklich machte.

Heather R., Utah

Die Taufe als Geschenk. Meine Mitarbeiterin und ich unterwiesen seit einiger Zeit ein 14-jähriges Mädchen namens Martha. Sie war kurz davor, sich taufen und konfirmieren zu lassen. Wir hatten nur noch wenige Lektionen durchzunehmen, und sie musste aufhören, sonntags zu arbeiten, damit sie zur Kirche kommen konnte. Ihr gefiel sehr, was sie von uns erfuhr, und sie glaubte daran, aber sie arbeitete für ihre Tante und war zu jung, um eine andere Arbeit zu bekommen. Martha kämpfte mit dieser Entscheidung. Wir erzählten ihr von den Segnungen des Sabbats und forderten sie auf zu beten.

An Heiligabend war es sehr regnerisch. Als es für uns Zeit war, nach Hause zu gehen, hatten wir das Gefühl, wir sollten noch bei Martha vorbeischauen. Wir hatten kaum an die Tür geklopft, da kam sie schon herausgerannt und umarmte uns. Sie hüpfte vor Freude auf und ab. Sie sagte: „Ich muss sonntags nicht mehr arbeiten! Ich komme in die Kirche! Ich lasse mich taufen!" Selbst der Regen war danach etwas Wunderschönes. Der Weihnachtsabend war doch der perfekte Zeitpunkt für die Entscheidung, Jesus Christus sein Leben zu weihen. Wir waren die glücklichsten Missionarinnen, die es je gegeben hatte.

Erin B., Utah

Seine Genesung war ein Geschenk. Im Oktober hörten wir die schreckliche Nachricht, dass unser lieber Pfahlpräsident einen Herzinfarkt erlitten hatte und im Koma lag. In den folgenden Wochen beteten die Mitglieder des Pfahles innig für ihn. Die Ärzte waren sehr besorgt, doch dann erwachte er aus dem Koma, und es ging ihm rasch besser. Er gehört zu meiner Gemeinde. An einem Sonntag vor Weihnachten ging ich in die Kapelle und war überrascht, ihn auf dem Podium sitzen zu sehen. Nachdem alle Sprecher fertig waren, ging der Pfahlpräsident ans Pult und erzählte uns, dass er die Kraft unserer Gebete spüren konnte. Als ich ihn ansah, liefen mir Tränen über die Wangen. Mir wurde bewusst, dass es für uns alle ein schönes Weihnachtsgeschenk war, dass er wieder gesund war.

Katie B., Washington, USA ■

Wollen Sie noch mehr über das Schenken erfahren? Lesen Sie „Mit Freude schenken" von Elder Henry B. Eyring vom Kollegium der Zwölf Apostel, Der Stern, *Dezember 1996, Seite 11ff.*

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *DIE GEBURT JESU WIRD DEN HIRTEN VERKÜNDET* VON CARL HEINRICH BLOCH, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES NATIONALHISTORISCHEN MUSEUMS AUF SCHLOSS FREDERIKSBORG IN HILLERØD, DÄNEMARK

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *DIE GEBURT JESU WIRD DEN HIRTEN VERKÜNDET* VON CARL HEINRICH BLOCH, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES NATIONALHISTORISCHEN MUSEUMS AUF SCHLOSS FREDERIKSBORG IN HILLERØD, DÄNEMARK

WIE MAN GLAUBEN AN DEN HERRN **JESUS CHRISTUS** FINDET

ELDER ROBERT D. HALES
vom Kollegium der Zwölf Apostel

Als der Erretter geboren wurde, erschien den einfachen Hirten ein Engel des Herrn, der verkündete: „Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr." (Lukas 2:10,11.)

Doch die Weihnachtsgeschichte ist viel mehr als diese übernatürlichen Wunder – der neue Stern am Himmel und die Geburt des Christuskindes in Betlehem. Diese wunderbaren Ereignisse waren der Höhepunkt vieler Prophezeiungen und Zeugnisse von Propheten Gottes über die Jahrhunderte hinweg. Ohne diese Prophezeiungen würden sich wohl viele darin gerechtfertigt fühlen, dass sie nicht an diese Wunder glauben. Aber wir haben viele Zeugnisse von Propheten aus allen Evangeliumszeiten, die die Geburt, das Leben und die Mission Jesu verkündet haben. In heiligen Berichten finden wir Prophezeiungen aus Jahrtausenden – nicht nur über das erste Kommen des Erretters, sondern auch über sein *zweites* Kommen – einen herrlichen Tag, der ganz gewiss kommen wird.

An den Erretter und seine Mission zu glauben ist so wesentlich, dass der erste Grundsatz des Evangeliums der Glaube an Jesus Christus ist (siehe 4. Glaubensartikel). Was ist Glaube? Der Apostel Paulus lehrt, der Glaube sei „Feststehen in dem, was man erhofft, und Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht" (Hebräer 11:1). Wie erlangen wir den Beweis für die Existenz unseres Erretters, den wir nicht sehen? In den heiligen Schriften heißt es: „Einigen ist es durch den Heiligen Geist gegeben zu *wissen*, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist und dass er für die Sünden der Welt gekreuzigt worden ist. Anderen ist es gegeben, dass sie ihren Worten *glauben,* damit auch sie ewiges Leben haben können, wenn sie weiterhin treu bleiben." (LuB 46:13,14; Hervorhebungen hinzugefügt.)

Glauben wir den Propheten

Seit Anbeginn der Zeit *wussten* die Propheten, dass Jesus Christus der Sohn Gottes ist, sie wussten von seiner irdischen Mission und von seinem Sühnopfer für die ganze Menschheit.

Hätten wir in den Tagen dieser Propheten gelebt, hätten wir ihren Worten geglaubt? Hätten wir daran geglaubt, dass der Erlöser kommen wird?

Im alten Amerika prophezeite Samuel der Lamanit, in der Nacht vor der Geburt Jesu werde es „große Lichter am Himmel" geben, sodass es den Menschen scheinen werde, als sei es Tag (siehe Helaman 14:3).

Viele glaubten Samuel und bekannten ihre Sünden, kehrten um und ließen sich

Wie erlangen wir den Beweis für die Existenz unseres Erretters, den wir nicht sehen? Wir haben viele Zeugnisse von Propheten aus allen Evangeliumszeiten, die die Geburt, das Leben und die Mission Jesu verkündet haben.

taufen. Doch größtenteils waren die Nephiten blind für die Zeichen und Wunder; anstatt sie zu beachten, verließen sich die Nephiten „auf ihre eigene Weisheit … und … sagten: Einiges … mögen [die Gläubigen] richtig erraten haben; aber … es ist nicht vernünftig, dass so ein Wesen wie ein Christus kommen wird." (Helaman 16:15-18.)

Damals wie heute haben Neinsager, so genannte Antichristen, andere davon überzeugt, dass ein Erretter und ein Sühnopfer nicht notwendig seien. Welche Freude muss das Herz derjenigen erfüllt haben, die den Propheten geglaubt hatten, als sich Samuels Prophezeiung schließlich erfüllte und es einen Tag und eine Nacht und einen Tag gab, als sei es ein Tag (siehe Helaman 14:4)! „Und es hatte sich begeben, ja alles, jedes kleinste Teil, gemäß den Worten der Propheten." (3 Nephi 1:20.) Ein neuer Stern erschien, wie es die Propheten verheißen hatten. Wer an die Worte der Propheten glaubte, erkannte den Heiland und war gesegnet, weil er ihm folgen durfte.

Die Prophezeiungen über das *erste* Kommen Christi haben sich voll und ganz erfüllt. Das hat dazu geführt, dass überall auf der Welt viele Menschen glauben, dass der Erretter gekommen ist und in der Mitte der Zeiten gelebt hat. Doch es gibt noch viele, viele Prophezeiungen, die sich noch erfüllen müssen! Wir hören lebende Propheten vom *zweiten* Kommen des Erretters prophezeien und Zeugnis geben. Sie legen auch Zeugnis ab von den Zeichen und Wundern, die uns überall umgeben, und sagen uns, dass Christus gewiss wiederkommen wird. Schenken wir ihren Worten Glauben? Oder wandeln wir trotz ihres Zeugnisses und ihrer Warnungen „am Mittag in Finsternis" (LuB 95:6) und weigern uns, das Licht neuzeitlicher Prophezeiung zu nutzen? Bestreiten wir, dass das Licht der Welt zurückkehren und unter uns herrschen wird?

Wie man Glauben findet

Im Laufe meines Lebens habe ich viele gute und großzügige Menschen kennengelernt, die sich nach christlichen Werten richten. Manche aber glauben nicht daran, dass Jesus wirklich lebt, dass er der Erretter der Welt ist und dass seine Kirche wiederhergestellt worden ist. Weil sie nicht an die Worte der Propheten glauben, entgeht ihnen die Freude, die das Evangelium bringt; ebenso entgehen ihnen die errettenden heiligen Handlungen.

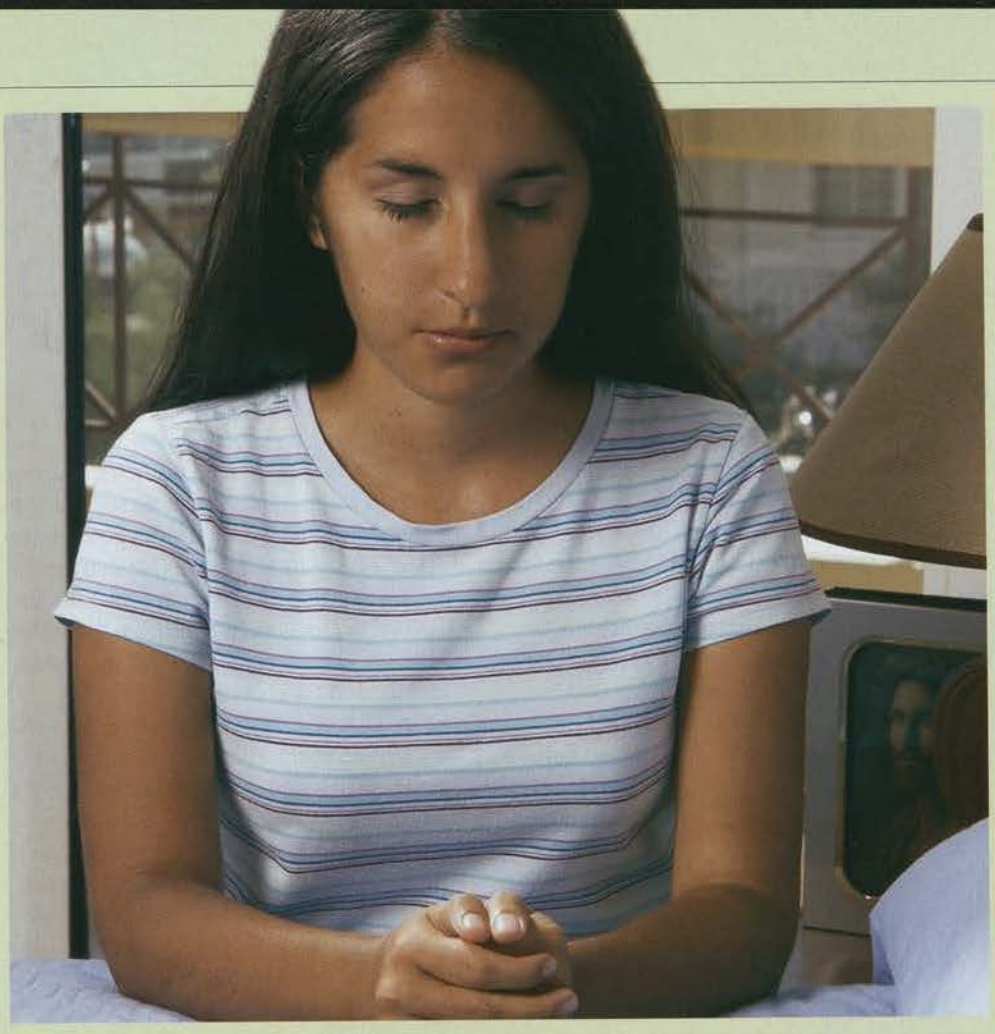
Ein guter Freund fragte mich eines Tages in einem Moment brüderlicher Verbundenheit: „Elder Hales, ich möchte ja glauben. Das wollte ich schon immer, aber: Wie geht das?"

Der Apostel Paulus hat geschrieben: „Der Glaube [gründet] in der Botschaft, die Botschaft im Wort Christi." (Römer 10:17.) Allein die Tatsache, dass Sie diese Botschaft lesen, in der Weihnachtszeit oder zu irgendeiner anderen Zeit im Jahr, bedeutet, dass Sie Gottes Wort hören. Der erste Schritt dahin, Glauben an Jesus Christus zu finden, ist, seinem Wort – ausgesprochen durch den Mund seiner Knechte, der Propheten – Einlass in Ihr Herz zu gewähren. Doch es reicht nicht aus, wenn Sie diese Worte einfach vorbeifließen lassen, als könnten sie allein einen anderen Menschen aus Ihnen machen. Wir müssen unser Teil tun. Gottes Wort zu hören ist etwas Aktives: Man muss das, was man gehört hat, ernst nehmen und intensiv darüber nachdenken, es mit dem Verstand durcharbeiten. Wie der Prophet Enos erfahren hat, bedeutet das, dass man das Zeugnis, das andere vom Evangelium geben, tief in sein Herz dringen lässt (siehe Enos 1:3). Betrachten wir einmal, welche tiefgründige, glaubensstärkende Erfahrung Enos gemacht hat:

Erstens: Enos hörte die Evangeliumswahrheiten von seinem Vater. Zweitens: Er ließ sich das, was sein Vater in Bezug „auf das ewige Leben und die Freude der Heiligen" gesagt hatte, tief ins Herz dringen (siehe Enos 1:3). Drittens: Er war von dem Wunsch beseelt, selbst herauszufinden, ob das, was er gelernt hatte, wahr war und wie er in den Augen des Schöpfers dastand. Um Enos zu zitieren: „Meine Seele hungerte." (Enos 1:4.) Weil Enos dieses große geistige Verlangen hatte, war er bereit für die folgende Verheißung des Erretters: „Gesegnet sind alle, die hungern und dürsten nach Rechtschaffenheit, denn sie werden vom Heiligen Geist erfüllt werden." (3 Nephi 12:6.) Viertens: Enos berichtet: „Ich kniete vor meinem Schöpfer nieder und ich schrie zu ihm in machtvollem Gebet und voll Flehen für meine eigene Seele; und den ganzen Tag lang schrie ich zu ihm; ja, und als die Nacht kam, ließ ich meine Stimme noch immer erschallen, sodass sie die Himmel erreichte." (Enos 1:4.) Es war nicht leicht. Der Glaube stellte sich nicht sofort ein. Enos bezeichnete sein Erlebnis beim Beten gar als einen „Kampf …, den [er] vor Gott gehabt" hatte (siehe Enos 1:2). Doch der Glaube kam. Durch die Macht des Heiligen Geistes empfing Enos ein eigenes Zeugnis.

Wir können keinen Glauben wie Enos erlangen, ohne im Gebet unseren eigenen Kampf vor Gott zu haben. Ich bezeuge, dass der Lohn der Mühe wert ist. Wenn Sie das aufrichtig und unablässig tun, wird das, was Christus zu

FOTO VON FRANK HELMRICH, SZENE NACHGESTELLT; AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE ENOS 4: ICH LIESS MEINE STIMME ERSCHALLEN, SODASS SIE DEN HIMMEL ERREICHTE VON WALTER RANE. ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES MUSEUMS FÜR KUNST UND GESCHICHTE DER KIRCHE



Wir können keinen Glauben wie Enos erlangen, ohne im Gebet unseren eigenen Kampf vor Gott zu haben. Was Christus zu seinen Jüngern gesagt hat, wird auch auf Sie zutreffen: „Bittet, dann wird euch gegeben."

seinen Jüngern gesagt hat, auf Sie zutreffen, nämlich: „Bittet, dann wird euch gegeben; sucht, dann werdet ihr finden; klopft an, dann wird euch geöffnet." (Matthäus 7:7.)

Durch Glauben gewinnen wir Kraft

Wenn unser Glaube an Jesus erst einmal zu keimen beginnt, wird der himmlische Vater es ermöglichen, dass er wächst. Dies geschieht auf verschiedene Weise, unter anderem auch dadurch, dass einem Unglück widerfährt. Wir entwickeln Glauben, wenn wir mit dem aufrichtigen Wunsch, uns Gott zu nahen, beten und darauf vertrauen, dass er unsere Last trägt und uns Antworten auf die unerklärlichen, geheimnisvollen Fragen über den Sinn des Lebens gibt: Woher kommen wir? Warum sind wir als sterbliche Menschen auf der Erde? Und wohin gehen wir nach unserem sterblichen Dasein auf der Erde?

Wenn die Schwierigkeiten des Lebens kommen, und sie kommen bei jedem, mag es einem schwer vorkommen, weiterhin zu glauben. In solchen Zeiten kann uns nur der Glaube an den Herrn Jesus Christus und sein Sühnopfer Frieden, Hoffnung und Erkenntnis bringen. Nur der Glaube, dass er für uns gelitten hat, gibt uns die Kraft, bis ans Ende auszuharren. Wenn wir diesen Glauben erlangen, erleben wir eine mächtige Wandlung im Herzen und werden wie Enos stärker, und auch in uns wird der Wunsch nach dem Wohlergehen unserer Brüder und Schwestern wach. Wir beten für sie, dass auch sie durch den Glauben an das Sühnopfer unseres Erretters gestärkt werden.

Betrachten wir einige Zeugnisse von Propheten darüber, wie sich das Sühnopfer auf unser Leben auswirkt. Ich bitte Sie, sich diese Zeugnisse tief ins Herz dringen zu lassen, damit dadurch jeder Hunger, den Sie vielleicht in Ihrer Seele spüren, gestillt wird.

„Und an jenem Tag fiel der Heilige Geist auf Adam, der Zeugnis gibt vom Vater und

FOTO VON FRANK HELMRICH. SZENE NACHGESTELLT; AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *ENOS 4: ICH LIESS MEINE STIMME ERSCHALLEN, SODASS SIE DEN HIMMEL ERREICHTE* VON WALTER RANE. ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES MUSEUMS FÜR KUNST UND GESCHICHTE DER KIRCHE

Im Kirtland-Tempel sahen Joseph Smith und Oliver Cowdery den Erretter. Sie bezeugten: „Wir sahen den Herrn …, und seine Stimme tönte wie das Rauschen großer Gewässer, ja, die Stimme Jehovas."

vom Sohn, nämlich: Ich bin der Einziggezeugte des Vaters von Anfang an, … auf dass, da du gefallen bist, du wieder erlöst werden kannst." (Mose 5:9.)

Ammon bezeugte: „Ich [habe] meinen Erlöser gesehen; und er wird hervorkommen und von einer Frau geboren werden, und er wird alle Menschen erlösen, die an seinen Namen glauben." (Alma 19:13.)

Und schließlich noch Joseph Smith, der als 14-Jähriger mit unerschütterlichem Glauben die Aufforderung des Jakobus befolgte, Gott zu bitten (siehe Jakobus 1:5). Gottvater und sein Sohn, Jesus Christus, erschienen Joseph Smith und gaben ihm Anweisungen. Wie herrlich war doch diese erste Vision des ersten Propheten in dieser letzten Evangeliumszeit! Sechzehn Jahre darauf erschien ihm im Kirtland-Tempel erneut der Erretter. Joseph Smith bezeugte: „Wir sahen den Herrn …, und seine Stimme tönte wie das Rauschen großer Gewässer, ja, die Stimme Jehovas, die sprach: Ich bin der Erste und der Letzte; ich bin der, der lebt, ich bin der, der getötet worden ist; ich bin euer Fürsprecher beim Vater." (LuB 110:2-4.)

Alle, deren Seele nach Glauben hungert, fordere ich auf, „diesen Jesus zu suchen, von dem die Propheten und Apostel geschrieben haben" (Ether 12:41). Lassen Sie sich ihr Zeugnis, dass der Erlöser sein Leben für Sie gegeben hat, tief ins Herz dringen. Beten Sie um ein Zeugnis von dieser Wahrheit durch den Heiligen Geist und erleben Sie dann, wie Ihr Glaube gestärkt wird, wenn Sie sich den Schwierigkeiten des irdischen Lebens freudig stellen und sich auf das ewige Leben vorbereiten.

Jesus Christus ist gekommen. Er hat gelebt. Und er wird wiederkommen. Das ist eine wunderbare Wahrheit, die wir zu Weihnachten und das ganze Jahr über in unserem Herzen tragen sollen. ■

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE DIE WÜNSCHE MEINES HERZENS VON WALTER RANE, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES MUSEUMS FÜR KUNST UND GESCHICHTE DER KIRCHE JESUS CHRISTUS EISCHEINT DEM PROPHETEN JOSEPH SMITH UND OLIVER COWDERY, GEMÄLDE VON WALTER RANE, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES [illegible]

Einladung zum Heiligabend

Wir wussten, dass unser erstes Weihnachtsfest, das wir als Heilige der Letzten Tage feierten, anders sein würde. Aber außergewöhnlich wurde es dadurch, dass wir jemanden dazu einluden.

DAIANA MELINA ALBORNOZ DÍAZ

Als ich siebzehn war, arbeitete meine Mutter als Näherin für eine Puppenfabrik. Sie arbeitete zu Hause, holte aber in der Fabrik immer neue Arbeit ab und brachte die fertige Arbeit zurück. Der Mann, dem sie immer die Näharbeiten gab, hatte etwas Besonderes an sich.

Als meine Mutter ihn besser kennenlernte, bemerkte sie, dass etwas geschehen war, was ihn traurig machte. Sie lud ihn ein, uns zu besuchen. Er kam noch am selben Tag und verbrachte ein paar Stunden bei uns. Wir erfuhren, dass er aus Argentinien nach Brasilien gekommen war, um Arbeit zu finden. Er war nie nach Hause zurückgekehrt, wie er es eigentlich vorgehabt hatte.

In unserer Familie gibt es den Brauch, dass wir immer jemand zu Weihnachten einladen. Deshalb unterhielten wir uns, wie jedes Jahr, im Dezember darüber, wer unser Gast sein sollte. Doch dieses Weihnachtsfest war aus einem bestimmten Grund anders. Es war das erste, das wir als Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage feierten. Ich dachte gleich an den Kollegen meiner Mutter, sagte aber nichts.

Später sagte meine Mutter, sie wolle ihn gern einladen.

Als meine Mutter das nächste Mal ihre Näharbeiten zurückbrachte, fragte sie ihn, wo er denn die Weihnachtsfeiertage verbringen werde. Er erwiderte, dass er es noch nicht wisse. Meine Mutter sagte ihm, dass er am Weihnachtsabend in unserer Familie herzlich willkommen sei. Er sagte, er werde noch Bescheid geben.

Spät am Weihnachtsabend klingelte es an der Tür. Wir öffneten, und da stand der Kollege meiner Mutter mit seinem dreijährigen Sohn. Es war eine Freude, den kleinen Jungen kennenzulernen und den Abend mit ihm zu verbringen. Er hatte die gleiche liebevolle Ausstrahlung wie sein Vater. Es war, als läuteten Glocken in unserem Herzen, als wir den kleinen Jungen am Weihnachtsabend singen hörten.

Ich bin dankbar für das Evangelium, das für uns den Geist der Weihnacht noch vertieft hat und unsere Familie in dem Vorsatz bestärkt hat, an „brüderliches Wohlwollen [und] Nächstenliebe" zu denken (siehe LuB 4:6). ■

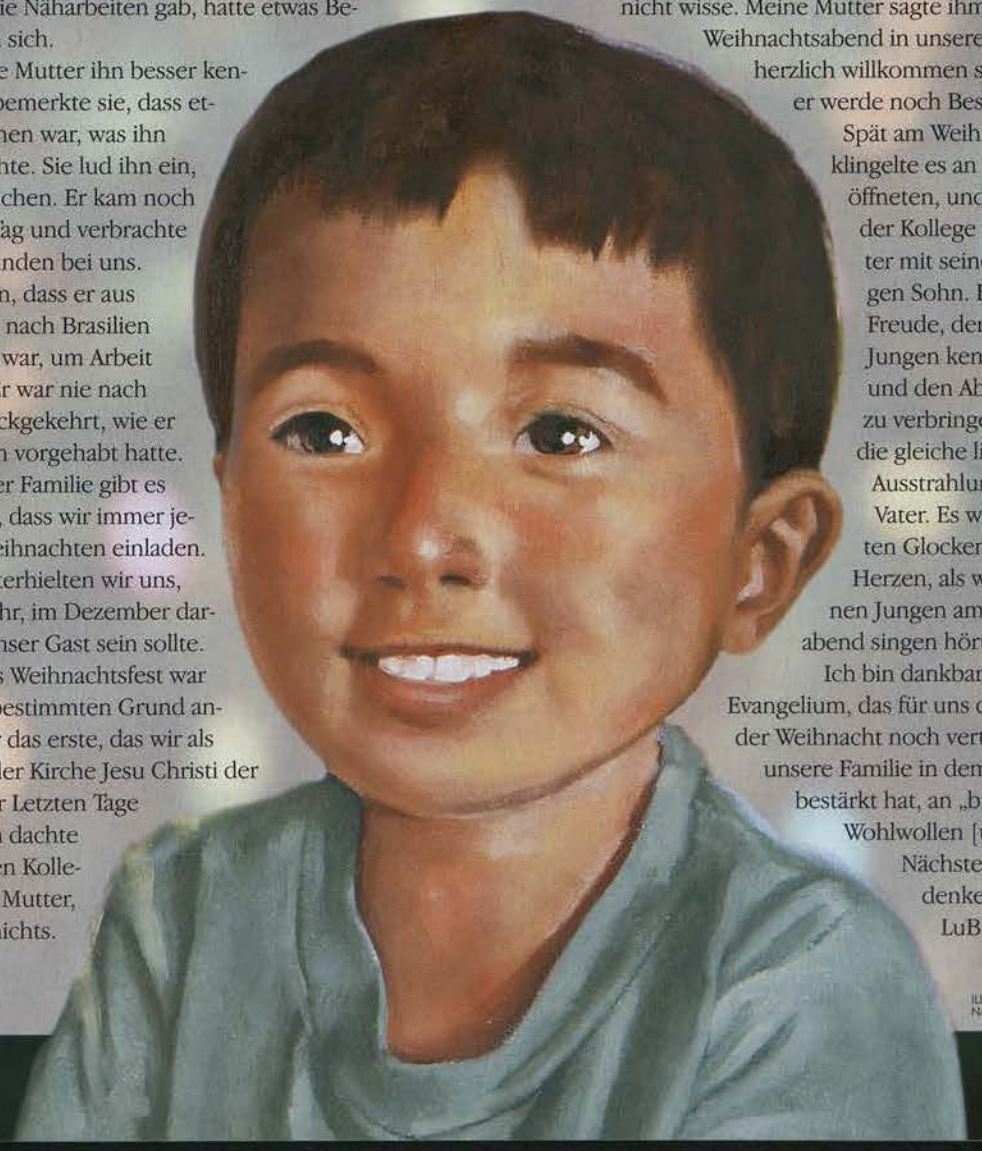


ILLUSTRATION VON NATALIE MALAN

AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE *DIE WÜNSCHE MEINES HERZENS* VON WALTER RANE. ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES MUSEUMS FÜR KUNST UND GESCHICHTE DER KIRCHE; *JESUS CHRISTUS ERSCHEINT DEM PROPHETEN JOSEPH SMITH* UND OLIVER COWDERY, GEMÄLDE VON WALTER RANE. ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG DES MUSEUMS FÜR KUNST UND GESCHICHTE DER KIRCHE

Unten, von links nach rechts: Purevsuren, Direktor des Bildungswesens der Kirche in der Mongolei; Monchsaihan, FHV-Leiterin im Distrikt Ulan-Bator; Bud, zurückgekehrte Missionarin. Gegenüberliegende Seite: Junge alleinstehende Erwachsene kommen in der Wohnung des Missionarsehepaars Dennis und Kathy Gibbons zu einem Unterricht zusammen.

Die Mongolei – weite Steppen, großer Glaube

Das Evangelium ist in der Mongolei noch etwas Neues, doch die Mitglieder verändern ihre Umgebung dadurch, dass sie sich durch ihren Glauben an Jesus Christus selbst verändern.

DON L. SEARLE
Zeitschriften der Kirche

Am Rand von Ulan-Bator blickt ein Dschingis-Khan-Bildnis von einem Berghang auf die Hauptstadt der Heimat der Mongolen hinab. Das riesige Bildnis des großen Khans erinnert daran, dass er einst ein Reich eroberte, das den größten Teil Asiens, den Nahen Osten und Teile von Osteuropa umfasste. „In fünfundzwanzig Jahren unterwarf die mongolische Armee mehr Land und Menschen, als die Römer in vierhundert Jahren erobert hatten. … Dschingis Khan eroberte mehr als doppelt so viel wie irgendjemand sonst in der Geschichte."[1] Die Nachkommen des Khans und ihr Einfluss prägten die Geschichte noch viele Jahrhunderte lang.

FOTOS VON DON L. SEARLE

Im Juli 2006 feierte die Mongolei den 800. Jahrestag der Gründung des Mongolischen Reiches. Manch einer bezeichnet die Mongolei heute vielleicht als „Entwicklungsland", aber dieser Begriff sollte eigentlich nur im positiven Sinn gebraucht werden. Tatkräftige und kreative Mongolen entwickeln sich selbst und auch ihr Land.

Manche von ihnen haben auch Glauben an Jesus Christus entwickelt. Von den zwanziger Jahren bis 1990 war in der Mongolei keine Religion offiziell zugelassen. Missionare der Kirche gingen erstmals 1993 in die Mongolei. Heute gibt es 2 Distrikte und 20 Zweige in der Mongolei, insgesamt über 6000 Mitglieder. Die Missionare stellen fest, dass viele Mongolen das Evangelium bereitwillig annehmen.

Die folgenden Geschichten sind nur ein paar Beispiele.

Purewsuren

S. Purewsuren lernte Gott und Geschichten aus der Bibel kennen, als er an einer Universität in der Sowjetunion studierte (bei den Mongolen wird üblicherweise nur der Vorname angegeben, für offizielle Zwecke wird ein Kürzel des Nachnamens vorangestellt). Er kaufte einem Kommilitonen eine Bibel ab, weil der Text darin auf einer Seite in Russisch und auf der gegenüberliegenden Seite in Englisch stand. Purewsuren las nachts heimlich in dem Buch, um Englisch zu lernen. Hätte er öffentlich in der Bibel gelesen, wäre er der Universität verwiesen worden.

Sein Vater hatte ihn buddhistische Grundsätze gelehrt, wie Ehre und Recht, und Purewsuren

Oben: Odgerel (links), Präsident des Distrikts Ulan-Bator; Sojolmaa, eine der ersten Missionarinnen aus ihrem Land; Anchbajar, ebenfalls ein zurückgekehrter Missionar. Unten: Eine PV-Leiterin unterrichtet die Kinder. Gegenüberliegende Seite, oben: Adijabold und seine Familie in einer mongolischen Jurte. Gegenüberliegende Seite, unten: Odgerel (hintere Reihe, mit der Mütze) mit Familie und Verwandten, insgesamt vier Generationen.

war immer bemüht, sich danach zu richten. Sein Interesse an der Bibel selbst wurde erst geweckt, nachdem er in die Mongolei zurükkgekehrt war und geheiratet hatte. Er arbeitete inzwischen als Dozent an einer Universität. Aus beruflichen Gründen reiste er nach Indien. Dort lernte er einen Christen kennen, der ihm eine Bibel gab und seine Überzeugung von der Göttlichkeit Jesu Christi zum Ausdruck brachte. Purewsuren dachte daran, dass auch sein Vater von einem Leben nach diesem Leben gesprochen hatte. „Mein Vater hat mir einen grundlegenden Glauben an Gott vermittelt", sagt er. Nun fragte er sich, was Gott wohl von ihm erwartete, wie er sich auf das nächste Leben vorbereiten sollte.

Als Leiter eines Konsortiums mongolischer Pädagogen wurde er in die USA eingeladen, wo er zum ersten Mal ein Buch Mormon in die Hände bekam. In Utah gab ihm ein Mitglied der Kirche, bei dem die Reisegruppe untergebracht war, ein Exemplar des Buches. Purewsuren las kurz etwas darin und legte es dann beiseite.

Im September 2000 lernte seine Familie Missionare der Kirche in der Mongolei kennen und hörte sich die Missionarslektionen an. Dieses Mal las er das Buch Mormon mit einer anderen Einstellung und fand die Wahrheit, nach der er gesucht hatte. Er und seine Frau ließen sich im November 2000 taufen und konfirmieren. Ein, zwei Wochen später wurde er als Zweigpräsident berufen.

Ihre Kinder interessierten sich zunächst nicht für diese neue Kirche. Vor allem ihr Sohn, der noch die Schule besuchte, war sehr ablehnend, aber er war gehorsam und kam dem Wunsch seines Vaters nach, den Missionaren zuzuhören. Nach einiger Zeit ließen sich beide Kinder taufen und konfirmieren. Der Sohn erfüllte eine Mission in Idaho.

Heute ist Purewsuren eifrig damit beschäftigt, junge Menschen zu unterrichten. Seit 2001 ist er Koordinator des Bildungswesens der Kirche in der Mongolei.

Es gibt in der Mongolei etwa 600 Institutsteilnehmer und ungefähr 700 Seminarschüler. Seit 2001 hat ihre Zahl um etwa 300 Prozent zugenommen, obwohl die jungen Menschen oft auf Widerstand in der Familie stoßen und auch viel Zeit und Geld für die Fahrt aufwenden müssen, um am Institut bzw. Seminar teilnehmen zu können.

Was ist das Lohnendste an seiner Arbeit? „Das Schönste ist für mich, dass sich so viele Jugendliche durch das Seminar der Kirche anschließen." Die jungen Leute bringen nämlich ihre Freunde mit.

Sojolmaa

„Ich war ein schwieriges Kind", sagt U. Sojolmaa über ihre Schulzeit, nachdem ihre Eltern gestorben waren. Während sie an einer Universität in Russland studierte, ließ sie sich darauf ein, zu trinken und Partys zu feiern. Als sie wieder in die Mongolei kam, war sie überrascht, dass eine Freundin, mit der sie früher immer auf Partys gegangen war, sie in eine Kirche einlud. Ihre Freundin hatte sich offensichtlich verändert.

Sojolmaa kannte zwar die Lehren des Christentums, lehnte aber zunächst die Einladung ihrer Freundin ab. Als sie schließlich doch einwilligte, war sie ganz aufgeregt, wusste

aber nicht warum. In den Versammlungen der Kirche war sie gleich ganz gefangen von dem Gefühl des Friedens, der Zugehörigkeit und der Erkenntnis, wie ihr Leben weiter verlaufen sollte. Sojolmaa schloss sich der Kirche an, der ihre Freundin angehörte. 1995 waren die beiden die ersten Missionarinnen, die aus der Mongolei berufen wurden. Sojolmaa erfüllte eine Mission in Utah.

Derzeit leitet sie die Abteilung Materialverwaltung der Kirche in der Mongolei. Sie ist außerdem Direktorin für Öffentlichkeitsarbeit in der Mongolei, Ratgeberin in der Distrikts-FHV-Leitung und unterrichtet in ihrem Zweig die Evangeliumslehreklasse.

„Es ist eine Ehre, der Kirche anzugehören", sagt sie. „Weil ich jetzt Mitglied der Kirche bin, geht es immer weiter bergauf."

In der Mongolei ist die Kirche nicht gut bekannt. Es gibt mehr negative Informationen über die Heiligen der Letzten Tage als positive. Man muss sich ständig darum bemühen, die Wahrheit zu verbreiten.

Die Mitglieder selbst sind die besten Botschafter für die Kirche. Sie ragen heraus, so erklärt Sojolmaa, weil man „dieses Licht, dieses Glück" in ihrem Gesicht sehen kann. Das Vertrauen, die Freude, die sie durch das Evangelium besitzen, kennen viele andere nicht.

Die Mitglieder der Kirche in der Mongolei glauben an dasselbe wie die Heiligen der Letzten Tage an anderen Orten, sagt sie, „im Evangelium gehören wir also zu einer großen Familie".

Odgerel

Als seine Mutter ihn 1995 einlud, eine christliche Kirche zu besuchen, wusste O. Odgerel nicht, dass sie bereits Mitglied war. Sie arbeitete in einer Bibliothek und war für die Vermietung des Konferenzraumes zuständig. Einmal wurde sie von dem Gesang, den sie aus dem Konferenzraum hörte, angezogen und eingeladen, an der Versammlung teilzunehmen. Später hörte sie die Missionarslektionen

an und ließ sich taufen und konfirmieren.

Odgerel ist in Russland geboren. Seine Eltern haben dort studiert. Er wuchs mit dem Sowjetsozialismus auf, für ihn war er fast wie eine Religion. Als jedoch die Sowjetunion auseinanderbrach, gab es das, woran er glaubte, nicht mehr. Er fing an zu trinken und ging auf Partys. Er war der Meinung, der Sinn des Lebens bestehe darin, sich zu vergnügen, bevor man starb. Bald erkannte er jedoch, dass diese Lebensweise eine Sackgasse war und dass er sich dessen, was ihm offensichtlich schadete, enthalten sollte.

Wie vielen anderen Mongolen fiel es ihm nicht schwer, das Buch Mormon anzunehmen, als er es las. „Die Mongolen nehmen das Evangelium vermutlich deshalb so leicht an, weil sie das Gute darin sofort erkennen", sagt Odgerel. Sie „sind ganz offen dafür". So war es auch bei ihm. Er hatte gespürt, dass es ein höheres Wesen gab. Durch das Evangelium fand er einen Gott und eine Lebensweise, an die er glauben konnte. „Das war der glücklichste Moment meines Lebens", sagt er.

Seiner Meinung nach würde die mongolische Gesellschaft von der Veränderung profitieren, die das Evangelium bei den Menschen bewirkt. Alkohol ist ein Problem, ebenso Unmoral. In der Mongolei ist nur das weltliche Vorbild zu finden, das das Verhalten prägt, und durch das Fernsehen wird es weiter verfestigt. Es gibt keine starke religiöse Tradition, die dem entgegenwirkt. Aber durch das Evangelium Jesu Christi, sagt Odgerel, finden die Menschen einen rechtschaffenen Weg, wie sie ihr Leben führen sollen.

Odgerel ist Präsident des Distriktes Ulan-Bator, der aus 11 Zweigen besteht und etwa 3700 Mitglieder hat. Etwa 70 Prozent der Mitglieder sind alleinstehend.

Anchbajar

Von 2001 bis 2003 war E. Anchbajar Missionar in der Utah-Mission Salt Lake City Süd. Jetzt ist er Mitte zwanzig und Leiter der jungen alleinstehenden Erwachsenen im Distrikt Ulan-Bator.

Als er seine Missionsberufung erhielt, sprach er kein

Englisch. Zwei amerikanische Missionare lasen ihm den Brief vor. Heute leitet er in der Verwaltung der Kirche in Ulan-Bator den Versand – die Verkaufsstelle besteht aus einem einzigen Raum – und versorgt die Mitglieder mit dem Material der Kirche, das auf Mongolisch zur Verfügung steht, und mit englischem Material, wenn jemand es verwenden kann. Er sagt, dass er als Missionar dazu beigetragen hat, dass Menschen das Evangelium kennengelernt haben, und das tut er auch heute noch.

Anchbajar hat sich 1998 mit seiner ganzen Familie – den Eltern und dem jüngeren Bruder – der Kirche angeschlossen. Während seine Familie bei einer Versammlung der Kirche war, hatte er zwei Träume, die ihn beeinflussten. In beiden Träumen floh er vor der sicheren Vernichtung, und ein helles, leuchtendes Wesen rettete ihn. Anchbajars Eltern sagten ihm später, dass dieses Wesen zweifellos der Erretter war, und baten ihn, über die Bedeutung seines Traumes zu beten. Die Antwort, die er erhielt, brachte ihn dazu, sich das Evangelium anzuhören.

Bevor sie sich der Kirche anschlossen, standen sie sich als Familie nicht sehr nahe, erzählt er. Jetzt „reden wir miteinander. Ich spüre die Liebe meiner Mutter und meines Vaters." Als er auf Mission war, waren für Anchbajar die Mitglieder der Kirche seine Familie. Er bemüht sich nun, seinen Freunden das Evangelium nahezubringen, damit sie dasselbe empfinden können.

Bei seiner Freundin ist ihm das gelungen. Sie hat sich taufen und konfirmieren lassen. Falls sie heiraten, stehen sie vor einem Problem, mit dem viele junge Paare in der Mongolei konfrontiert sind, nämlich wo sie leben sollen. Man findet kaum eine Wohnung und für viele Jungverheiratete sind die Kosten einfach zu hoch. Manchmal bleibt ihnen nichts anderes übrig, als mit den Eltern in einer kleinen Wohnung zu leben oder vielleicht im traditionellen *Ger*, dem Rundzelt der Nomaden.

Madschigsuren

Da die Missionare in der Mongolei nicht auf Menschen zugehen dürfen, kommen sie nur mit Menschen in Kontakt, die von sich aus Fragen stellen oder ihnen empfohlen werden. Wenn in der Mongolei jemand das Evangelium kennenlernt, empfiehlt er den Missionaren meist Mitglieder seiner Familie, deshalb sind in den Zweigen oft einige Mitglieder miteinander verwandt.

S. Madschigsuren lebt mit ihrem Mann, zwei Töchtern im Teenageralter und weiteren Verwandten in einer kleinen Wohnung in Darkhan. Auch ihre Tochter und ihr Schwiegersohn leben mit ihrer kleinen Tochter bei ihnen. Ebenso ein weiterer Sohn mit seiner Frau und dem Baby. Madschigsurens Schwiegersohn, A. Soronsonbold, ist Präsident des Distrikts Darkhan. Ihr Sohn, Ch. Sergelen, ist Erster Ratgeber in der Präsidentschaft des Zweiges Darkhan 2. Madschigsuren ist Erste Ratgeberin in der FHV-Leitung des Zweiges.

Die ersten Missionare kamen 1996 nach Darkhan. Madschigsuren ließ sich 1997 taufen und konfirmieren und gehört somit zu den Pionieren in ihrer Stadt.

„Ich bin sehr dankbar, dass alle meine Kinder Mitglieder der Kirche sind", sagt sie. Madschigsuren denkt dabei an die Frucht am Baum des Lebens, den Lehi in einer Vision sah (siehe 1 Nephi 8). „Ich wollte von der Frucht essen und zu meinem himmlischen Vater zurückkehren." Sie wollte auch, dass ihre Kinder von der Frucht aßen. Sie ist dankbar, dass zwei ihrer Kinder jetzt im Tempel in Hongkong an ihren Ehepartner gesiegelt wurden: ihre Tochter, K. Selenge, die mit Soronsonbold verheiratet ist, und Sergelen und seine Frau, T. Altantuja.

Die Mitglieder, sagt sie, „müssen zur Kirche kommen, sie müssen beten und sie müssen dem Glauben treu bleiben. Das Wichtigste ist der Glaube", denn ohne Glauben tut man auch das andere nicht.

Ihr Sohn, Sergelen, interessierte sich für die Kirche, weil er sah, wie seine Mutter und seine Schwester sich veränderten, nachdem sie Mitglieder geworden waren. Er hatte zugehört, als ein Missionarsehepaar seiner Mutter die Geschichte von Lehi erzählte, und er hatte erkannt, dass auch seine Mutter versuchte, ihre Kinder auf den rechten Weg zu führen.

Wie viele mongolische Mitglieder sagt Sergelen: „Ich lese sehr gern im Buch Mormon, weil ich darin jedes Mal etwas Neues entdecke." Am besten gefällt ihm die Geschichte von Hauptmann Moroni. Außerdem berührt ihn Jakob 6:11,12, wo alle aufgerufen werden: „Kehrt … um und tretet ein durch die enge Pforte."

„Ich bin so dankbar, dass ich als Missionar nach Russland gehen konnte", sagt Sergelen. Er hat nicht viele Menschen getauft, aber er glaubt, dass Samen gelegt wurden, die später erblühen werden. Seit 1993 sind über 530 junge Mongolen auf Mission gegangen. Über 300 waren in den Vereinigten Staaten auf Mission und etliche in Russland.

Sergelens Schwager, Soronsonbold, ist seit seinem 18. Lebensjahr Mitglied der Kirche. Jetzt ist er Mitte zwanzig und ist Präsident des Distrikts Darkhan, der aus fünf Zweigen besteht. Er studiert an der Universität. „Ich bin dankbar für meine Berufung in der Kirche, weil ich viel dadurch lerne", meint er.

Die Menschen in der Mongolei sind beeindruckt, sagt Soronsonbold, wenn sie erfahren, dass die Mitglieder der Kirche in der Kirche arbeiten, ohne dafür bezahlt zu werden.

„Ehe ich mich der Kirche anschloss, war ich sehr selbstsüchtig", sagt er. Jetzt hat er das Ziel, so viel wie möglich über das Evangelium zu lernen. „Unsere Aufgabe ist, zu lernen und es dann weiterzugeben."

Monchsaihan

Ehe A. Monchsaihan das Evangelium kennenlernte, war die Welt für sie ein düsterer Ort, fast hoffnungslos. Der Glaube und die Hoffnung, die sie durch das Evangelium gefunden hat, haben ihre Welt völlig verändert.

Vor 1990 unterrichtete sie Russisch. Als sich jedoch das politische und kulturelle Klima in der Mongolei änderte, kam sie zu dem Schluss, dass sie Englisch lernen musste, um auch diese Sprache unterrichten zu können. Monchsaihan lernte bei Missionaren der Kirche ein Jahr lang Englisch. Ehe sie sich die Missionarslektionen anhörte, wollte sie den Glauben der Missionare sorgfältig unter die Lupe nehmen. Sie stellte fest, dass ihre Religion mehr war als ein Glaube, der auf wahren Grundsätzen beruhte – sie war eine Lebensweise. Sie ließ sich im Juni 2000 taufen und konfirmieren. Einen Monat später schloss sich ihre Familie der Kirche an. Jetzt sieht die Welt für sie, ihre Kinder und ihre Enkel viel freundlicher aus. Derzeit ist sie FHV-Leiterin des Distrikts Ulan-Bator.

Da das Evangelium ihr Leben so verändert hatte, fragte sich Monchsaihan, wie es sich wohl auswirken würde, wenn sie die Evangeliumsgrundsätze in ihrer Arbeit als Lehrerin anwandte. Sie bemühte sich ganz bewusst, jeden ihrer Schüler lieb zu haben – und das war bei manchen schwer. Sie betete auch für ihre Schüler. Interessant war, dass sie *selbst* sich dadurch veränderte; es gelang ihr besser, sie gern zu haben. Auch wenn die Schüler nicht wussten, dass sie für sie betete, änderte sich auch ihre Einstellung ihrer Lehrerin gegenüber.

„Wenn wir Glauben an das Evangelium üben, können wir uns selbst verändern", sagt sie.

Und auf diese Weise, so lässt ihre Erfahrung vermuten, kann das Evangelium auch die Mongolei verändern. Wenn die Mitglieder sich durch Glauben an Jesus Christus selbst verändern, dann verändern sie auch ihre Umgebung. ■

ANMERKUNG

1. Jack Weatherford, *Genghis Khan and the Making of the Modern World*, 2004, Seite XVIII

Oben, von links: Zwei junge Menschen, beide von Mission zurückgekehrt, beginnen ihr gemeinsames Leben. Madschigsuren gehörte zu den ersten Mitgliedern in Darkhan. Tuwschindschargal, PV-Leiterin des Distrikts Ulan-Bator, mit ihrer Tochter Anudari. Unten: Bildnis von Dschingis Khan auf einem Bergabhang. Gegenüberliegende Seite: Reiter repräsentieren die mongolischen Truppen beim alljährlichen Naadam-Fest.

ΣΥΧΑΡΙΣΤΙΑ ΔΩΣΕΙΝ ΕΠΙΤΡΕΠΕΙ ΟΜΟΓΕΝΕΙΑ ΟΜΟΓΕΝΕΙΑ ΕΠΙΤΡΕΠΕΙ ΔΩΣΕΙΝ ΣΥΧΑΡΙΣΤΙΑ

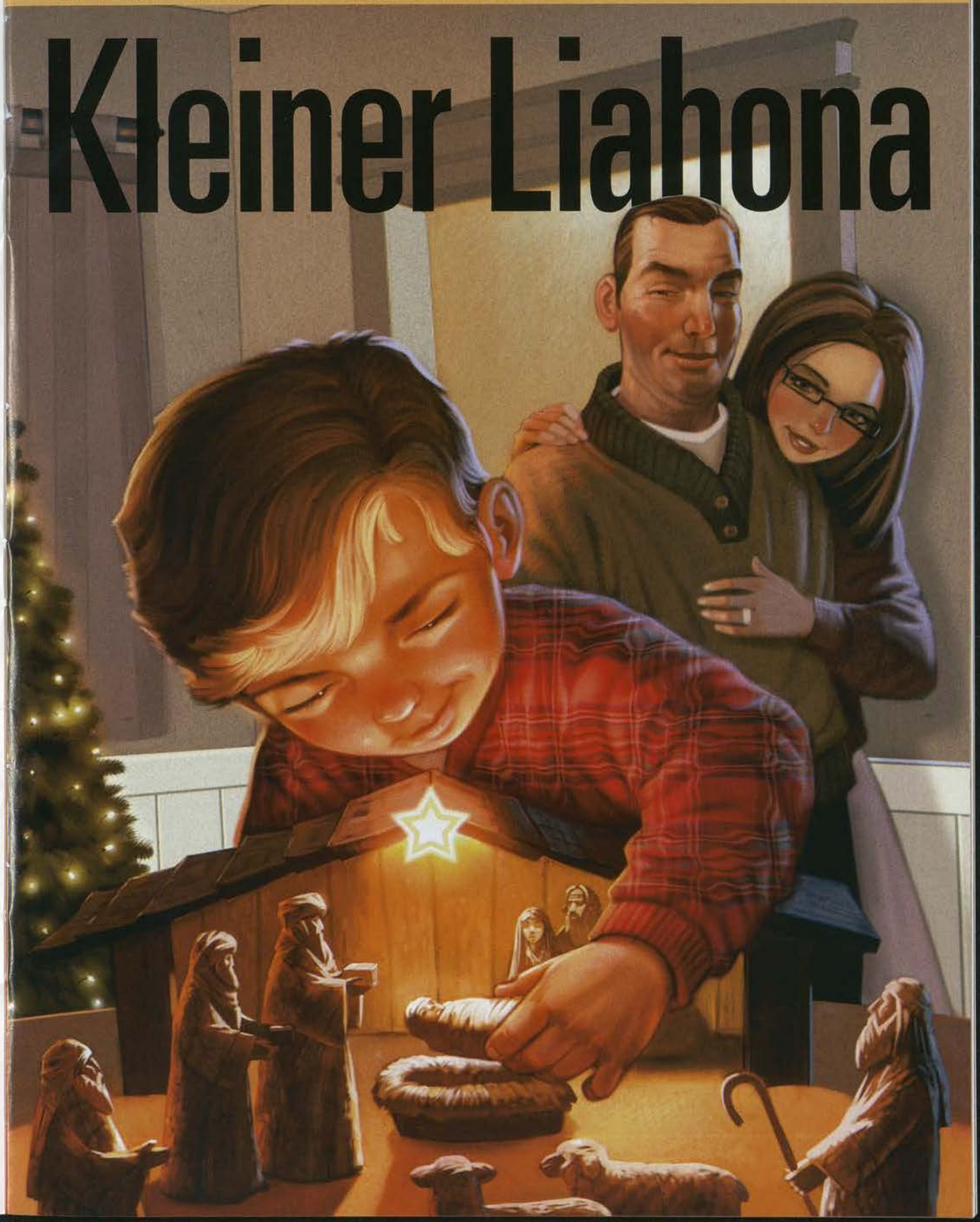
© 2007 INTELLECTUAL RESERVE, INC. ALLE RECHTE VORBEHALTEN.

ร ก ร า ย ช ฺ ณ ฺ ง ณ ฺ ส ล * MAAYONG PASKO * メリークリスマス * GLÆDELIG JUL
ZALIG KERSTFEEST * MERRY CHRISTMAS * MALIGAYANG PASKO
JOYEUX NOËL * 聖誕快樂 * FROHE WEIHNACHTEN * GOD JUL
ХРИСТИЙН МЭНДЭЛСНИЙ БАЯРЫН МЭНД ХҮРГЭЭ * BUON NATALE
GOD JUL * 메리 크리스마스 * FELIZ NATAL * СЧАСТЛИВОГО РОЖДЕСТВА
MANUIA LE KERISIMASI * FELIZ NAVIDAD * HYVÄÄ JOULUA
KILISIMASI FIEFIA * สุขสันต์วันคริสต์มาส * ВЕСЕЛОГО РІЗДВА * FELIZ NATAL
MAAYONG PAS ร ก ร า ย ช ฺ ณ ฺ ง ณ ฺ ส ล
ZALIG KERSTI YANG PASKO
JOYEUX NOË * GOD JUL
ХРИСТИЙН МЭ UON NATALE
GOD JUL * 메리 РОЖДЕСТВА
MANUIA LE VÄÄ JOULUA
KILISIMASI FI * FELIZ NATAL
ร ก ร า ย ช ฺ ณ ฺ ง ณ ฺ ส ล * メリークリスマス
ZALIG KERST YANG PASKO
JOYEUX NOË * GOD JUL
ХРИСТИЙН МЭ UON NATALE
메리 크리스마스 * G РОЖДЕСТВА
MANUIA LE Ä JOULUA
FELIZ NATA สันต์วันคริสต์มาส
ร ก ร า ย ช ฺ ณ ฺ ง ณ DELIG JUL
ZALIG KERS ANG PASKO
JOYEUX NOË JUL * 聖誕快樂
ХРИСТИЙН МЭ UON NATALE
GOD JUL * 메리 크리스마스 * FELIZ NATAL * СТЛИВОГО РОЖДЕСТВА
MANUIA LE KERISIMASI * FELIZ NAVIDAD * HYVÄÄ JOULUA
KILISIMASI FIEFIA * สุขสันต์วันคริสต์มาส * ВЕСЕЛОГО РІЗДВА * FELIZ NATAL
MAAYONG PASKO * GLÆDELIG JUL * メリークリスマス * ร ก ร า ย ช ฺ ณ ฺ ง ณ ฺ ส ล
ZALIG KERSTFEEST * MERRY CHRISTMAS * MALIGAYANG PASKO
JOYEUX NOËL * 聖誕快樂 * FROHE WEIHNACHTEN * GOD JUL
ХРИСТИЙН МЭНДЭЛСНИЙ БАЯРЫН МЭНД ХҮРГЭЭ * BUON NATALE

FREU DICH, O WELT

FÜR KINDER • KIRCHE JESU CHRISTI DER HEILIGEN DER LETZTEN TAGE • DEZEMBER 2007

Kleiner Liahona



Weihnachtsbotschaft von der Ersten Präsidentschaft an die Kinder der Welt

Der Heiland ist geboren

Zu dieser wunderbaren Zeit des Jahres erinnern wir uns an die Botschaft, die die Engel den demütigen Hirten vor so langer Zeit überbrachten:

„Fürchtet euch nicht, denn ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll:

Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Messias, der Herr.

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:

Verherrlicht ist Gott in der Höhe und auf Erden ist Friede bei den Menschen seiner Gnade." (Lukas 2:10-14.)

Die Botschaft von der Geburt Jesu Christi macht uns deutlich, was wir tun müssen, um wieder bei unserem Vater im Himmel leben zu können. Wenn wir die Gebote halten und mehr wie unser Erlöser werden, finden wir Frieden im Herzen und Freude im Leben.

Wir geben Zeugnis, dass Jesus Christus unser Erretter und Erlöser ist. Wenn wir seinem Beispiel folgen und wie er gehorsam sind und unserem Nächsten dienen, dann werden wir mit Freude und Frieden gesegnet. ●

DENN GOTT HAT DIE WELT SO SEHR GELIEBT, GEMÄLDE VON SIMON DEWEY, ABDRUCK MIT FREUNDLICHER GENEHMIGUNG VON ALTUS FINE ART, AMERICAN FORK, UTAH, VERVIELFÄLTIGUNG UNTERSAGT; UMRANDUNG © NOVA DEVELOPMENT

Hirt: „Ich bin der gute Hirt. Der gute Hirt gibt sein Leben hin für die Schafe." – Johannes 10:11

König: „Und der Herr sprach: Gesegnet ist der, aus dessen Nachkommen der Messias kommen wird, denn er spricht: Ich bin der Messias, der König Zions." – Mose 7:53

Hinweis: *Man kann diese Aktivität kopieren oder im Internet auf www.lds.org ausdrucken. Für die englische Ausgabe klickt man auf „Gospel Library", für andere Sprachen auf „Languages".*

Stern: „Sterndeuter [kamen] aus dem Osten nach Jerusalem und fragten: Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern aufgehen sehen und sind gekommen, um ihm zu huldigen." – Matthäus 2:1,2

Lamm: „Am Tag darauf sah er Jesus auf sich zukommen und sagte: Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt." – Johannes 1:29

Geschenk: „Darum: Durch Glauben wurde das Gesetz des Mose gegeben. Aber indem Gott seinen Sohn gab, hat er einen noch vortrefflicheren Weg bereitet; und durch Glauben ist es erfüllt worden." – Ether 12:11

ILLUSTRATIONEN VON JOE FLORES

Die größte aller Gaben

„Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen." (Apostelgeschichte 1:11.)

ELIZABETH RICKS

Bekommst du gern Geschenke? Das tun wir alle. Geschenke zeigen uns, dass wir jemandem wichtig sind. Zu wissen, dass wir jemandem wichtig sind und geliebt werden, macht uns glücklich. Wenn wir jemanden lieb haben, wollen wir ihm etwas schenken.

Was schenkst du gern den Menschen, die du liebst? Deine Geschenke müssen nicht ausgefallen oder teuer sein. Dein Geschenk kann sein, dass du einem jüngeren Kind eine Geschichte vorliest, deiner Mutter oder deinem Vater bei den Essensvorbereitungen hilfst oder etwas Freundliches sagst.

Weil unser himmlischer Vater uns liebt, schenkt er uns vieles. In Johannes 3:16 lesen wir von einem höchst kostbaren Geschenk: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat."

Jesus kam als Baby in Betlehem auf die Welt. Sein Leben ist ein Beispiel für uns. Er hat auch für unsere Sünden gesühnt und uns ermöglicht, zum himmlischen Vater zurückzukehren und bei ihm zu leben. Wenn wir Jesus Christus im Glauben folgen, können wir ein weiteres wunderbares Geschenk erhalten: „Wenn du Gutes tust, ja, und treu bis ans Ende ausharrst, so wirst du im Reich Gottes errettet werden, was die größte aller Gaben Gottes ist." (LuB 6:13.)

Wenn wir Jesus Christus im Glauben folgen, freuen wir uns auf die Zeit, wenn er auf die Erde zurückkehrt. Wir wissen, dass er wiederkommen wird und wir eines Tages die größte aller Gaben Gottes – das ewige Leben – erhalten werden.

Zur Beschäftigung

Auf der gegenüberliegenden Seite findest du Symbole für Jesus Christus als Weihnachtsschmuck. Lies die angegebenen Schriftstellen, um herauszufinden, wofür die Symbole stehen. Klebe jedes Symbol auf Karton und schneide es aus. Schneide die Schriftstellen aus. Klebe jede Schriftstelle auf die Rückseite des passenden Weihnachtsschmucks, damit du daran erinnert wirst, wofür die Symbole stehen. Hänge den Weihnachtsschmuck mit einem Band an einer Stelle auf, wo deine Familie sich daran erfreuen kann.

Anregungen für das Miteinander

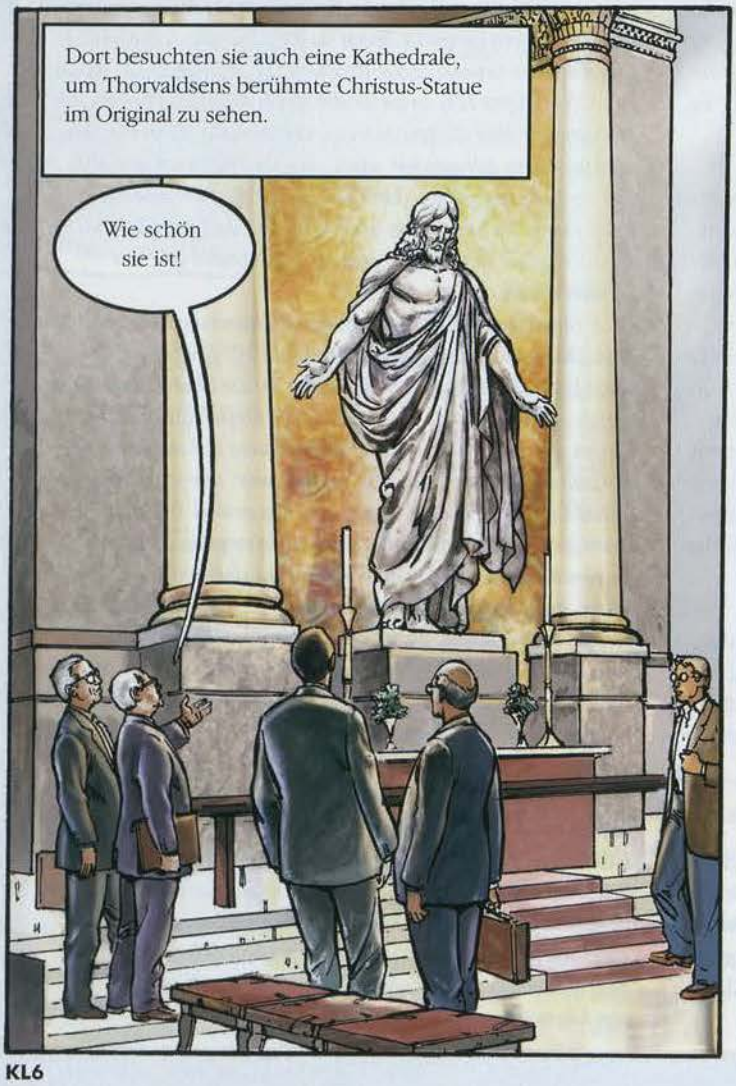
1. Zeigen Sie eine Fahne, ein Herz und ein lächelndes Gesicht. Fragen Sie die Kinder, was dies symbolisieren könnte (das Land, Liebe, Freude). Erklären Sie, dass dies Symbole sind. Propheten aus alter Zeit haben den Menschen gesagt, dass Jesus Christus auf die Erde kommen wird. Manche gebrauchten Symbole, um Christus zu verkünden. Zeigen Sie ein Bild von einem Lamm (siehe Primarvereinigung 2, *Seite 123). Erklären Sie, dass ein Lamm ein Symbol für Jesus Christus ist. Besprechen Sie, inwiefern Jesus Christus wie ein Lamm ist. Teilen Sie die folgenden Schriftstellenangaben aus: Genesis 22:3-8; Exodus 12:21-28; Jesaja 53:7; Johannes 1:29; 1 Nephi 12:6. Lesen Sie die Schriftstellen und besprechen Sie, was jede über Christus aussagt. Erklären Sie: Wenn wir Symbole verstehen, können wir sehen, dass die Propheten aus alter Zeit vorhergesagt haben, dass Christus auf die Erde kommen wird. Geben Sie Zeugnis: So wie wir wissen, dass bald Weihnachten ist, wussten auch die Propheten, dass Christus geboren werden würde.*

2. Bitten Sie zwei Kinder, von den Bildern zum Evangelium Bild 238 (Das Zweite Kommen) und Bild 239 (Der auferstandene Jesus Christus) zu halten. Lassen Sie die Kinder zeigen, was gleich und was anders ist. Bitten Sie die Kinder, die die Bilder halten, den Titel und die Zusammenfassung auf der Rückseite vorzulesen. Erklären sie, dass ein Bild zeigt, wie Jesus aussehen könnte, wenn er wiederkommt, und das andere Bild zeigt, wie er ausgesehen haben könnte, als er auferstanden ist. Erklären Sie den Kindern, dass es einen Grund für die Ähnlichkeit gibt. Bitten Sie alle Kinder, Apostelgeschichte 1:11 aufzuschlagen. Zeigen Sie einen Globus. Wenn Sie die Schriftstelle lesen, bewegen Sie das Bild vom auferstandenen Jesus weg vom Globus, während Sie lesen „… der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde". Bewegen Sie das Bild vom Zweiten Kommen zum Globus hin, während Sie lesen „… wird ebenso wiederkommen". Bitten Sie in der Woche vor der PV einige Kinder, sich darauf vorzubereiten, zu erzählen, was sie in diesem Jahr gelernt haben, was ihnen hilft, sich auf das Zweite Kommen vorzubereiten. Singen Sie zwischen den einzelnen Beiträgen Lieder, die sie in diesem Jahr gelernt haben, und wiederholen Sie die Grundsätze, die in den Liedern vermittelt werden. Geben Sie Zeugnis, dass wir ewiges Leben haben werden, wenn wir Jesus im Glauben folgen. ●

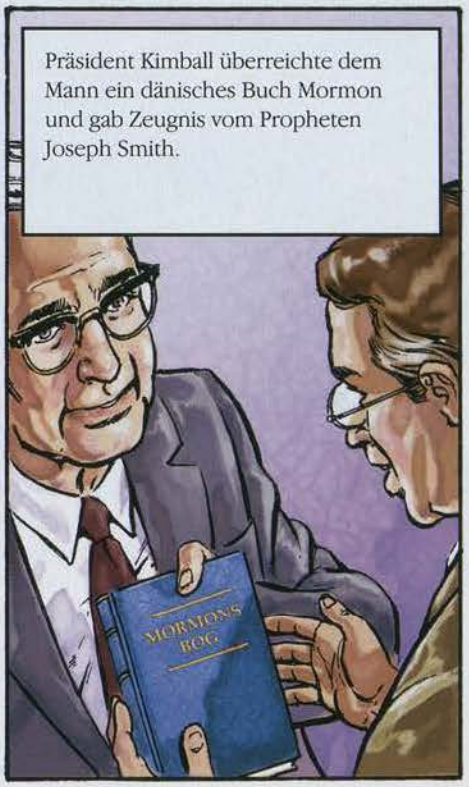
ILLUSTRATIONEN VON JOE FLORES

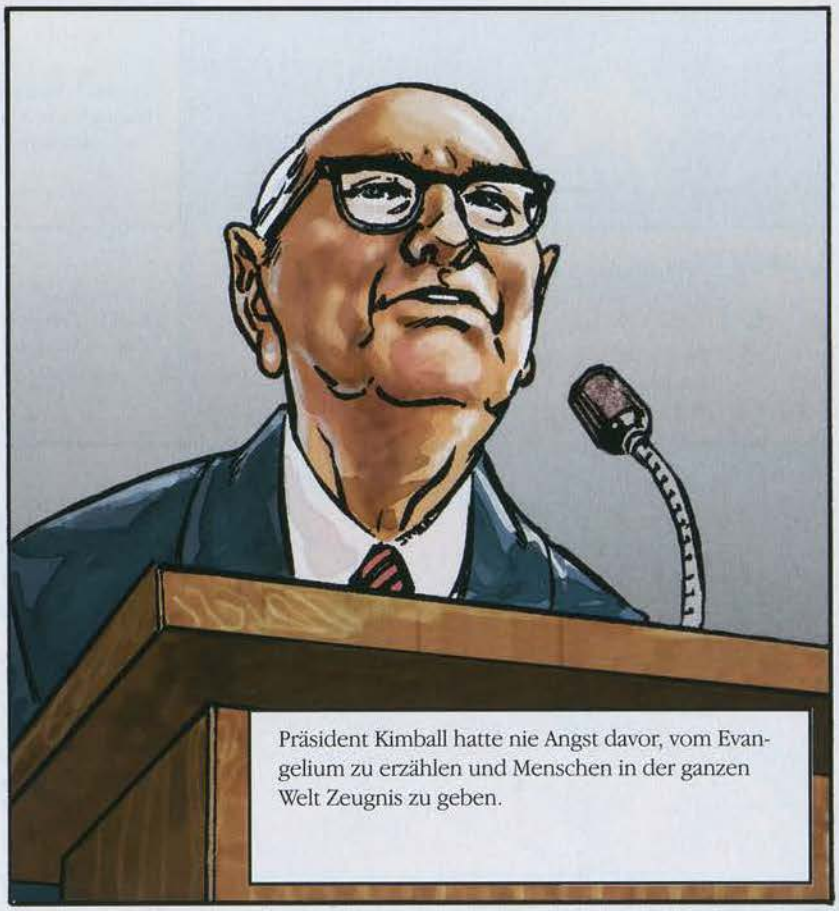
AUS DEM LEBEN VON PRÄSIDENT SPENCER W. KIMBALL

Priestertumsschlüssel



ILLUSTRATIONEN VON SAL VELLUTO UND EUGENIO MATTOZZI





ILLUSTRATIONEN VON SAL VELLUTO UND EUGENIO MATTOZZI

Nach Robert D. Hales, „Examples from the Life of a Prophet", Ensign, *November 1981, Seite 20.*

Wer und was gehört zur Weihnachtsgeschichte?

PAT GRAHAM

Bei diesem Memoryspiel kannst du viel Interessantes über die Geburt Jesu erfahren. Die meisten Informationen kann man in den heiligen Schriften finden. Du kannst dieses Spiel mit deiner Familie oder deinen Freunden spielen und dabei Spaß haben und etwas Neues lernen.

Anleitung: Klebe die Rechtecke auf Karton und schneide sie aus. Zu Beginn des Spiels müssen alle Karten mit der Rückseite nach oben ausgelegt werden. Der erste Spieler dreht zwei Karten um. Stimmen das Bild und die Erläuterung nicht überein, werden die Karten wieder umgedreht, und der nächste Spieler ist an der Reihe. Stimmen das Bild und die Erläuterung überein, liest der Spieler die Erläuterung vor, behält die beiden Karten und ist noch einmal an der Reihe. Spielt so lange, bis alle Paare gefunden worden sind. Der Spieler mit den meisten Paaren gewinnt.

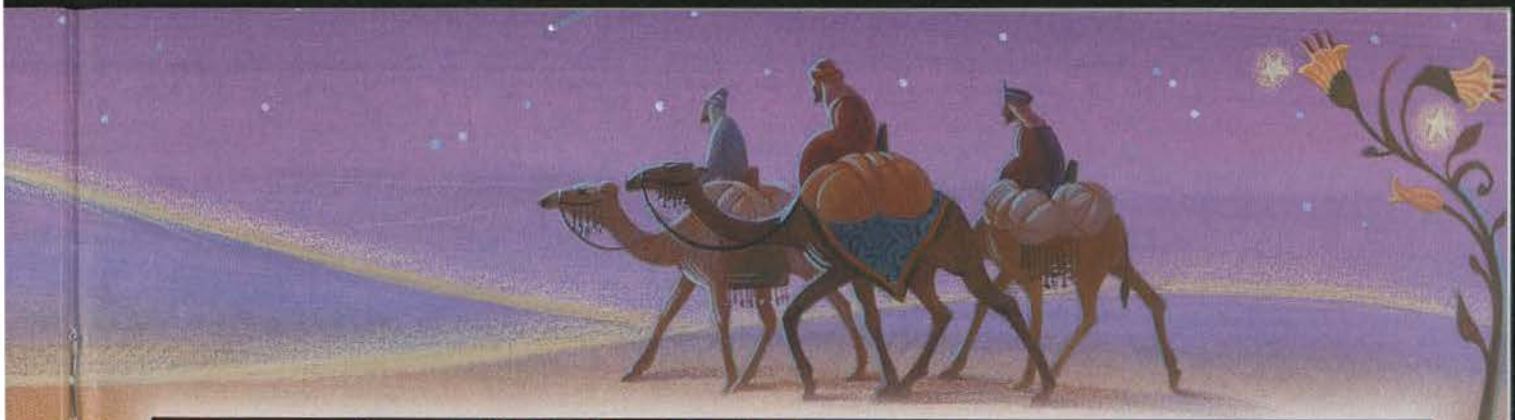
Stern von Betlehem
Das himmlische Zeichen von der Geburt Jesu wurde von Propheten in Israel und Amerika vorhergesagt. Die Sterndeuter aus dem Osten kannten die Bedeutung des Sterns (siehe Matthäus 2:1,2,7,9).

Jesus
Die heiligen Schriften bezeichnen Jesus mit vielen Namen: Messias, Erlöser, Erretter, Jahwe, Erstgeborener, guter Hirt, Lamm Gottes, Licht der Welt, einziggezeugter Sohn und Sohn Gottes. Kannst du noch andere nennen? (Siehe Schriftenführer, „Jesus Christus", Seite 106ff.)

Maria
Obwohl der himmlische Vater der Vater von Jesus war, erfüllte die Geburt Jesu die Prophezeiung, dass Jesus ein Nachkomme König Davids sein werde. Maria war eine Nachfahrin König Davids.[1]

Engel
Engel erschienen Maria, Josef und den Hirten (siehe Matthäus 1:20; Lukas 1:26,27; 2:8,9).

ILLUSTRATIONEN VON DILLEEN MARSH



Stall

Die Herbergen damals waren rechteckig und hatten in der Mitte einen Hof für die Tiere. Weil die Räume rund um den Hof alle belegt waren, sorgte Josef vielleicht dafür, dass Maria im Hof in der Mitte ihr Kind zur Welt bringen konnte.[2]

Krippe

Josef und Maria haben das Jesuskind wahrscheinlich in eine Krippe gelegt, die mit frischem Stroh gefüllt war (siehe Lukas 2:7). Viele Künstler haben die Weihnachtskrippe als Holztrog dargestellt. Es kann aber auch sein, dass sie aus Stein war.[3]

Hirten

Ein Hirt hatte die Aufgabe, die Schafe zum Futter zu führen und sie zu beschützen. Oft schlief der Hirt vor dem Eingang des von Steinen umrandeten Schafpferchs.[4] Wer im Werk des Herrn mitarbeitet, ist wie ein Hirt. Jesus bittet ihn, seine Lämmer und Schafe zu weiden (siehe Johannes 21:15-17; LuB 112:14).

Josef

Josef, Marias Mann, war ein edler, gütiger Mann. Er war Zimmermann. Es wird vermutet, dass er starb, bevor Jesus sein geistiges Wirken begann.[5]

Sterndeuter

Die Sterndeuter kamen, um den Erlöser anzubeten. Sie kamen nicht zum Stall, sondern zu einem Haus, und zwar einige Zeit nachdem Jesus geboren wurde.[6] Sie erhielten die Offenbarung, dass sie Herodes nicht berichten sollten, wo sich das Kind befand, sondern in ihr eigenes Land zurückkehren sollten (siehe Matthäus 2:12).

ANMERKUNGEN

1. Siehe James E. Talmage, *Jesus der Christus*, Seite 70
2. Siehe Russell M. Nelson, „Christ the Savior Is Born", *New Era*, Dezember 2006, Seite 4
3. Siehe Madeleine S. und J. Lane Miller, *Harper's Bible Dictionary*, 8. Ausgabe, 1973, „manger", Seite 416
4. Siehe *Harper's Bible Dictionary*, „shepherd", Seite 675
5. Siehe *Harper's Bible Dictionary*, „Joseph", Seite 351
6. Siehe *Jesus der Christus*, Seite 80f.

Hinweis: *Wenn man keine Seiten aus der Zeitschrift heraustrennen möchte, kann man das Material für diese Aktivität auch kopieren, nachzeichnen oder im Internet auf www.lds.org ausdrucken. Für die englische Ausgabe klickt man auf „Gospel Library", für andere Sprachen auf „Languages".*

ILLUSTRATIONEN VON DARREN MARSH

Ein Weihnachtsgast

„Ich [bin] von Trost erfüllt und ströme über von Freude." (2 Korinther 7:4.)

GWEN S. JONES
Nach einer wahren Begebenheit

Bitte, Mama, können wir Schwester Fuhriman noch *ein* einziges Mal einladen?", bat Greg. Gespannt lugten auch seine Brüder rechts und links hinter ihm hervor.

„Es ist Heiligabend. Sie sollte nicht allein sein", sagte Layne. Scott und Jim nickten.

„Ihr wisst, wie oft wir versucht haben, Schwester Fuhriman einzuladen", sagte Mama. „Sie geht fast nie aus. Aber ihr könnt sie für Heiligabend einladen, wenn ihr wollt."

Die Jungen jubelten und rannten hinaus.

Bald flog die Tür wieder auf. „Es ist ein Wunder, Mama!", rief Greg. „Sie hat gesagt, dass sie gerne kommen will. Ist das nicht toll?"

Am nächsten Tag begann es zu schneien. Greg wusste, dass Schwester Fuhriman bei schlechtem Wetter nie nach draußen ging, nicht einmal zum Briefkasten. „Meinst du, dass sie morgen trotzdem kommt?", fragte Greg. Mama war sich nicht sicher.

An Heiligabend kamen Tante Carolyn und ihre drei Kinder, gerade als Layne damit fertig war, die Küche nach dem Abendessen aufzuräumen. „Können wir Schwester Fuhriman jetzt abholen?", fragte Layne.

„In Ordnung", sagte Papa. „Ihr müsst ihr helfen, die Straße zu überqueren. Es ist glatt draußen."

„Wir passen auf, Papa", sagte Scott.

„Und wenn sie nun doch nicht kommen will, dann macht ihr deswegen kein schlechtes Gewissen", sagte Papa.

„Bestimmt nicht, Papa", versicherte Greg.

Die Jungen gingen hinaus in die schneebedeckte Landschaft. Es hatte aufgehört zu schneien, und das letzte Tageslicht zeigte ihnen den Weg.

Der achtjährige Adam half gerade Bekah und Jill in ihre Kostüme für das Krippenspiel, als die Jungen durch die Tür traten – und Schwester Fuhriman hereinbrachten! Sie lächelte fröhlich, ihre Wangen waren ganz rot von der Kälte. Die Familie versuchte, ihre Überraschung zu verbergen, dass ihr Ehrengast tatsächlich gekommen war.

Papa sorgte dafür, dass Schwester Fuhriman sich willkommen fühlte, und bot ihr einen Platz neben Mama an. Greg zog seinen Mantel aus und setzte sich ans Klavier. Nach einem Anfangsgebet spielte er leise einige Weihnachtslieder. Scott las aus der Bibel vor, während die jüngeren Kinder die Geschichte vom ersten Weihnachtsfest vorspielten. In einen Bademantel gehüllt, spielte die dreijährige Bekah ehrfürchtig die Rolle von Maria, während Dan den Josef darstellte. Jill spielte die Rolle eines Engels, mit einer goldenen Girlande im Haar. Die Cousins spielten Hirten und Sterndeuter, die

alle kamen, um dem neugeborenen König zu huldigen.

Bald verklangen die letzten Töne von *Stille Nacht* und die Ehrfurcht vor der heiligen Geschichte ging über in Umarmungen, Lächeln und Glückwünsche auf allen Seiten. Zum Schluss gab es noch Mamas leckere warme Zimtbrötchen. Viel zu schnell war der Abend vorbei.

Die Jungen zogen wieder Mantel, Mütze und Handschuhe an, um Schwester Fuhriman über die Straße zu begleiten. Das Licht auf der Veranda verdrängte die Dunkelheit, und ihr Spaziergang über die schneebedeckte Landstraße war trotz der Kälte angenehm.

„Gute Nacht, Schwester Fuhriman", rief Greg, als er und seine Brüder sich umwandten, um zum Haus zurückzugehen.

„Frohe Weihnachten", rief Schwester Fuhriman, „und vielen Dank!"

Greg schaute zurück über die Schulter, bevor er wieder ins Haus ging. Schwester Fuhriman stand immer noch auf der Veranda und sah herüber. Sie winkte.

* * *

Einige Monate vergingen, und die Familie zog in eine andere Stadt. Im folgenden Dezember kam Greg mit einem Umschlag in der Hand ins Haus. „Wir haben einen Brief von Schwester Fuhriman", rief er. Er riss ihn auf und las:

„Ich werde eure Familie dieses Weihnachten vermissen. Ich glaube, ich habe euch nie gesagt, wie sehr ich den Weihnachtsabend bei euch genossen habe. Ich muss euch jetzt erzählen, was ich euch damals nicht erzählt habe.

Einige Jahre bevor ihr in das Haus gegenüber gezogen seid, hatte ich einen Traum. Ich konnte euer Haus sehen, hell erleuchtet und strahlend. Als ich aus dem Traum erwachte, hatte ich ein wunderbares, glückliches, friedliches Gefühl – wie ich es seit dem Tod meines Mannes nur sehr selten verspürt habe.

Monate vergingen, und ich hatte meinen Traum ganz vergessen. Dann kam eure Einladung für Heiligabend. Es war so schön, eure Familienfeier mitzuerleben.

Nachdem die Jungen mich nach Hause gebracht hatten, blieb ich auf der Veranda stehen, um zu sehen, ob sie gut zu Hause ankamen. In dem Moment bemerkte ich, dass euer Haus hell leuchtete. Es war dasselbe Bild, das ich in meinem Traum vor Jahren gesehen hatte, und ich hatte genau das gleiche Gefühl des Friedens. Ihr sollt wissen, wie dankbar ich dafür bin."

Als Greg Schwester Fuhrimans Worte las, erinnerte er sich an die Wärme, die er an diesem Abend gefühlt hatte. Er war dankbar, dass seine Familie das Weihnachtsfest mit Schwester Fuhriman gefeiert hatte und ihr dadurch Trost und Freude geschenkt hatte. ●

„Weihnachten ist mehr als Weihnachtsbäume und funkelnde Lichter. … Es ist Frieden."

Präsident Gordon B. Hinckley, *„Eine Zeit, dankbar zu sein", Der Stern*, Dezember 1997, Seite 6.

ILLUSTRATION VON WILLIAM F. WHITEHURST; DIE EHRE – ZWEITE AUFLAGE © CORBIS IMAGES; FOTO VON EINEM MÄDCHEN VON CHRISTINA SMITH; SZENE NACHGESTELLT

BESONDERE ZEUGEN

Warum ist es wichtig, dem Propheten zu folgen?

Elder Dieter F. Uchtdorf vom Kollegium der Zwölf Apostel äußert einige Gedanken zu diesem Thema.

Heute haben wir wieder Apostel, Seher und Offenbarer, die Wächter auf dem Turm sind. Gott spricht durch sie zu uns.

Wir haben einen lebenden Propheten auf der Erde. Er kennt unsere Herausforderungen und Ängste.

Die Propheten sprechen klar und deutlich im Namen des Herrn zu uns.

Der Herr liebt euch, deshalb hat er euch die Worte der Propheten gegeben, die euch auf eurer Reise durch das Leben leiten sollen.

Hören wir auf jene, die alle Schlüssel des Reiches innehaben, und lassen wir uns von ihnen unterweisen und erbauen.

Hören wir auf die Propheten unserer Zeit, denn sie helfen uns dabei, uns auf das zu konzentrieren, was im Plan des Schöpfers für die ewige Bestimmung seiner Kinder im Mittelpunkt steht.

Aus „Das Ende von Anfang an vor Augen haben“, Liahona, *Mai 2006, Seite 44; „Die weltweite Kirche wird durch die Stimme der Propheten gesegnet“,* Liahona, *November 2002, Seite 12.*

ILLUSTRATION VON WILLIAM F. WHITAKER; DIE ERDE VOM WELTRAUM AUS © CORBIS IMAGES; FOTO VON EINEM MÄDCHEN VON CHRISTINA SMITH, SZENE NACHGESTELLT

„Und alle Heiligen, die sich dieser Worte erinnern und sie befolgen und tun …, werden Gesundheit empfangen in ihrem Nabel und Mark für ihre Knochen." (LuB 89:18.)

Das Missgeschick mit der heißen Schokolade

MELANIE MARKS
Nach einer wahren Begebenheit

Es war kalt! Nicole und ihre Freundinnen eilten in das volle Café, um sich für ein paar Minuten aufzuwärmen. Während sie drinnen standen, schaute Nicole auf die Getränketafel.

„Ich kaufe mir eine heiße Schokolade", sagte sie.

„Ich auch", sagte Beth.

Audrey schaute auf die Uhr und Heather sagte: „Wir haben nicht viel Zeit. Denkt daran, dass meine Mutter uns um zwei Uhr abholt."

Nicole blickte auf die lange Schlange. Es wäre schön, sich mit einem Becher heiße Schokolade aufzuwärmen, bevor sie ihre Weihnachtseinkäufe beendeten. „Beth und ich treffen euch in dem Kleidergeschäft nebenan", sagte sie zu Heather. „Wir brauchen nicht lange."

Heather und Audrey gingen, und Beth und Nicole stellten sich an.

„Schau mal, sie haben auch Vanillegeschmack", sagte Beth und zeigte auf die Tafel, auf der die verschiedenen Geschmacksrichtungen aufgeführt waren.

Nicoles Augen leuchteten. „Lecker! Heiße Schokolade mit Vanille ist meine Lieblingssorte." Aber dann runzelte sie etwas unsicher die Stirn. „Da steht nichts von heißer Schokolade", sagte sie. „Da steht nur Vanillegeschmack." Sie biss sich auf die Lippe. „Gibt es nicht auch *Kaffee* mit Vanillegeschmack?"

Beth zuckte mit den Schultern. Als Nicole ihre Bestellung aufgab, fragte sie vorsichtshalber die Verkäuferin.

„Es ist heiße Schokolade", versicherte ihr die Frau hinter der Theke.

„Prima!", sagte Nicole. „Dann nehme ich einen großen Becher mit Vanillegeschmack."

Beth bestellte auch einen Becher, und sie verließen das Café. Als sie wieder bei Heather und Audrey waren, roch Nicole an ihrem dampfenden Becher. Sie holte tief Luft und sagte: „Ich glaube, das ist doch Kaffee mit Vanille!"

Beth trank einen Schluck. „Ich glaube auch. Aber wenn schon. Es schmeckt gut und ist heiß. Mir wird schon wärmer."

„Aber es ist Kaffee!"

„Na und?"

Nicole sagte ihrer Freundin: „Ich gehöre zur Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Ich soll keinen Kaffee trinken."

„Dieses eine Mal kannst du doch den Kaffee trinken", sagte Heather ungeduldig. „Du musst doch nicht jede Sekunde am Tag perfekt sein. Wir werden es keinem

erzählen. Jetzt mach schon, wir müssen uns beeilen."

Nicole konnte sehen, dass die Schlange im Café jetzt noch länger war, und sie hatten nicht mehr viel Zeit zum Einkaufen übrig. Aber sie wusste, was sie tun musste. „Ich tausche ihn gegen eine heiße Schokolade um", sagte sie entschlossen. „Geht ihr schon mal vor. Ich treffe euch im Spielzeugladen."

Sie ging alleine los, aber Audrey holte sie ein. „Ich warte mit dir", sagte sie. Audrey gehörte auch der Kirche an.

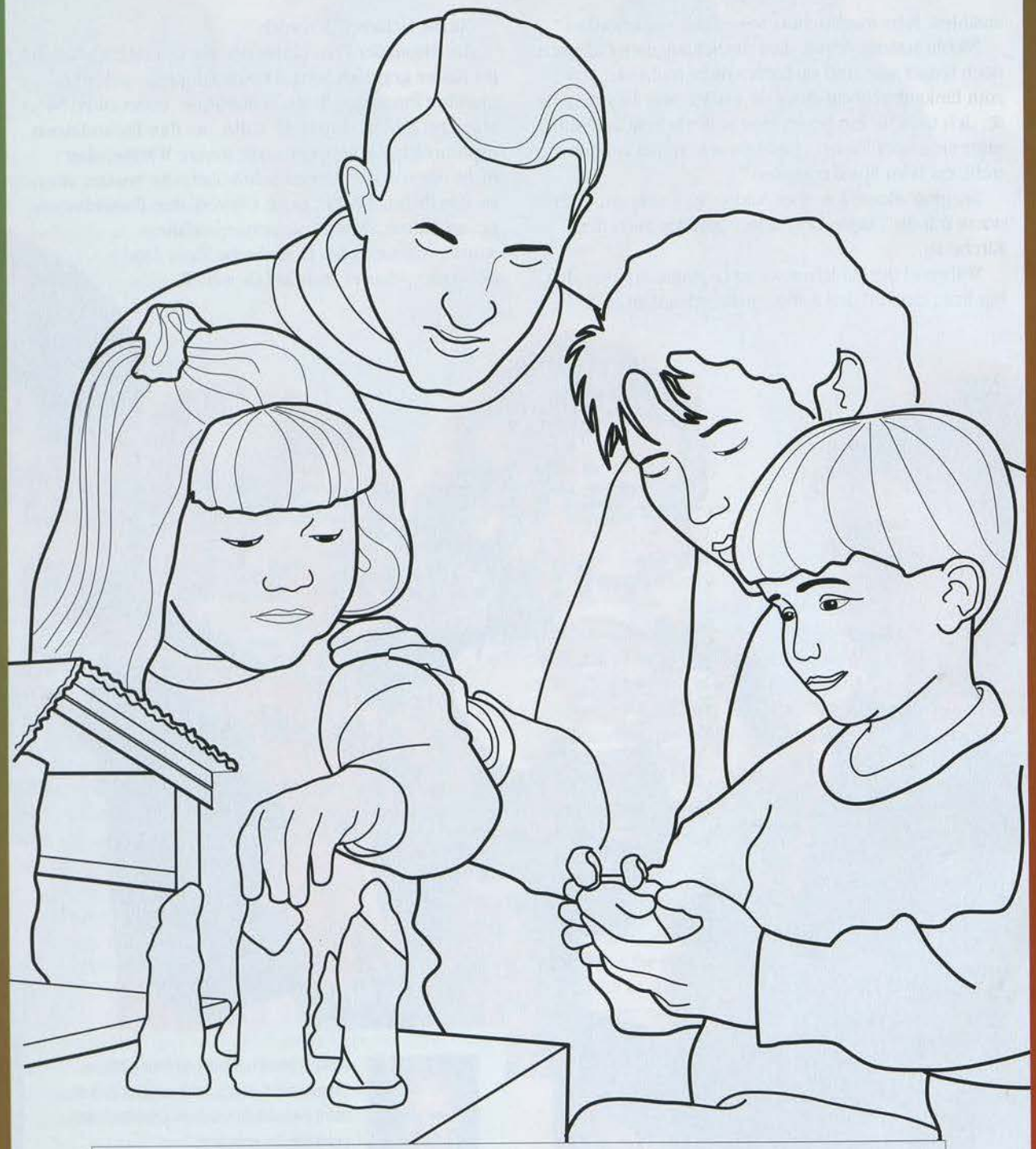
Während die Mädchen warteten, sagte Audrey: „Ich bin froh, dass du den Kaffee nicht getrunken hast."

Nicole lächelte. „Ich auch."

Als Nicole der Frau hinter der Theke erklärte, dass sie ihr Kaffee gegeben hatte, entschuldigte sie sich und tauschte ihn gegen heiße Schokolade. Dann eilten Nicole und Audrey durch die Kälte, um ihre Freundinnen einzuholen. Nicole spürte eine innere Wärme, aber nicht nur von der heißen Schokolade. Sie wusste, dass sie das Richtige getan hatte. Obwohl ihre Freundinnen gesagt hatten, dass es nie jemand erfahren würde, wusste es der himmlische Vater. Und sie wusste, dass er stolz auf sie war. ●

„[Seid] anders als die weltliche Masse. … [Entscheidet euch] dafür, anders zu sein, dann [werdet ihr] sowohl körperlich als auch geistig gesegnet."

Elder Russell M. Nelson vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Abhängigkeit oder Freiheit", *Der Stern*, Januar 1989, Seite 6f.



JESUS CHRISTUS HAT EINST AUF DER ERDE GELEBT UND ICH GLAUBE DARAN, DASS ER WIEDERKOMMT

„Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen." (Apostelgeschichte 1:11.)

Wie wir zu einem Werkzeug in der Hand Gottes werden, indem wir Nächstenliebe üben

Wählen Sie aus dieser Botschaft gebeterfüllt die Schriftstellen und Lehren aus, die den Bedürfnissen der Schwestern, die Sie besuchen, entsprechen, und lesen Sie sie dann vor. Erzählen Sie von eigenen Erlebnissen und geben Sie Zeugnis. Bitten Sie die Schwestern, dies ebenfalls zu tun.

Was ist Nächstenliebe?

Präsident Howard W. Hunter (1907–1995): „[Der Erretter] hat gesagt: ‚Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! … Daran werden alle erkennen, dass ihr meine Jünger seid: wenn ihr einander liebt.' (Johannes 13:34, 35.) Diese Liebe, die wir für unsere Brüder und Schwestern der großen Menschheitsfamilie empfinden sollen [und die Christus für jeden von uns empfindet], heißt Nächstenliebe oder ‚die reine Christusliebe' (siehe Moroni 7:47). Diese Liebe motivierte Christus, für unsere Sünden zu sühnen und sein Leben hinzugeben. Sie ist die höchste Stufe, die der Mensch erreichen kann, und der innigste Ausdruck des Herzens. …

Der Erretter hat uns geboten, einander zu lieben, wie er uns geliebt hat, und uns mit der bindenden Kraft der Nächstenliebe zu bekleiden, wie er sich bekleidet hat (siehe LuB 88:125). Wir sind gefordert, unsere innersten Gefühle zu reinigen, unser Herz zu ändern und unser äußeres Verhalten und Erscheinungsbild dem anzupassen, was wir – wie wir behaupten – innerlich glauben und fühlen. …

Wer erfüllt ist von Christusliebe, wird nicht andere mit Gewalt zum Besseren bekehren wollen, sondern sie vielmehr dazu bewegen, von Gott lernen zu wollen. Wir müssen die Hand der Freundschaft ausstrecken. Wir müssen miteinander gütiger und sanftmütiger umgehen und schneller vergeben und langmütiger werden." („Einen vortrefflicheren Weg", *Der Stern*, Juli 1992, Seite 56f.)

Wie kann Nächstenliebe dazu beitragen, dass ich ein Werkzeug in der Hand Gottes bin?

Ether 12:28: „Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe [führen] zu mir – der Quelle aller Rechtschaffenheit."

Elder Joseph B. Wirthlin vom Kollegium der Zwölf Apostel: „Wenn wir mit dem Auge des Glaubens sehen, dass wir Kinder eines liebenden Vaters sind, der uns seinen Sohn geschenkt hat, damit er uns erlöst, erfahren wir im Herzen eine mächtige Wandlung. Es ist uns so zumute, als sollten wir das Lied der erlösenden Liebe singen [siehe Alma 5:26], und das Herz fließt uns vor Liebe über. Da wir wissen, dass die Liebe Gottes ‚das Begehrenswerteste von allem' ist, ‚und die größte Freude für die Seele' [1 Nephi 11:22,23], wollen wir andere an unserer Freude teilhaben lassen. Wir wollen ihnen dienen und ihnen ein Segen sein." („Göttliche Eigenschaften entwickeln", *Der Stern*, Januar 1999, Seite 30f.)

Anne C. Pingree, ehemalige Zweite Ratgeberin in der FHV-Präsidentschaft: „Wir können die Welt – *Familie um Familie und Haus um Haus* – durch Nächstenliebe, durch kleine und einfache Taten der reinen Liebe verändern.

Nächstenliebe, die reine Christusliebe, ist die ‚höchste, edelste, stärkste Art von Liebe', für die wir ‚mit der ganzen Kraft des Herzens zum Vater' beten, um sie zu besitzen. Elder Dallin H. Oaks lehrt uns, dass Nächstenliebe ‚keine *Tat,* sondern ein *Zustand* [des Wesens] ist'. Die Nächstenliebe, die wir tagtäglich ausüben, ist ‚nicht mit Tinte [geschrieben], sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes … – wie auf Tafeln – in Herzen von Fleisch.' Nach und nach verändern unsere gütigen Taten unser Wesen, definieren unseren Charakter und machen uns schließlich zu Frauen, die mit Mut und Hingabe zum Herrn sagen: ‚Hier bin ich, sende mich!'" („Nächstenliebe: Familie um Familie, Haus um Haus", *Liahona*, November 2002, Seite 108f.) ■

EUROPE CENTRAL AREA (GERMAN)

Ein Bericht soll unter euch geführt werden

Elder Marlin K. Jensen von den Siebzigern, der derzeit der Geschichtsschreiber und Berichtführer der Kirche ist, sprach vor kurzem mit den Zeitschriften der Kirche über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft dieses wichtigen Amtes.

Warum wird den Mitgliedern der Kirche gesagt, dass es wichtig ist, Berichte zu führen und die Geschichte der Kirche festzuhalten und zu bewahren?

Elder Marlin K. Jensen: In den heiligen Schriften, vor allem im Buch Mormon, wird deutlich, dass es ein grundlegender und errettender Grundsatz des Evangeliums ist, dass wir uns erinnern. Wir führen Berichte, damit wir uns leichter erinnern. Wenn wir uns an die Vergangenheit erinnern, gewinnen wir die richtige Perspektive, um als Gottes Kinder an unsere zukünftige Bestimmung zu glauben und somit in der Gegenwart glaubenstreu zu leben.

Am 6. April 1830, als die Kirche gegründet wurde, gebot der Herr dem Propheten Joseph Smith: „Siehe, ein Bericht soll unter euch geführt werden." (LuB 21:1.) Diese Offenbarung ist die Grundlage für das Amt des Geschichtsschreibers und Berichtführers der Kirche.

An diesem Tag erfuhr der Prophet, wie wichtig es dem Herrn ist, dass die Geschichte der Kirche niedergeschrieben wird, und schon bald berief er Oliver Cowdery als ersten Geschichtsschreiber und Berichtführer der Kirche. Anfangs schrieb Oliver Protokolle von Versammlungen nieder, Patriarchalische Segen, Angaben zu den Mitgliedern und Bescheinigungen der Priestertumsvollmacht. Er begann auch damit, die Geschichte der Kirche in Erzählform aufzuschreiben.

Die Berichtführung begann mit einem Gebot Gottes und wird bis heute fortgeführt.

Was gehört zur Berufung des Geschichtsschreibers und Berichtführers der Kirche?

Elder Jensen: Bei der Arbeit des Geschichtsschreibers und Berichtführers der Kirche geht es vorwiegend um die Berichtführung. Dazu gehört, dass Quellen zur Geschichte der Kirche gesammelt und bewahrt werden, heilige Handlungen aufgezeichnet und Protokolle gesammelt werden. Die heiligen Schriften legen auch nahe, dass er verpflichtet ist, dafür zu sorgen, dass die Berichte „zum Nutzen der Kirche und der heranwachsenden Generation" (LuB 69:8) verwendet werden. Die Aufgaben des Geschichtsschreibers und des Berichtführers ergänzen einander und sind manchmal kaum voneinander zu unterscheiden. Deshalb wurde wohl in der Anfangszeit manchmal ein Berichtführer bestimmt und manchmal ein Geschichtsschreiber und deshalb sind diese Aufgaben in jüngster Zeit zu einer Berufung zusammengefasst worden.

Zu welchem Zweck wird die Geschichte der Kirche aufgezeichnet und gelehrt?

Elder Jensen: Die Geschichte der Kirche soll vor allem dazu beitragen, dass die Mitglieder der Kirche ihren Glauben an Jesus Christus festigen und ihre heiligen Bündnisse einhalten. Damit dieser Zweck erfüllt wird, lassen wir uns hauptsächlich von drei Überlegungen leiten:

Erstens trachten wir danach, die grundlegenden

OLIVER COWDERY SCHREIBT MIT EINER FEDER, GEMÄLDE VON ROBERT T. BARRETT, FOTOS VON FRANK DIMOTTO UND JED CLARK, UMRANDUNG © ARTBEATS

Gegenüberliegende Seite: Oliver Cowdery war der erste Geschichtsschreiber der Kirche. Unten: ein paar Seiten des von Hand geschriebenen Originalmanuskripts des Buches Lehre und Bündnisse.

Wahrheiten der Wiederherstellung zu bezeugen und zu verteidigen.

Zweitens wollen wir dazu beitragen, dass die Mitglieder der Kirche sich immer wieder an all das Großartige erinnern, was Gott für seine Kinder getan hat.

Drittens wird uns in den heiligen Schriften geboten, dass wir mithelfen sollen, die offenbarte Ordnung des Reiches Gottes zu bewahren. Dazu gehören die Offenbarungen, Dokumente, Vorgehensweisen, Vorgänge und Strukturen, die für Ordnung und Kontinuität bei der Ausübung von Priestertumsschlüsseln sorgen, ebenso dafür, dass die Priestertumskollegien richtig funktionieren, heilige Handlungen richtig durchgeführt werden und so weiter – all das, was für die Errettung wesentlich ist.

Wie profitiert die Kirche sonst noch vom Amt des Geschichtsschreibers und Berichtführers der Kirche?

Elder Jensen: Der Geschichtsschreiber und Berichtführer der Kirche kann bei Fragen zur Geschichte der Kirche für die Kirche sprechen. Es gibt immer Fragen zur Geschichte der Kirche und manchmal gibt es Kontroversen. Da ist es nützlich, ein Büro zu haben, an das sich jeder wenden kann, um eine zuverlässige Antwort zu erhalten.

Der Geschichtsschreiber der Kirche führt den Vorsitz im Komitee für historische Gedenkstätten, das für diese und die Sehenswürdigkeiten der Kirche zuständig ist. Er ist auch Vorsitzender des Komitees

OLIVER COWDERY SCHREIBT MIT EINER FEDER, GEMÄLDE VON ROBERT T. BARRETT, FOTOS VON GRAND DIMOND UND JED CLARK, UMWANDLUNG © ARTBEATS

ERFAHREN SIE MEHR ÜBER DIE GESCHICHTE DER KIRCHE

Durch das Internet ist die Geschichte der Kirche jetzt leichter zugänglich als je zuvor. Auf der Website zur Geschichte der Kirche (www.lds.org/churchhistory) finden Sie unter anderem folgende Quellen in englischer Sprache:

- Die Webseite über Joseph Smith, die sich mit dem Leben und der Mission des Propheten befasst. Sie zeigt auch historische Fotografien und Dokumente.

- Die Datenbank *Mormon Pioneer Overland Travel (1847–1868)* mit Suchfunktion. Sie enthält Angaben zu Personen und Gruppen, die gen Westen nach Utah gezogen sind.

- Unter *Historic Sites* findet man Bilder und eine kurze Abhandlung über bedeutende historische Stätten der Kirche.

- Informationen über das Museum für Kunst und Geschichte der Kirche, in dem Kunstwerke und Gegenstände ausgestellt werden, die die Geschichte der Kirche und ihrer Mitglieder dokumentieren.

für das Berichtswesen der Kirche. Dieses Komitee beaufsichtigt die Erstellung, Verwaltung und schließlich die Verwendung aller Berichte der Kirche – ob sie nun kirchliche oder administrative Fragen betreffen – auf der ganzen Welt.

Zu den wichtigsten und heiligsten Aufzeichnungen gehören die Berichte über die im Tempel vollzogenen heiligen Handlungen. Sie werden aufbewahrt und gehören wohl zu dem Buch, „das aller Annahme wert ist" (LuB 128:24). Die Mitglieder können darauf vertrauen, dass alle Berichte, auch die über die im Tempel vollzogenen heiligen Handlungen, sicher sind.

Wie setzt die Kirche Technologie ein, um die Arbeit des Büros des Geschichtsschreibers voranzubringen?

Elder Jensen: Ich arbeite mit dem *Family and Church History Department* (Abteilung für Genealogie und Geschichte der Kirche) zusammen, das wichtiges Material zur Geschichte der Kirche sammelt und bewahrt. Wir entwickeln einen Technologieplan, der uns helfen soll, die Geschichte der Kirche zusammenzutragen, zu bewahren und den Mitgliedern in aller Welt zugänglich zu machen. Natürlich wird das Internet dabei eine immer wichtigere Rolle spielen.

Die historischen Stätten sowie die Bücher, die Dokumente, die Gegenstände und die Bilder, die wir über die Jahre gesammelt haben, sind in gewissem Sinn die „Kronjuwelen" der Geschichte der Kirche. Wir fühlen uns verpflichtet, sie auf eine genehmigte und geeignete Weise allen Mitgliedern überall zugänglich zu machen. Wenn man im Internet eine Seite des Originalmanuskripts des Buches Mormon ansehen kann oder bei einer virtuellen Führung das obere Zimmer der Blockhütte der Familie Smith betrachten kann, wo Moroni dem jungen Joseph Smith erschienen ist, dann verbindet das die Mitglieder der Kirche mit unserer Vergangenheit und stärkt ihren Glauben.

Die Technologie macht es auch leichter, die örtlichen Führer, Sekretäre und andere zu schulen und zu unterstützen, die für die Zusammenstellung der Jahresgeschichte des Pfahles, der Gemeinde oder der Mission zuständig sind. Durch die Technologie ist es auch leichter, geschichtliche Angaben an den Hauptsitz der Kirche zu senden oder von dort weiterzuleiten.

Wie kann die Geschichte der Kirche zum Vermächtnis für uns alle werden, ob wir nun neue Mitglieder sind oder seit Generationen der Kirche angehören?

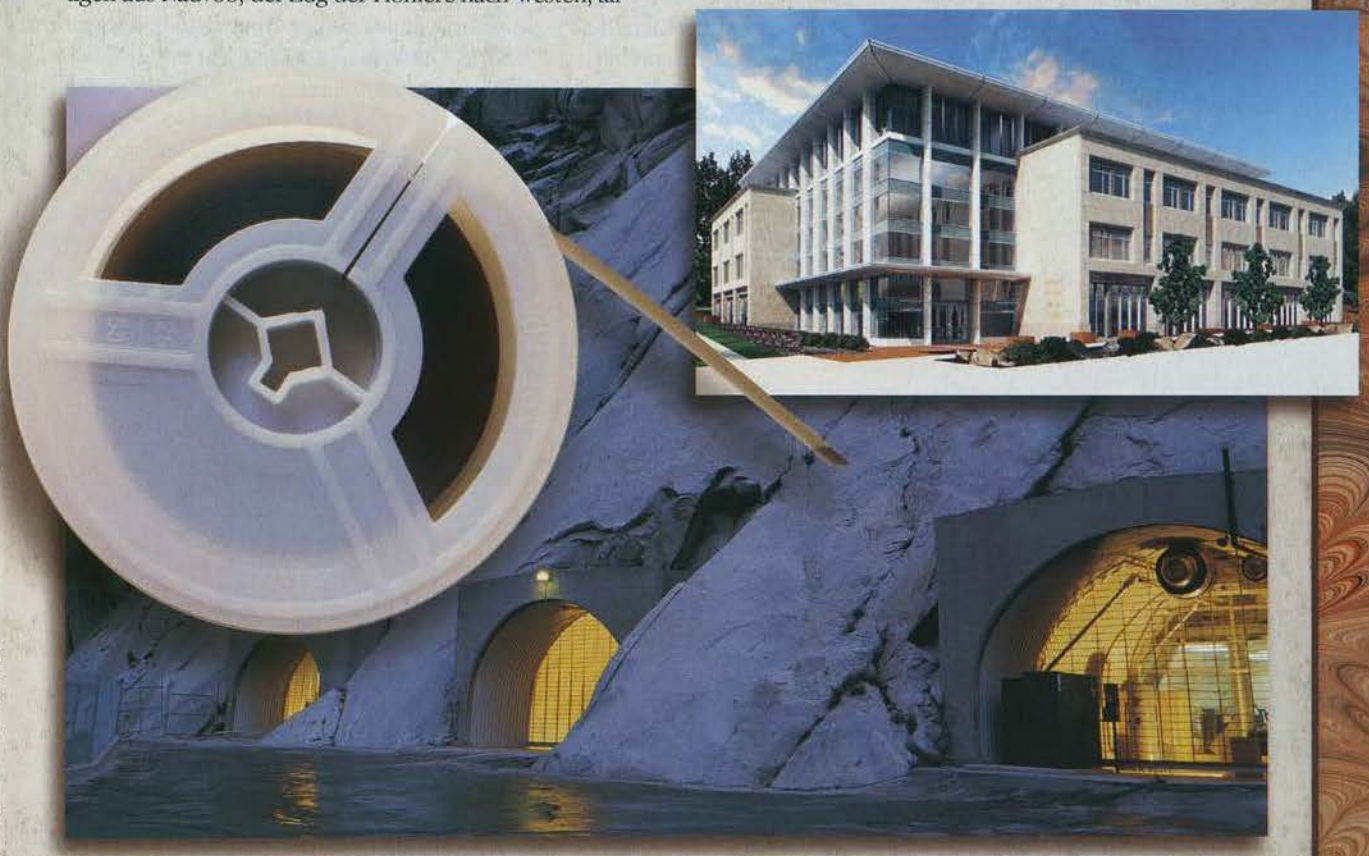
Elder Jensen: Jemand hat einmal gesagt, dass ein Volk nicht größer sein kann als seine Geschichten. Die

FOTO VOM GEMÄLDE VON ELDON K. LINSCHOTEN

Geschichte der Kirche beginnt mit dem beeindruckenden Bericht von Joseph Smith und seiner Suche nach der wahren Kirche. Wenn wir Josephs Bericht glauben, gehören wir zu einer großen Schar von Gläubigen, deren Leben sich dadurch verändert, dass sie das wiederhergestellte Evangelium annehmen. Diese Erfahrung wird zu einem sehr wichtigen Teil unseres gemeinsamen Vermächtnisses als Heilige der Letzten Tage. Das erklärt auch, warum die Geschichte der Anfänge der Kirche für die Existenz der Kirche und ihr weiteres Wachstum und ihre Kraft so entscheidend ist.

Es gibt weitere großartige Begebenheiten aus unserer Geschichte, die es verdienen, dass man sie kennt, dass sie in der Kirche und in der Familie vermittelt werden. Die Lektionen, die in Kirtland gelernt wurden, die Prüfungen in Missouri, die Siege und schließlich die Vertreibung der Heiligen aus Nauvoo, der Zug der Pioniere nach Westen, all das sind Geschichten, die die Mitglieder in jedem Land und jeder Sprache inspirieren. Aber es gibt in jedem Land ebenso bewegende Geschichten über den Aufbau und den Fortschritt der Kirche und über die Veränderungen im Leben ganz gewöhnlicher Mitglieder, die vom wiederhergestellten Evangelium berührt wurden. Auch diese sollen niedergeschrieben und bewahrt werden.

Der Zusammenhang zwischen der Geschichte der Kirche und der Geschichte einzelner Familien verdient ebenfalls Beachtung. Wenn man sich mit dem einen befasst, führt das dazu, dass man sich auch mit dem anderen befasst. Viele der bedeutendsten Geschichten im Zusammenhang mit der Kirche stammen aus privaten Aufzeichnungen und sind Teil unseres persönlichen Vermächtnisses oder des Vermächtnisses unserer Familie.



In den Bergen südlich von Salt Lake City werden in einem Granitgewölbe Mikrofilmkopien von Unterlagen zur Geschichte der Kirche und von genealogischen Aufzeichnungen aufbewahrt. Einschub: Architektonische Darstellung des neuen Historischen Archivs der Kirche, das im Sommer 2009 fertiggestellt werden soll.

FOTOS VOM GRANITBERGWERK: ELDON K. LINSCHOTEN

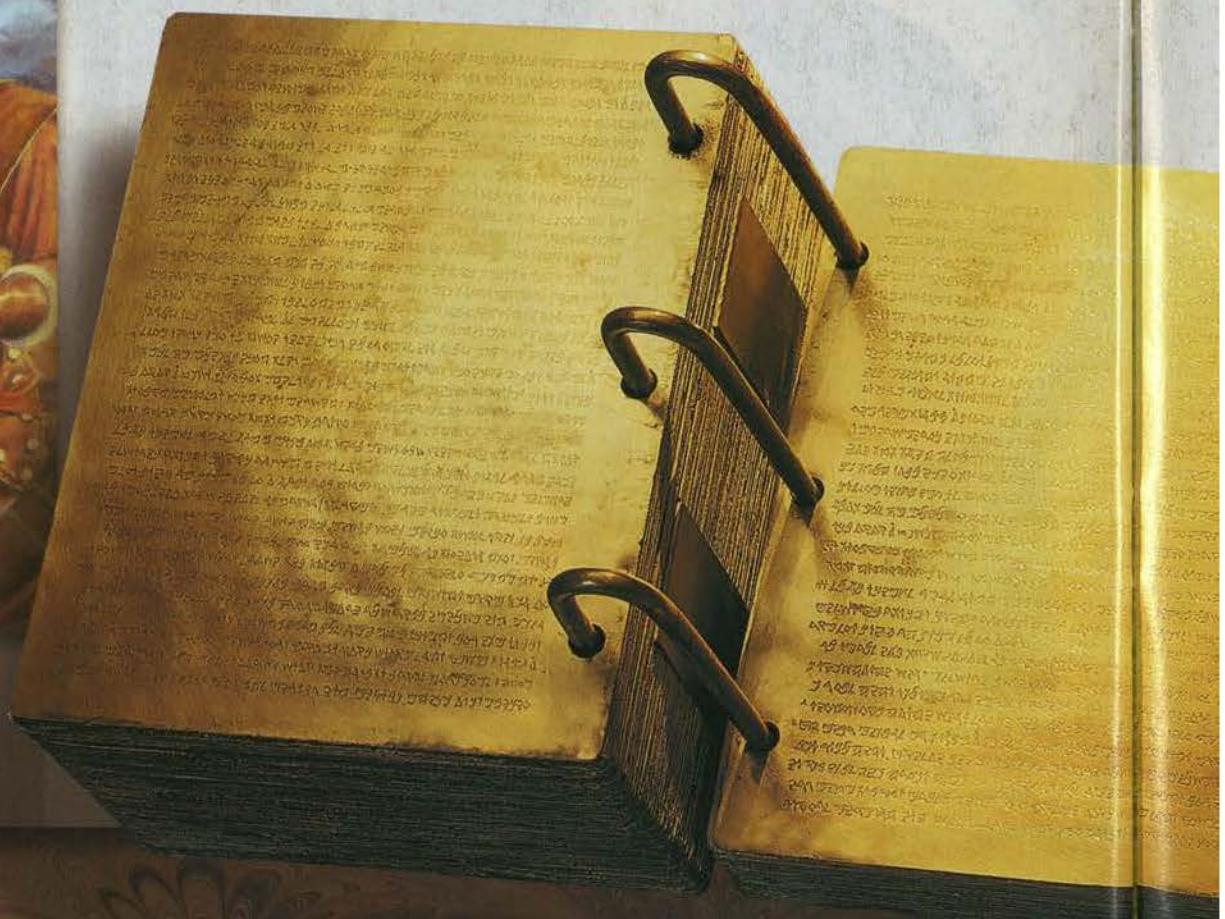
So wie wir heute schrieben Propheten aus alter Zeit, beispielsweise Nephi, ihre Geschichte nieder. Unten: Eine Nachbildung der Platten des Buches Mormon.

Schließlich dürfen wir nicht vergessen, dass es nicht ausreicht, nur ein Geschichtsbuch zu lesen, um die Geschichte der Kirche als unser Vermächtnis zu betrachten. Dazu gehört auch, dass man eine historische Stätte besucht, Ausstellungsstücke in einem Museum betrachtet, an einem Familientreffen teilnimmt oder selbst Tagebuch führt. Der Schlüssel ist, dass jeder sich auf irgendeine Weise mit der Vergangenheit befasst.

Welcher Aspekt Ihrer Berufung als Geschichtsschreiber und Berichtführer der Kirche bedeutet Ihnen selbst am meisten?

Elder Jensen: Mir ist bewusst geworden, dass die heiligen Schriften ein heiliger Geschichtsbericht sind. Die Propheten haben in ihren Schriften Predigten und Lehren in ihre geschichtliche Erzählung eingeflochten. Beispielsweise beginnt das Buch Mormon mit der Geschichte von Lehi und seiner Familie. Es ist heilige Schrift, aber es ist auch eine Erzählung. Das Buch Mormon stellt die beste Art von geschichtlichen Aufzeichnungen dar. Es ist auch das beste Beispiel für den Zusammenhang zwischen Geschichte und Lehre. Mir ist bewusst geworden, welche Kraft die Verbindung von heiliger Schrift und Geschichte hat.

Ich habe ein Zeugnis erlangt, dass alles vor Gott gegenwärtig ist – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Das ist im Einklang mit der Definition von Wahrheit, die wir in den heiligen Schriften finden, nämlich „Kenntnis von etwas, wie es ist und wie es war und wie es kommen wird" (LuB 93:24). Wir leben in der Gegenwart. Wir können die Zukunft nicht sehen, aber die Vergangenheit können wir sehen – wenn sie bewahrt wurde. Die Vergangenheit kann uns eine Perspektive und eine Grundlage geben, die

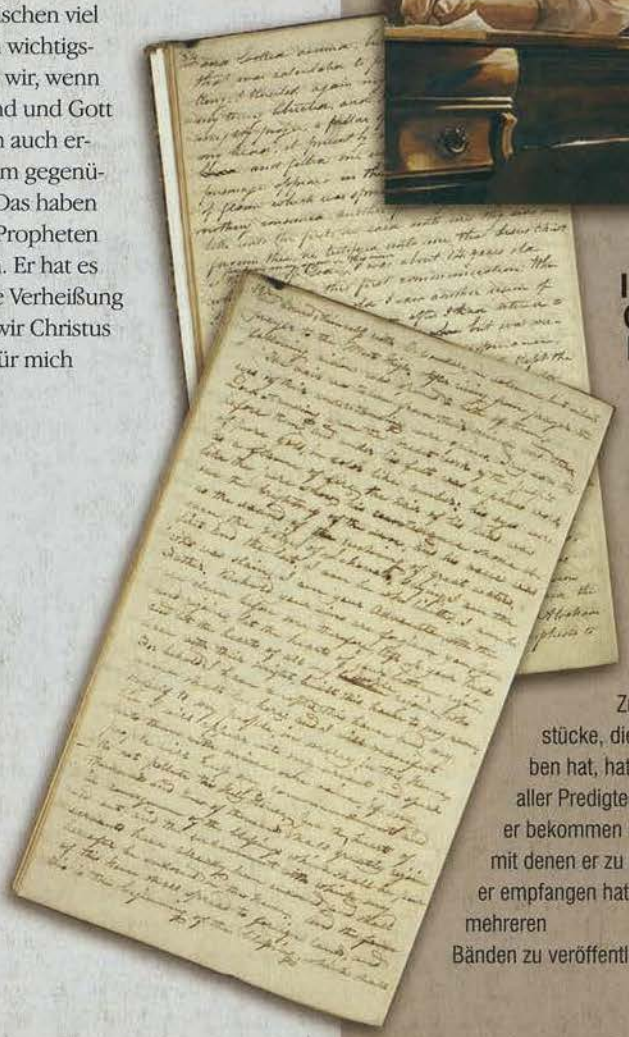


AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE NEPHI SCHREIBT AUF DIE GOLDENEN PLATTEN VON PAUL MANN; FOTO VON DEN GOLDENEN PLATTEN VON JED CLARK; JOSEPH SMITH SCHREIBT, GEMÄLDE VON DALE KILBOURN

wir auf keine andere Weise erhalten können. Ob es die Lebensgeschichte unseres Großvaters oder die Lebensgeschichte des Propheten Joseph Smith ist, ob es die Geschichte von den Prüfungen der Pioniere in den Anfangstagen der Kirche oder die Geschichte von Soldaten im Zweiten Weltkrieg ist, die Mitglieder der Kirche waren – Lektionen aus der Vergangenheit helfen uns, mit der Gegenwart zurechtzukommen, und schenken uns Hoffnung für die Zukunft.

Ich bin dankbarer als je zuvor für den Propheten Joseph Smith, der als der erste Prophet dieser Evangeliumszeit Großartiges geleistet hat.

Von allem, was mir inzwischen viel bedeutet, ist eines wohl am wichtigsten: die Überzeugung, dass wir, wenn wir im Herzen aufrichtig sind und Gott wirklich kennen wollen, ihn auch erkennen können und uns ihm gegenüber verantwortlich fühlen. Das haben wir auch dem Beispiel des Propheten Joseph Smith zu verdanken. Er hat es gezeigt und gelehrt und die Verheißung ausgesprochen, dass auch wir Christus erkennen können. Das ist für mich unbezahlbar. ■



AUSSCHNITT AUS DEM GEMÄLDE NEPHI SCHREIBT AUF DIE GOLDENEN PLATTEN VON PAUL MANN; FOTO VON DEN GOLDENEN PLATTEN VON JED CLARK; JOSEPH SMITH SCHREIBT, GEMÄLDE VON DALE KILBOURN

IM AUGENBLICK GIBT ES EIN INTERESSANTES PROJEKT

Die Joseph-Smith-Papiere

Elder Jensen: Das meiner Meinung nach bedeutendste Projekt, an dem wir derzeit arbeiten, sind die Joseph-Smith-Papiere. Das ist ein gewaltiges Unterfangen, das mehrere Jahre beanspruchen wird – eine Zusammenstellung sämtlicher Schriftstücke, die der Prophet Joseph Smith geschrieben hat, hat schreiben lassen oder erhalten hat, aller Predigten, die er gehalten hat, der Briefe, die er bekommen hat, der rechtlichen Angelegenheiten, mit denen er zu tun hatte, und der Offenbarungen, die er empfangen hat. Wir haben vor, diese Dokumente in mehreren Bänden zu veröffentlichen.

Die Tagebücher von Joseph Smith

Die sieben Tagebücher des Propheten Joseph gehören zu den wichtigsten Aufzeichnungen, durch die wir ihn und die Entwicklung der Kirche im Laufe seines Lebens besser verstehen können.

MARK ASHURST-McGEE UND ALEX SMITH
Herausgeber mehrerer Bände der Tagebuchreihe der in nächster Zeit erscheinenden *Joseph-Smith-Papiere*, einem mehrbändigen Werk, das derzeit im *Family and Church History Department* in Arbeit ist. In den nächsten Jahren werden darin alle Briefe und Tagebücher von Joseph Smith sowie geschichtliche Aufzeichnungen, Offenbarungen und weitere Dokumente veröffentlicht.

Der Prophet Joseph Smith kaufte sein erstes Tagebuch am 27. November 1832 – vermutlich aufgrund der Offenbarung, die er am selben Tag erhalten hatte. Darin geht es um die Notwendigkeit, in der Kirche Berichte zu führen (siehe LuB 85:1-5). Es war ein kleines Notizbuch mit 104 Seiten, das er „Berichtsbuch" nannte.

Die ersten Worte, die er hineinschrieb, brachten seine ehrliche Absicht zum Ausdruck, „einen genauen Bericht zu führen von allem, was [er] beobachtete". Joseph Smith fiel jedoch das Reden leichter, und er beschrieb auch seine Enttäuschung darüber, dass er beim Schreiben an Grenzen stieß.[1] Das hatte zur Folge, dass es Zeiten gab, in denen er gewissenhaft ein Tagebuch führte, dass es aber auch Lücken gab, Monate und sogar Jahre ohne ein Wort. Dennoch machte er sich immer wieder daran, ein Tagebuch zu führen, oder er sorgte dafür, dass andere es für ihn taten. Schließlich fand der Prophet mit der Hilfe seines treuen und verlässlichen Schreibers, Elder Willard Richards, einen Weg, konstant ein Tagebuch zu führen.

In den Tagebüchern, die vom Propheten und für ihn geschrieben wurden, sind mehrere der frühesten Niederschriften seiner Offenbarungen zu finden, ebenso die einzigen ausführlichen Berichte über mehrere Predigten. Sie gehören zu den wichtigsten Aufzeichnungen, durch die wir ihn und die Entwicklung der Kirche im Laufe seines Lebens besser verstehen können.

Im Folgenden wird jedes der sieben Tagebücher des Propheten kurz beschrieben. Außerdem werden die Schreiber genannt, die ihm geholfen haben, das Tagebuch zu führen.

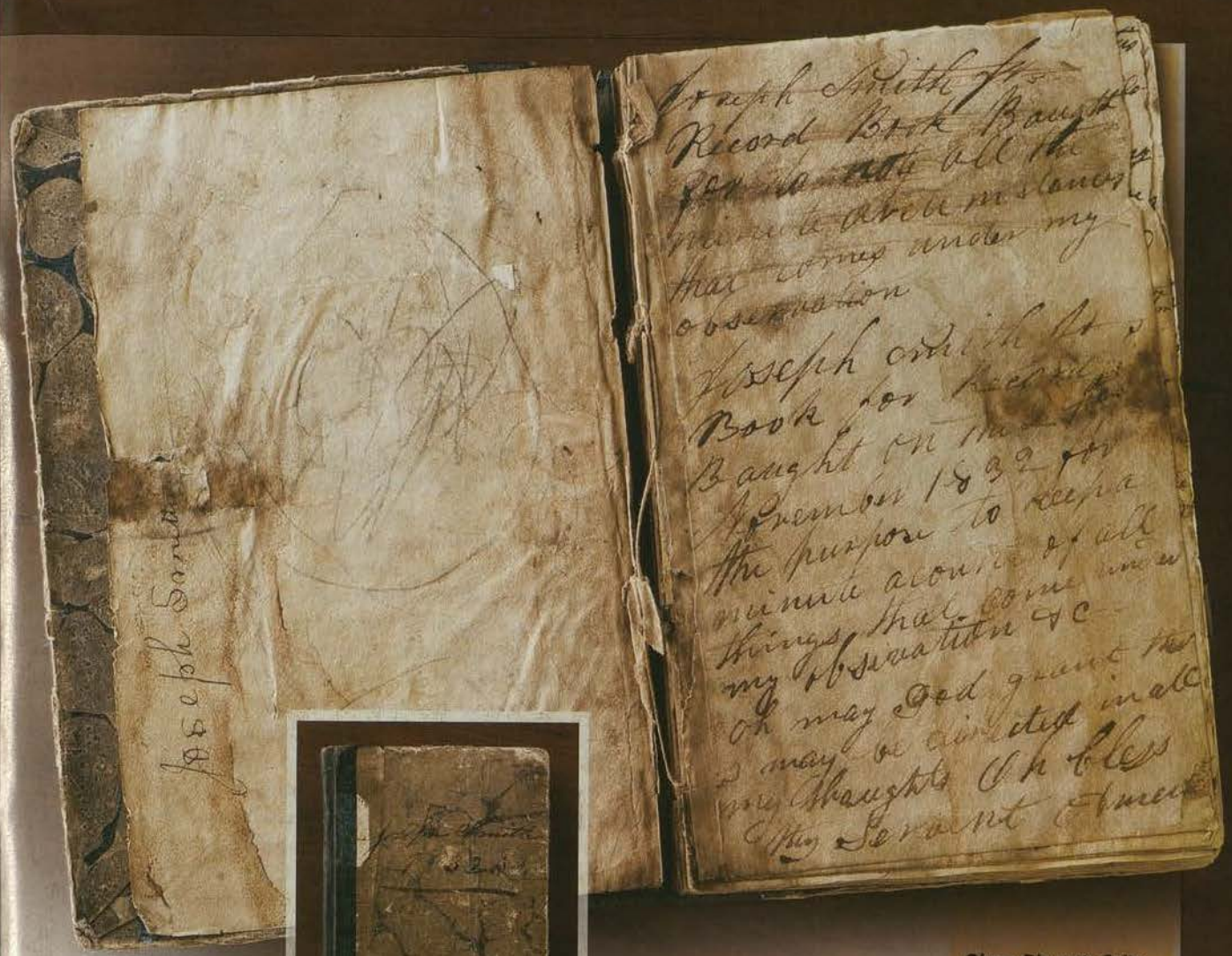
Erstes Ohio-Tagebuch: 1832 bis 1834

Der Prophet Joseph schrieb neun Tage lang jeden Tag etwas in das erste Tagebuch, dann fast zehn Monate nichts mehr. Er begann wieder im Oktober 1833, als er sich auf eine Mission ins obere Kanada aufmachte. Die Einträge während dieser Mission geben uns tiefen Einblick in seine Aufrichtigkeit und die geistige und seelische Größe seiner Persönlichkeit. Beispielsweise schrieb Joseph am 12. Oktober: „Mir ist sehr wohl zumute. Der Herr ist mit uns, aber [ich] mache mir große Sorgen um meine Familie." Später an diesem Tag empfing er eine Offenbarung, in der Sidney Rigdon und ihm versichert wurde, dass es ihren Familien gut ging (siehe LuB 100:1). Als Joseph am 4. November 1833 nach Kirtland, Ohio, zurückkehrte, diktierte er Oliver Cowdery, dem zweiten Ältesten der Kirche, folgenden Tagebucheintrag: „Meiner Familie geht es gut, wie es der Herr verheißen hat. Für diese Segnung möchte ich seinem heiligen Namen danken."

Bald ließ er sich noch von weiteren Schreibern helfen. Zusätzlich zu Oliver Cowdery, der ihm als Schreiber diente, wandte sich der Prophet noch an Elder Sidney Rigdon und Elder Frederick G. Williams, seine Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft. Im März 1834, während er auf einer weiteren Mission war, bat Joseph Smith seinen Reisegefährten Elder Parley P. Pratt, ihn beim Tagebuchschreiben zu unterstützen.

Nicht alle Einträge sind in chronologischer Reihenfolge.

FOTOS VON MARK ASHURST-MCGEE UND ALEX SMITH, WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN; RECHTS: FOTOS VON WELDEN C. ANDERSEN; KARTE VON ROBERT T. BARRETT



Manchmal ging Joseph weit zurück und schrieb ein früheres Ereignis nieder. Er benutzte das Tagebuch auch, um Buch über seine Finanzen zu führen und sonstige Notizen festzuhalten, die hier und da eingefügt sind.

Von Ende Februar bis April 1834 sind die Einträge am konstantesten. In dieser Zeit rekrutierte der Prophet Helfer und sammelte Geld für das Unterfangen, den Heiligen der Letzten Tage beizustehen, die im Kreis Jackson in Missouri aus ihren Häusern vertrieben worden waren.

Oben: Die erste Seite des ersten Ohio-Tagebuchs von Joseph Smith. Einschub: Die Vorderseite des Tagebuchs mit der Unterschrift des Propheten. Landkarte: Die ersten beiden Tagebücher des Propheten wurden in Kirtland, Ohio, geschrieben. Das dritte und das vierte Tagebuch wurden in Far West, Missouri, geschrieben. Das fünfte, das sechste und das siebte Tagebuch wurden in Nauvoo, Illinois, geschrieben.

FOTOS VON MARK ASHURST MCGEE UND ALEX SMITH, WENN NICHT ANDERS ANGEGEBEN; RECHTS: FOTOS VON WELDEN C. ANDERSEN; KARTE VON ROBERT T. BARRETT

Das zweite Ohio-Tagebuch des Propheten (oben) enthält einen Bericht von Joseph Smiths erster Vision (unten dargestellt) und berichtet auch von der Übertragung der Priestertumsschlüssel durch Mose, Elias und Elija im Kirtland-Tempel am 3. April 1836 (gegenüberliegende Seite).

Zweites Ohio-Tagebuch: 1835 und 1836

Das zweite Tagebuch des Propheten war ein Buch mittlerer Größe mit 220 Seiten, das „Notizbuch" genannt wurde. Darin steht alles, was Joseph von Ende September 1835 bis Anfang April 1836 in und um Kirtland tat. Joseph und Oliver begannen den Bericht und übergaben ihn dann schnell Frederick G. Williams. Bald wurde Warren Parrish vom Propheten gebeten, sein Schreiber zu sein. Obwohl Warren den größten Teil des Tagebuchs selbst verfasste, diktierte ihm Joseph Smith auch vieles. Die diktierten Einträge sind gewöhnlich viel länger als die Einträge, die Joseph selbst schrieb. Und auch wenn sie nicht ganz so persönlich sind, erkennt man darin doch Joseph Smiths Stil. Die Einträge, die von Warren Parrish und anderen Schreibern geschrieben wurden, berichten von jedem Tag in dem genannten Zeitraum.

Dieses zweite Tagebuch enthält auch einen Bericht von der ersten Vision, als Gottvater und sein Sohn, Jesus Christus, Joseph in einem Wäldchen in der Nähe seines Zuhauses erschienen sind. Außerdem wird darin berichtet, wie der Engel Moroni Joseph Smith im Jahr 1823 erschien. Das Tagebuch berichtet von den Bemühungen des Propheten, das Buch Abraham zu übersetzen. Von besonderer theologischer Bedeutung ist die Vision vom celestialen Reich des Himmels vom 21. Januar 1836 und die Offenbarung, dass „alle, die gestorben sind, ohne von diesem Evangelium zu wissen, die es aber angenommen hätten, wenn sie hätten verweilen dürfen, … Erben des celestialen Reiches Gottes sein [werden]" (LuB 137:7) – eine erste Ankündigung der Lehre von der Erlösung der Toten durch stellvertretende heilige Handlungen.

Im Mittelpunkt des Tagebuchs steht jedoch die Vorbereitung auf die besondere feierliche Versammlung, die drei Tage nach der Weihung des Kirtland-Tempels abgehalten wurde. In der feierlichen Versammlung sollten die Beamten der Kirche „mit Macht aus der Höhe ausgerüstet" werden (LuB 105:11), um aller Welt das Evangelium zu verkünden. Die Priestertumsbeamten mussten also vorbereitet werden. In dem Tagebuch wird von mehreren Ratssitzungen und Unterredungen berichtet, die bewirken sollten, dass Einigkeit herrschte und persönliche Konflikte beigelegt wurden.

Der Prophet verbrachte viel Zeit damit, Priestertumskollegien und Ratsgremien neu zu organisieren, damit alles für die feierliche Versammlung ordnungsgemäß eingerichtet war. Er bestand darauf, dass die Brüder in der Schule der Ältesten geschult wurden und am Hebräischunterricht teilnahmen. Das Tagebuch berichtet, wie begeistert und eifrig Joseph sich in dieser Zeit mit der hebräischen Sprache befasste. Es beschreibt alle Bemühungen des Propheten in diesen Bereichen und schließt mit der Schilderung der Weihung des Tempels, der feierlichen Versammlung und der Sonntagsversammlung am 3. April 1836. An diesem Ostermorgen erschien der auferstandene Christus dem Propheten Joseph Smith und Elder Oliver Cowdery. Mose, Elias und Elija erschienen ebenfalls und übertrugen dem Propheten Joseph und Oliver Cowdery Priestertumsschlüssel. Dieser Eintrag steht jetzt auch im Buch Lehre und Bündnisse, Abschnitt 110.

LINKS: BILD AUS DEM FILM DIE WIEDERHERSTELLUNG NACHTS; FOTO VON MATTHEW REID; AUFGETRAGEN BEI DEN DREHARBEITEN FÜR JOSEPH SMITH – DER PROPHET DER WIEDERHERSTELLUNG

Erstes Missouri-Tagebuch: März bis September 1838

Joseph Smiths erstes Missouri-Tagebuch ist auf 69 Seiten eines großen Buches niedergeschrieben. Für dieses und die weiteren Tagebücher beauftragte Joseph seine Schreiber, sein Tun zu beobachten und selbst festzuhalten. Auch wenn Joseph Smith nicht mehr persönlich beteiligt war, so können wir doch das Leben des Propheten durch die Sichtweise der Schreiber aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachten, was sonst nicht möglich gewesen wäre.

Das Tagebuch beginnt mit einem kurzen, offensichtlich von Joseph Smith diktierten, Rückblick auf seine Ankunft in Far West, einer Siedlung der Heiligen der Letzten Tage im Kreis Caldwell, Missouri. Er war gerade dem gefährlichen Umfeld und den rechtlichen Schikanen in Kirtland entkommen, wo nach dem Zusammenbruch der Kirtland Safety Society etliche abtrünnig geworden waren.

Die folgenden Einträge sind jedoch Briefe, Offenbarungen und sonstige Dokumente, die nur mit wenigen oder gar keinen weiteren Erläuterungen in das Tagebuch aufgenommen wurden. Das Tagebuch trug den Titel „Das Textbuch", womit wahrscheinlich angedeutet werden sollte, dass es sich um eine Sammlung verschiedener Texte handelte. Die meisten Briefe und weiteren Eintragungen im April 1838 dokumentieren die Ereignisse, die zum Ausschluss der führenden Brüder Oliver Cowdery und David Whitmer führten.

Mit Ausnahme einer Offenbarung wurde das Tagebuch von George Robinson geschrieben, der damals Sekretär und Berichtführer der Kirche war. Als Bruder Robinson seinen dokumentarischen Bericht beendet hatte, schrieb er auch aktuelle Tagebucheinträge. Inzwischen war Bruder Robinson zum Schreiber der Ersten Präsidentschaft bestimmt worden, und das Tagebuch befasst sich nicht nur mit dem Propheten, sondern auch mit seinen Ratgebern – Sidney Rigdon und Hyrum Smith.

Von April bis Juni 1838 schrieb Bruder Robinson regelmäßig in das Tagebuch und berichtete von den Plänen und Vorbereitungen der Ersten Präsidentschaft, die Siedlung Adam-ondi-Ahman im Nachbarkreis Daviess für die Heiligen der Letzten Tage zu gründen. Bruder Robinson schrieb auch einige Offenbarungen des Propheten nieder, so auch die Offenbarung über den Zehnten (siehe LuB 119).

Die Einträge von Ende Juli bis Anfang September sind ausführlich und konstant. Diese Einträge dokumentieren den Anfang heftiger Verfolgungen, denen die Heiligen im nordwestlichen Missouri ausgesetzt waren. Am 2. September 1838 beschrieb George Robinson die Stimmung in dieser Gegend: „Es sieht ein wenig zu sehr nach Pöbelherrschaft aus; es lässt auf böse Absichten schließen; der ganze Norden Missouris ist in Aufruhr." Am Ende des Tagebuchs wird berichtet, dass Heilige der Letzten Tage aus Far West und anderen Orten im Kreis Caldwell nach Norden zogen, um die Heiligen im Kreis Daviess vor der Bürgerwehr zu schützen.

Zweites Missouri-Tagebuch: September und Oktober 1838

Der Schreiber James Mulholland gehörte zu den vielen Gästen, die im Lauf der Jahre im Haus des Propheten wohnten. Er führte das zweite Missouri-Tagebuch des Propheten – drei Seiten in einem selbst gefertigten Heft. Die Einträge behandeln nur einen Monat – Anfang September bis Anfang Oktober. Das Tagebuch mit dem Titel „Memorandum etc." besteht aus kurzen Notizen über Joseph Smiths Kommen und Gehen, oft bis auf die halbe Stunde genau geschildert. Da das Tagebuch in einer Zeit geschrieben wurde, in der der Konflikt in Missouri zunahm, kann es sein, dass der Prophet diesen Bericht in Auftrag gegeben hatte, damit er ihn gegebenenfalls in einer Gerichtsverhandlung verwenden konnte, um nachzuweisen, wo er sich jeweils aufgehalten hatte.

James Mulholland war nicht in die Absichten und Unternehmungen des Propheten eingeweiht, wie es der Schreiber der Ersten Präsidentschaft, George Robinson, war. Der letzte Eintrag am 5. Oktober 1838 endet mit den Worten: „Habe ihn den ganzen Nachmittag nicht gesehen, habe gehört, dass er fortgegangen ist." Tatsächlich war Joseph Smith nach De Witt (Missouri) gefahren, um den Heiligen zu helfen, die von der Bürgerwehr bedrängt worden waren.

Erstes Illinois-Tagebuch: 1839

Nach einer harten Gefangenschaft im Gefängnis von Liberty, die den ganzen Winter andauerte, wurde dem

LINKS: BILD AUS DEM FILM DIE WIEDERHERSTELLUNG. NACHTRAGUNG VON MATTHEW REICH AUFGENOMMEN BEI DEN DREH ERBETEN FÜR JOSEPH SMITH – DER PROPHET DER WIEDERHERSTELLUNG

Unten: Das erste Illinois-Tagebuch des Propheten war ein 15 Seiten umfassendes selbst gefertigtes „Protokollbuch", hier abgebildet mit einer Nachbildung eines selbst gefertigten Federkiels.

Propheten Joseph und seinen Mitgefangenen ein neuer Gerichtsort zugestanden. Offenbar wollte der Staat nicht durch eine Gerichtsverhandlung Aufsehen erregen, und deshalb ließen die Wachen die Gefangenen auf dem Weg zu dem neuen Gerichtsort entkommen. Sie überquerten am 22. April 1839 den Mississippi und kamen nach Illinois, wo sie sich den Heiligen aus Missouri anschlossen, die von den Bürgern in Quincy freundlich aufgenommen worden waren. Noch am selben Tag beauftragte der Prophet wiederum James Mulholland, ein Tagebuch für ihn zu führen. Von April bis Oktober 1839 berichtete Bruder Mulholland auf 15 Seiten eines selbst gefertigten Hefts mit dem Titel „Protokollbuch" vom Tun des Propheten.

In dem Tagebuch werden die Anstrengungen des Propheten beschrieben, die Heiligen erneut zu sammeln und das Reich Gottes aufzurichten. Er kaufte Land flussaufwärts in Commerce, Illinois, und wies die Heiligen an, dort hinzuziehen. Obwohl die Gegend voller Mücken war, die Malaria übertrugen, machten sich die Heiligen daran, das sumpfige Tiefland zu entwässern und aus Commerce eine wunderschöne Stadt zu machen, die später in Nauvoo umbenannt wurde.

Ende Oktober 1839 verließ Joseph Smith Illinois und reiste nach Washington D.C. Er ersuchte die Regierung der Vereinigten Staaten um Unterstützung und um Entschädigung für die Verluste, die die Heiligen der Letzten Tage in Missouri erlitten hatten. Zwei Wochen vor Josephs Abreise enden die Tagebucheinträge von James Mulholland. Vielleicht hörte er auf, weil er, wie viele andere, krank wurde; vermutlich hatte er Malaria. Er starb, während der Prophet fort war.

Zweites Illinois-Tagebuch: 1841 und 1842

Im Dezember 1841, ein paar Monate nach seiner Rückkehr von seinem Missionsdienst in England, begann Elder Willard Richards das längste und konstanteste Tagebuch über das Leben des Propheten. Dieses und das folgende Illinois-Tagebuch enthalten Einträge über fast jeden Tag von Mitte Dezember 1841 bis zum Tod des Propheten im Juni 1844. Elder Richards begann seine Aufzeichnungen in einem großen Buch mit dem Titel „Das Buch des Gesetzes des Herrn". Dieser Bericht ist offenbar geschrieben worden, um die Anweisung zu erfüllen, „die Geschichte und die allgemeinen Aufzeichnungen der Kirche zu führen über alles, was in Zion vorgeht, und über alle diejenigen, die Eigentum weihen" (LuB 85:1). Niederschriften mehrerer Offenbarungen gehen den Tagebucheinträgen voraus, die 89 Seiten füllen und hier und da in einen Bericht über zahlreiche Spenden an die Kirche eingefügt sind.

In diesem Tagebuch werden viele bedeutende Ereignisse im Leben des Propheten beschrieben, beispielsweise die Gründung der Frauenhilfsvereinigung und der Bau des Nauvoo-Tempels. Die Einträge beschreiben alles, was Joseph tat – als Präsident der Kirche, Bürgermeister der Stadt, Ladenbesitzer, Gerichtspräsident, Herausgeber einer Zeitung, Befehlshaber der Nauvoo-Legion und in anderen Ämtern. Außerdem enthält das Tagebuch Offenbarungen, einen Bericht über Gerichtsverhandlungen und den Briefwechsel mit seiner Frau Emma und anderen.

Im Juni 1842, als Willard Richards sich nach Massachusetts aufmachte, um seine Familie nach Nauvoo zu bringen, übergab er das Tagebuch William Clayton. Mit zeitweiliger Hilfe von Eliza R. Snow und einem ungenannten Schreiber führte Bruder Clayton das Tagebuch und den Bericht über die Spenden zu Ende. Die Ereignisse am 20. Dezember 1842 bilden den letzten Eintrag.

Drittes Illinois-Tagebuch: 1842 bis 1844

Obwohl die Hälfte der Seiten in dem vorhergehenden Tagebuch noch leer war, begann man am 21. Dezember 1842 mit einem neuen Tagebuch mit dem Titel „Präsident

Oben: Das dritte Illinois-Tagebuch besteht aus vier Bänden und wurde von Elder Willard Richards geschrieben. Der Schreibtisch und die Dokumentenkiste, die hier zu sehen sind, stammen vermutlich aus dem Haus der Familie Smith in Nauvoo. Einschub: In diesem Tagebucheintrag vom 6. April 1843 wird der Eröffnungstag einer Konferenz der Kirche in Nauvoo erwähnt.

Joseph Smiths Tagebuch". Wiederum war Willard Richards der Schreiber. Daraus entstanden dann vier Bände, die insgesamt 1045 Seiten umfassten. Dieses Tagebuch enthält fast tägliche Einträge bis zum 22. Juni 1844 – das war fünf Tage bevor der Prophet und sein Bruder Hyrum ermordet wurden.

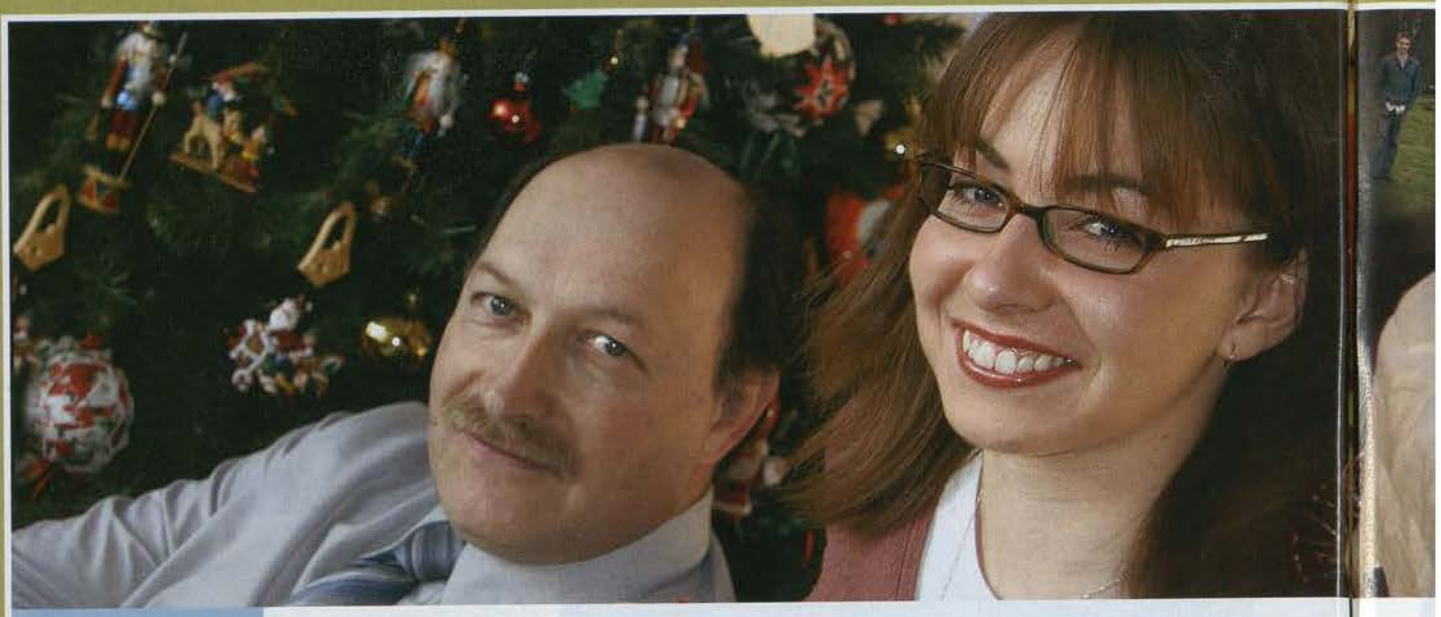
Die Tagebucheinträge sind von ihrem Schreiber, Elder Richards, geprägt, aber sie erfassen die Persönlichkeit und den Charakter des Propheten auf eine Weise, wie Joseph wohl nie über sich selbst geschrieben hätte. Die Einträge reichen von heiteren Anekdoten bis hin zu detaillierten Berichten von Gerichtsverfahren in Nauvoo, bei denen Joseph Smith den Vorsitz hatte. Durch diese umfangreichen Informationen lernen wir den Propheten Joseph Smith besser kennen. Manche Einträge zeigen sogar, was er von der Berichtführung in seinem Tagebuch erwartete. Beispielsweise sagte der Prophet am 4. März 1843 zu Elder Richards: „Es gibt eines, was du als Geschichtsschreiber nicht beachtet hast: die Umgebung, das Wetter usw. zu beschreiben." Dass Joseph dieses Tagebuch durchsah, wenn auch nicht häufig, zeigt, wie wichtig es ihm war, dass die Ereignisse seines Lebens und die Anfänge der Kirche im geschichtlichen Zusammenhang geschildert wurden.

Obwohl die Bemühungen des Propheten, über sein Privatleben und sein Leben in der Kirche einen Bericht zu führen, an Intensität zu- und abnahmen, gelang es ihm schließlich, mit der Hilfe anderer, einen regelmäßigen Bericht über seine Handlungen zu führen. Seine Tagebücher bilden nicht nur die Grundlage der frühen Geschichte der Kirche, sondern zeigen uns auch, wie wichtig ein Bericht über unser Leben für unsere Nachkommen sein kann. ■

Die Tagebücher befinden sich im Besitz des Historischen Archivs der Kirche in Salt Lake City.

ANMERKUNGEN

1. Siehe beispielsweise Brief von Joseph Smith, Greenville, Indiana, an Emma Smith, Kirtland, Ohio, vom 6. Juni 1832, Chicago Historical Society, Chicago, Illinois; Brief von Joseph Smith, Kirtland, Ohio, an William W. Phelps, Independence, Missouri, vom 27. November 1832, Joseph Smith Letterbook 1, Seite 1ff., Historisches Archiv der Kirche, Salt Lake City, Utah.



Ein Prophe

JADE SWARTZBERG

Für meinen Vater war es eine herrliche Nachricht, dass es heute auf der Erde Propheten gibt.

Ich habe schon immer gewusst, dass Jesus Christus, der verheißene Messias, vor zweitausend Jahren zur Erde kam und dass wir heute auf der Erde einen lebenden Propheten Gottes haben. Aber mein Vater, Roy Swartzberg, der als Jude aufgewachsen ist, hat das nicht immer gewusst.

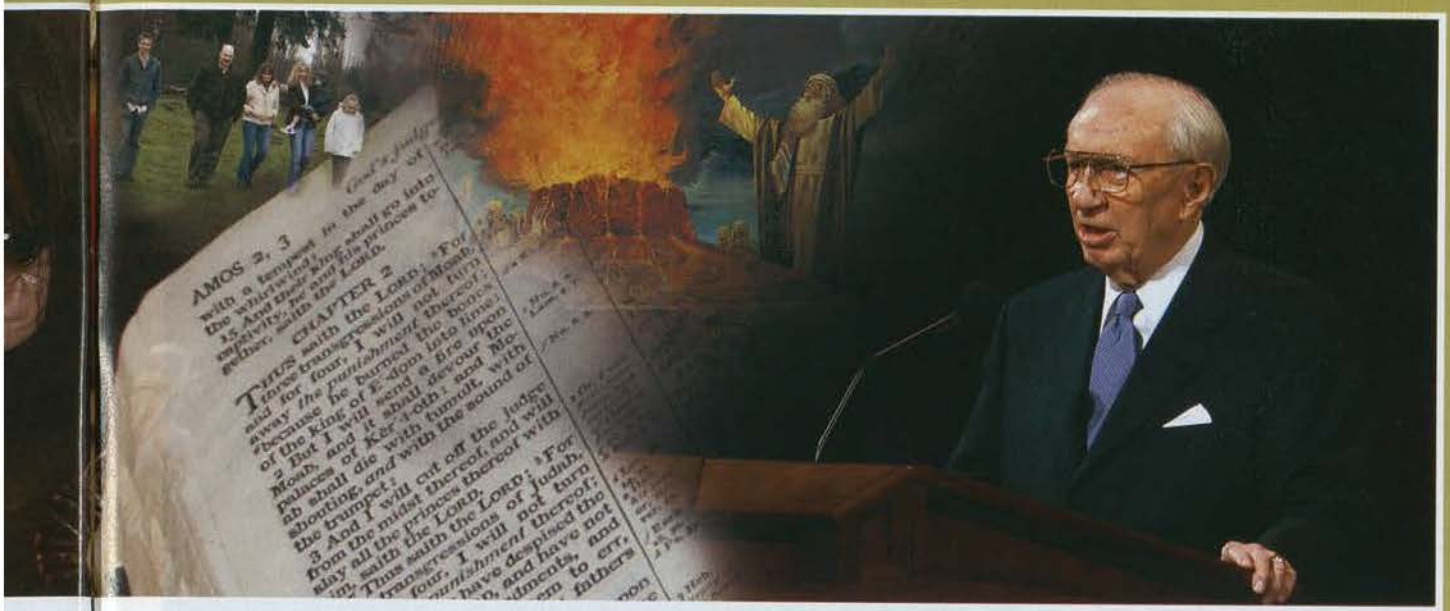
Mein Vater wuchs in einer orthodoxen jüdischen Familie in Südafrika auf und kannte die Propheten aus dem Alten Testament, wie Mose und Elija. Und er kannte die Wunder, die sie vollbrachten. Als er davon hörte, dass Mose das Rote Meer geteilt und Elija Feuer vom Himmel herabgerufen hatte, bestaunte er, was diese Männer für das Volk getan hatten, und fragte sich, warum es heute keine Propheten auf der Erde gab.

Kurz nach der Bar-Mizwa meines Vaters hörte er zum ersten Mal etwas über den Propheten Joseph Smith. Damals lebte er bei seinen jüdischen Großeltern. Seine Mutter war gestorben und sein Vater hatte wieder geheiratet und hatte sich der Kirche angeschlossen.

An einem Nachmittag setzte sich Mark, der ältere Bruder meines Vaters, zu meinem Vater und erzählte ihm, dass er sich der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage angeschlossen hatte. Dann erzählte er meinem Vater von Joseph Smith, der ersten Vision, der Wiederherstellung des Evangeliums und Propheten auf der Erde. Mein Vater sagt, dass es sich absolut richtig anfühlte, als er dem Zeugnis seines älteren Bruders zuhörte, und mein Vater glaubte bereits an den himmlischen Vater und an Propheten. Für ihn war das eine herrliche Nachricht! Es gab Propheten auf der Erde, und die Menschen sprachen wieder mit Gott. Er merkte, dass er sich wünschte, dass es wahr war.

Nachdem Mark meinem Vater Zeugnis gegeben hatte, bat er ihn, deswegen zu beten. Doch als jüdischer Junge hatte mein Vater nur auf Hebräisch gebetet, im Stehen, in Richtung

FOTOS VON DAVID J. ZUSHI, SOWEIT NICHT ANDERS ANGEGEBEN; PAUL KOFF GEGEN DIE BAALSPRIESTER, GEMÄLDE VON JESSE HASKELL; FOTO VON PRÄSIDENT HINCKLEY VON WELDEN C. ANDERSEN



het auf der Erde

Jerusalem, der Heiligen Stadt. Mark erklärte, wie Heilige der Letzten Tage beten: im Knien, mit verschränkten Armen, um Ehrfurcht zu bezeigen. Das war neu für ihn. Er kniete nieder, um zum ersten Mal ein persönliches Gebet zum himmlischen Vater zu sprechen.

Obwohl meinem Vater die Nachricht von den Propheten richtig vorkam und er auch nach seinem Gebet ein gutes Gefühl hatte, entschloss er sich nicht sofort, den Missionaren zuzuhören.

Bald darauf wurde vereinbart, dass er und sein Bruder bei den Eltern ihrer Stiefmutter leben sollten, die Mitglieder der Kirche waren. Sonntags ging die Familie zu den Versammlungen, aber mein Vater ging weiterhin jeden Freitagabend und jeden Samstagmorgen in die Synagoge, um den jüdischen Sabbat einzuhalten.

Doch er besuchte auch mit seinem Bruder die Aktivitäten für Jugendliche, und als in Südafrika das Seminar eingeführt wurde, nahm er auch daran teil. Dort lernte er das Buch Mormon kennen. Die erste Schriftstelle, die er auswendig lernte, die nicht auf Hebräisch war, war 1 Nephi 3:7: „Ich will hingehen und das tun, was der Herr geboten hat; denn ich weiß, der Herr gibt den Menschenkindern keine Gebote, ohne ihnen einen Weg zu bereiten, damit sie das vollbringen können, was er ihnen gebietet."

Die Missionare besuchten ihn treu einmal in der Woche, und nach einer Weile besuchte er zusätzlich zu den Versammlungen in der Synagoge auch die Abendmahlsversammlung. Schließlich erlangte er ein Zeugnis davon, dass Jesus Christus der Messias ist, und er entschloss sich, die Missionarslektionen anzuhören. Mein Vater ließ sich Weihnachten 1973 taufen – und feierte zum ersten Mal die Geburt des Erlösers.

Die Geschichte, wie mein Vater den Weg zur Wahrheit gefunden hat, hat meinen Blick erweitert, und sein Zeugnis von Propheten ist auch zu meinem geworden. Heute trage ich eine Kette mit einem kleinen Davidstern als Zeichen meines jüdischen Erbes, auf das ich stolz bin. Er ist aber auch ein Symbol des Glaubens. Weil mein Vater schon als Teenager an Propheten glaubte, bin auch ich mit einem solchen Glauben gesegnet.

Ich weiß, dass Präsident Gordon B. Hinckley ein Prophet ist, wie Mose es war, und dafür bin ich höchst dankbar! Die Himmel sind wirklich offen, und durch Offenbarung besteht heute wie in früheren Tagen eine Verbindung zum himmlischen Vater. ■

FOTOS VON DAVID J. ZUSKIND, SOWEIT NICHT ANDERS ANGEGEBEN; ELIJA KÄMPFT GEGEN DIE BAALSPRIESTER, GEMÄLDE VON JERRY HARSTON; FOTO VON PRÄSIDENT HINCKLEY VON WELDEN C. ANDERSEN

Ich habe eine Frage

„Wie kann ich mein Zeugnis so festigen, dass ich dem Evangelium ganz bestimmt treu bleibe?“

DIE ANTWORT DES LIAHONAS

Dein Zeugnis wird gestärkt, wenn dir der Heilige Geist geistige Wahrheiten bezeugt. Das kannst du tun, um den Geist einzuladen:

Als Erstes musst du dich so mit den heiligen Schriften befassen, dass es dir etwas bringt. Anstatt dich jeden Abend zu zwingen, die Augen noch fünfzehn Minuten offen zu halten, um noch schnell in den heiligen Schriften zu lesen, solltest du dich wirklich an den Worten Christi weiden. Wenn du dich wirklich damit befasst und darüber nachsinnst, vertiefst du deine Erkenntnis und du spürst den Heiligen Geist, der wiederum dein Zeugnis stärkt.

Sorge dafür, dass du würdig bist, den Geist bei dir zu haben. Wenn du würdig bist, kann der Geist dich dazu bewegen, dich so zu verhalten, wie es dem himmlischen Vater gefällt. Du bist auch in der Lage, zu spüren, wie der Geist dich tröstet und dir versichert, dass das Evangelium wahr ist und dass der himmlische Vater und Jesus Christus dich lieben. Jede Woche würdig das Abendmahl zu nehmen hilft dir, den Geist bei dir zu haben.

Sieh nicht über deine Sünden hinweg, auch nicht die kleinen. Zum Beispiel: Lüge nicht, kritisiere nicht ständig, sag deinem Bruder oder deiner Schwester, dass es dir leidtut, dass du sie angeschrien hast. Sünde zieht dich vom Geist des Herrn weg. Gewöhne dir an, über deine Gedanken und Handlungen nachzudenken und, wenn nötig, aufrichtig umzukehren.

Nimm dir ein bisschen Zeit, um dein Zeugnis einzuschätzen. Hast du ein festes Zeugnis vom Erretter, von Joseph Smith und vom Buch Mormon? Oder gehst du zur Kirche, weil dort deine Freunde sind? Denk daran, dass es die Mission der Kirche ist, Menschen zu Jesus Christus zu bringen. Baue dein Zeugnis auf den Fels Christi, „der eine sichere Grundlage ist, und wenn die Menschen auf dieser Grundlage bauen, können sie nicht fallen“ (Helaman 5:12).

Schließlich: Bestätige dir selbst, was du weißt, indem du jemandem von deinem Glauben erzählst. Gib Zeugnis, wie es der Geist dir eingibt – deinen Freunden, deiner Familie oder Menschen, denen du begegnest, oder auch in der Zeugnisversammlung. Wenn du das tust, wird dein Zeugnis gestärkt und du wünschst dir von Herzen, im Evangelium stark zu bleiben. Selbst das stärkste Zeugnis wird schwächer, wenn es nicht genutzt wird.

Bedenke jedoch, dass ein Zeugnis zu

Befasse dich ernsthaft mit den heiligen Schriften und sinne darüber nach.

Sorge dafür, dass du würdig bist, den Heiligen Geist immer bei dir zu haben.

Achte darauf, dass du demütig umkehrst, auch bei kleinen Sünden.

Denke darüber nach, welche Grundlage dein Zeugnis hat.

Gib oft Zeugnis.

FOTO VON JOHN LUKE. SZENE NACHGESTELLT

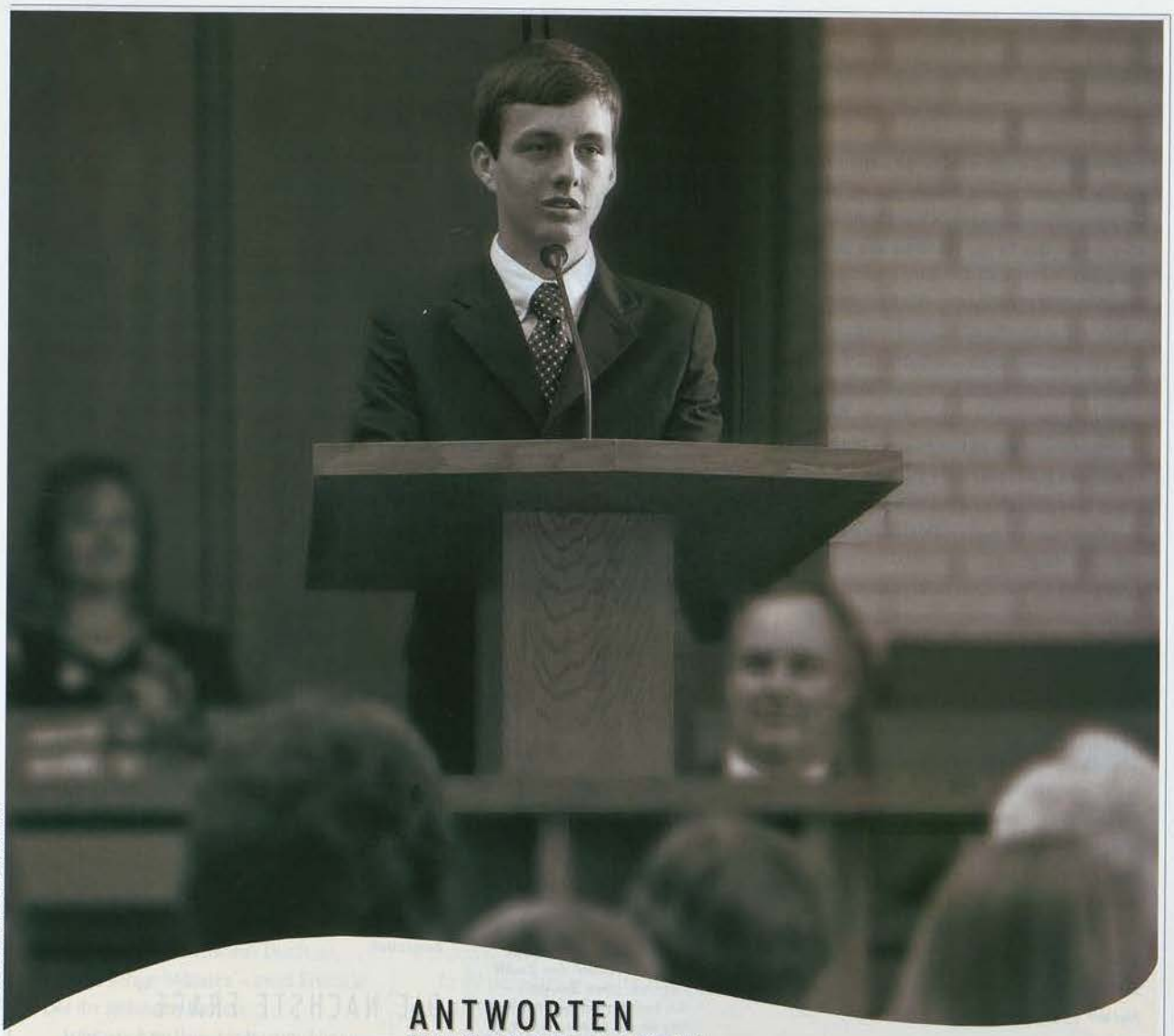


FOTO VON JOHN LUKE, SZENE NACHGESTELLT

haben nicht ausreicht, um zu verhindern, dass du abirrst. Erst nachdem die Lamaniten ein Zeugnis erlangt hatten und zum Herrn *bekehrt* worden waren, „fielen [sie] niemals ab" (Alma 23:6). In den heiligen Schriften werden wir aufgefordert, immer zu beten und darauf achtzugeben, dass wir nicht in Versuchung fallen (siehe LuB 20:32-34). Sei nicht entmutigt, wenn sich dein Zeugnis nur langsam entwickelt und festigt. Wenn du dich auf die Macht des Heiligen Geistes verlässt, wirst du eine feste Überzeugung erhalten.

ANTWORTEN UNSERER LESER

Ich habe mein Zeugnis durch Schriftstudium und beständiges Beten erhalten. Damit hat es aber nicht aufgehört. Ich studiere und bete und faste weiterhin. Dadurch verstehe ich das Evangelium immer besser und bleibe auf dem engen und schmalen Pfad. Ich glaube, dass durch neue Erkenntnis der Glaube stärker wird. Je besser du das Evangelium verstehst, desto besser befolgst du Gottes Gebote und bleibst dem Evangelium treu.

Beatrice C., 21, Simbabwe

Ich denke, dass es keinen besseren Weg gibt, dein Zeugnis zu stärken, als dir zuerst einmal vor Augen zu halten, dass du das Evangelium brauchst. Beispiele von anderen Mitgliedern, die Zeugnis ablegen, dass die Kirche wahr ist, helfen auch sehr. Außerdem kannst du mit deinen Freunden aus dem Zweig oder der Gemeinde über das Evangelium sprechen und darüber, was es ihnen bedeutet. Wenn du zumindest das tust und den himmlischen Vater in deinen täglichen Gebeten mit dem ehrlichen Wunsch, deinen Glauben zu stärken,

darum bittest, dann wird er dir antworten. Er wird dir die Zuversicht und Freude geben, die damit verbunden sind, dass man das Evangelium als eine ewige Quelle der Weisheit und des Glücks annimmt.
Maxim K., 22, Ukraine

Das Programm **Pflicht vor Gott** *bzw.* **Mein Fortschritt** *ist eine Möglichkeit, wie man sein Zeugnis stärken kann. Besuche immer die Versammlungen der Kirche und die Aktivitäten für die Jugendlichen und gib immer dein Zeugnis. Hör auf deine Eltern und die Führer der Kirche. Dann wirst du den Geist spüren und wissen, dass du auf dem richtigen Weg bist.*
Earlson N., 20, Luzon, Philippinen

Wenn du dabei bist, ein Zeugnis zu erlangen, und wenn du dann eines hast, dann führe ein Tagebuch für das Schriftstudium. Schreibe deine geistigen Erlebnisse auf. Schreibe in der Kirche im Unterricht mit und notiere die Eindrücke, die du aus Ansprachen gewinnst. Schreib alles auf, was dir etwas bedeutet, auch wenn es zu dem Zeitpunkt gar nicht so wichtig zu sein scheint. Wenn du zweifelst oder in einer geistigen Krise steckst, wird dir jede Erfahrung, die du aufgeschrieben hast, dabei helfen, dich wieder dorthin zu bringen, wo du sein möchtest, und den Geist bei dir zu haben, damit er dich führt.
Meagen J., 17, Virginia, USA

Ich kann mein Zeugnis festigen und mich gegen den Feind wappnen, wenn ich bete, täglich in den heiligen Schriften lese, Gottes Gebote halte und ihm immer dankbar bin. Wenn ich die Gebote halte, fühle ich mich gegen den Feind gewappnet und ich erinnere mich an all die guten Erfahrungen, die ich mit dem Evangelium hatte. So wächst mein Zeugnis und wird unerschütterlich gegenüber dem Bösem. Dann wird es für mich unmöglich, mich vom wahren Evangelium Christi abzuwenden. Wir dürfen nie vergessen, unseren Glauben wie eine kleine Pflanze zu nähren, die durch unsere Fürsorge wächst und stark wird.
Bárbara M., 16, São Paulo, Brasilien

Alles was uns Gott nicht näher bringt, das entfernt uns von ihm. Es gibt keinen Mittelweg, keine Grauzone, wo wir ein bisschen sündigen können, ohne geistig auszugleiten. Deshalb müssen wir täglich Umkehr üben und auf den Knien zu Christus kommen, damit das Feuer unseres Zeugnisses nicht durch die Sünde ausgelöscht wird."

Elder Joseph B. Wirthlin vom Kollegium der Zwölf Apostel, „Das Zeugnis – ein hell loderndes Feuer", *Der Stern*, Januar 1993, Seite 32.

Dein Zeugnis wird mit den Erfahrungen, die du machst, langsam immer stärker. Selten erhält jemand sein Zeugnis über Nacht. Dein Zeugnis wächst, wenn du bereit bist, in der Kirche zu dienen, die Gebote zu halten, zu beten, zu fasten, in den heiligen Schriften zu lesen, die Versammlungen der Kirche zu besuchen und anderen zuzuhören, die ihr Zeugnis geben. Wenn du das tust, wirst du damit gesegnet, dass du inspirierende Augenblicke erlebst, die dein eigenes Zeugnis stärken. Zögere auch nicht, anderen Zeugnis zu geben.
Elder Alberto Aquino, 21, Guatemala-Mission Guatemala-Stadt Süd

Manchmal habe ich gezweifelt, aber dank der Macht des Gebets und der Macht des Heiligen Geistes habe ich mein Zeugnis davon, dass wir wirklich alle Kinder Gottes sind, gefestigt. Der Satan gibt sich alle Mühe, dich dazu zu bringen, dass du dein Zeugnis anzweifelst. Bete von ganzem Herzen, um solche Gedanken zu überwinden und damit du dich wieder erinnerst, wie Gott dir schon geholfen hat. Er ist immer da, um zuzuhören und zu helfen.
Saryn S., 17, Utah

Die Antworten sollen Hilfe und Ausblick geben, sind aber nicht als offizielle Lehre der Kirche zu verstehen.

DIE NÄCHSTE FRAGE

„Ich sage immer dasselbe, wenn ich bete. Was kann ich tun, damit meine Gebete abwechslungsreicher und bedeutungsvoller werden?"

***SCHICKT UNS EURE ANTWORT** auf diese Frage und gebt euren vollständigen Namen, euer Geburtsdatum, eure Gemeinde und euren Pfahl (bzw. euren Zweig und euren Distrikt) an. Bitte legt auch ein Foto von euch bei (einschließlich der schriftlichen Genehmigung eurer Eltern, dass das Foto und eure Antwort gedruckt werden dürfen). Die Adresse lautet:*

***Liahona*, Questions and Answers 1/08**
50 E. North Temple St., Rm. 2420
Salt Lake City, UT 84150-3220, USA
***E-Mail:* liahona@ldschurch.org**

Einsendeschluss ist der 15. Januar 2008. ■

ILLUSTRATIONEN VON DOUG FAKKEL

Mein kostbarstes Geschenk

Consuelo Conesa Leone

Als ich über all die Geschenke und Karten nachdachte, die wir zu Weihnachten verschenken wollten, kam mir plötzlich eine Frage in den Sinn. Gab es unter all den Geschenken, die ich bisher an Weihnachten erhalten hatte, eines, das mein Leben wirklich beeinflusst hatte? Da musste ich an den Dezember 1963 denken.

Ich war allein zu Hause, weil meine Eltern ausgegangen waren. Damals war ich eine junge Lehrerin. Die Ferien hatten angefangen, ich hatte Urlaub, und Weihnachten stand vor der Tür. Ich wollte gern etwas lesen, aber die Bücher, die wir zu Hause hatten, kannte ich alle schon. Da entschloss ich mich, zu einer Nachbarin zu gehen, die viele Bücher hatte und mir schon oft ein Buch ausgeliehen hatte. Dieses Mal bot sie mir ein Buch an, das zwei junge Männer – zwei Fremde – bei ihr gelassen hatten.

„Ich möchte Ihre Meinung dazu wissen", sagte sie. „Der Inhalt scheint interessant zu sein."

Dann erwähnte sie noch, dass die jungen Männer Missionare waren. Missionare? Mein Interesse an dem Buch war sofort erloschen. Damals war ich an Religion überhaupt nicht interessiert, aber ich nahm das Buch trotzdem.

Als ich mich verabschiedete, sagte meine Nachbarin noch: „In dem Buch finden Sie eine kleine Notiz, die sie geschrieben haben. Da heißt es, man solle ein Gebet sprechen, ehe man das Buch liest."

Da ich an diesem regnerischen Samstag nichts anderes vorhatte, beschloss ich, das „interessante" Buch zu lesen. Ich öffnete es und fand die Notiz, die die Missionare geschrieben hatten. Ich legte das Buch auf mein Bett, kniete nieder und betete zum ersten Mal in meinem Leben mit eigenen Worten zu Gott.

Ich las die ersten Seiten, und die Geschichte faszinierte mich. Wie konnte der junge Nephi einen so unerschütterlichen Glauben haben? Ich fragte mich, ob ich je in der Lage wäre, so etwas zu tun. Als ich das Buch Mosia las, schöpfte ich Kraft aus den Worten König Benjamins. Damals hatte ich keine Ahnung, dass ich ein Buch las, das für die nächsten gut 40 Jahre zu meinem Lieblingsbuch werden sollte.

In all den Jahren habe ich aus den Seiten dieses Buches Trost und Kraft geschöpft und ich habe viele wichtige Einsichten gewonnen, die ich in dem kleinen Zweig Tucumán in Argentinien, wo ich getauft und konfirmiert wurde, in Ansprachen und Unterrichten weitergegeben habe. Zwei Jahre später, als ich selbst auf Mission war, schrieb auch ich kurze Notizen auf Zettel, um den Untersuchern nahezulegen, dass sie beten sollten, ehe sie das Buch Mormon lasen, das meine Mitarbeiterin und ich ihnen gegeben hatten.

Seit damals sind so viele Jahre vergangen. Aber wie könnte ich das kostbarste Weihnachtsgeschenk, das ich je erhalten habe, und die Nachbarin, die es mir gegeben hat, je vergessen? Ich kann mich kaum an ihr Gesicht erinnern, sie hieß, glaube ich, Marina. Danke, Nachbarin. Ich bin Ihnen auf ewig dankbar. ■

Ich hatte keine Ahnung, dass ich ein Buch las, das für die nächsten gut 40 Jahre zu meinem Lieblingsbuch werden sollte.

ILLUSTRATIONEN VON DOUG FAKKEL

Mutters Weihnachtsmaus

Betty LeBaron Mostert

Als ich in den fünfziger und sechziger Jahren Kind war, hatten wir nicht viele Weihnachtstraditionen – außer den Socken. Da uns Kindern die Weihnachtssocken so große Freude machten, setzten wir diese Tradition fort, als wir heirateten und selbst Kinder hatten. Überraschungen einzukaufen und Dutzende von Weihnachtssocken zu füllen wurde jedoch für meine älter werdenden Eltern schon bald zu viel, vor allem für meine Mutter, die an chronischem Gelenkrheumatismus litt, was ihre Mobilität und ihre Kraft einschränkte.

Schließlich erklärte ich mich bereit, die Aufgabe zu übernehmen. Als wir jedoch als Großfamilie zu dem alljährlichen Familienabend zusammenkamen, an dem wir die Weihnachtsgeschichte spielten und die Weihnachtssocken geleert wurden, war ich sehr erschöpft. Ich hatte selbst mehrere kleine Kinder und musste die vielen Anforderungen eines geschäftigen Lebens unter einen Hut bringen. Als ich zusah, wie alle ihre Schätze aus den bunt gemusterten Weihnachtssocken schüttelten, die ich sorgsam vorbereitet hatte, tat ich mir ein bisschen leid.

Wie erwartet, waren in meinem Socken nur die übliche Zuckerstange und die japanische Orange, die ich zuvor hineingetan hatte. Doch als ich den Inhalt ausschüttete, bemerkte ich eine etwas unansehnliche kleine Maus, die aus einer Walnuss und einer Haselnuss gemacht war. Das eine Ohr war größer als das andere, und die Schnurrhaare waren abgeknickt. Der Schwanz war zu kurz, und die Schlaufe, mit der man die Maus an den Baum hängen konnte, war nicht in der Mitte. Ich war verwirrt. War das eine Bastelei aus dem Kindergarten, die in meiner Socke gelandet war?

Ich sah auf und bemerkte, dass meine Mutter mich beobachtete. Sie saß im Rollstuhl auf der anderen Seite des Zimmers. Mit einem ihrer knorrigen, gekrümmten Finger bedeutete sie mir, dass ich zu ihr kommen sollte.

„Ich wollte etwas für die Weihnachtssocken basteln", sagte sie. „Sie haben die kleinen Mäuse in der FHV gemacht, sie waren so niedlich."

Sie war den Tränen nahe, und ihre sanfte Stimme zitterte, als sie fortfuhr.

„Meine Finger wollten einfach nicht mitmachen, deshalb habe ich nur eine Maus geschafft. Sie ist nicht gut geworden, aber ich wusste, dass dir das nichts ausmacht."

Ich sah wieder die kleine Maus in meiner Hand an. Sie hatte Recht. Es machte mir nichts aus. Nein, ihre kleine etwas unansehnliche Maus war mein kostbarster Schatz an diesem Weihnachtsfest.

Seit über zwanzig Jahren wickle ich jedes Jahr vorsichtig die etwas missgestaltete Maus, die von missgestalteten Fingern gebastelt wurde, aus ihrem Papier und hänge sie vorsichtig an einen Zweig. Meine engelsgleiche Mutter ist seit einigen Jahren von ihrem verkrüppelten Körper befreit, aber ihre Weihnachtsmaus erinnert mich an zwei grundlegende Wahrheiten.

Erstens war es für mich ein großes Kompliment, dass meine Mutter daran glaubte, dass ich über die krummen Ohren der Maus hinwegsehen und stattdessen das Opfer und die Liebe sehen konnte, mit der sie gemacht worden war. Zweitens: Wenn ich, ein unvollkommener Mensch, in der Lage bin, in einer einfachen kleinen Maus Schönheit zu sehen, wie viel mehr ist dann unser himmlischer Vater in der Lage, über unsere unvollkommenen Bemühungen hinauszusehen und unsere reinen Absichten zu erkennen.

Ich weiß: Wenn wir unser Bestes geben, um anderen und ihm etwas von uns zu geben, dann ist unsere Gabe nicht nur gut genug, sondern von unermesslichem Wert. ■

Ein unvergessliches Weihnachtsfest

Jerry O. Thompson

Meine Frau und ich waren noch keine zwei Jahre verheiratet, wir hatten ein Baby zu versorgen, und wie viele andere Studentenfamilien versuchten wir, so gut wie möglich mit unserem

wenigen Geld auszukommen.

Das Ende des Studiums war noch ein paar Jahre entfernt, und wir bemühten uns, das Beste aus der Weihnachtszeit zu machen. Ich hatte mehrere Nebenjobs, und meine Frau, Lisa, arbeitete als Sekretärin. Wir besaßen nicht viel, aber wir waren glücklich.

Ein paar Monate vor Weihnachten war ich immer noch dabei, die Familien besser kennenzulernen, die mir als Heimlehrer zugeteilt worden waren. Vor allem eine Familie brauchte besondere Aufmerksamkeit. Sie hatte gerade Schlimmes erlebt. Zwei ihrer Kinder waren bei einem Unfall ums Leben gekommen, von dem der Vater sich immer noch erholte. Und die Mutter litt an einer lähmenden Krankheit, die sie körperlich beeinträchtigte. Trotz dieser Schwierigkeiten hatte diese Familie eine wunderbare Ausstrahlung und lebte vorbildlich nach den Geboten.

Während meines Heimlehrbesuchs im Dezember sah ich, dass sie keinen Weihnachtsbaum hatten. Ich litt mit den Kindern. Da wir wussten, mit welchen körperlichen, geistigen und finanziellen Schwierigkeiten die Familie zu kämpfen hatte, nahmen meine Frau und ich uns vor, etwas für sie zu tun.

Wir hatten genügend Geld gespart, um einen Weihnachtsbaum zu kaufen. Also entschlossen wir uns, am Weihnachtsabend den größten Baum zu kaufen, den wir uns leisten konnten, ihn hübsch einzupacken und ihn heimlich vor die Tür der Familie zu stellen. Zum Glück war keiner da, als wir den Baum vorbeibrachten. Auf dem Heimweg stellten wir uns vor, wie sehr die Familie sich freuen würde, wenn sie nach Hause kam und den Baum fand. Dieses kleine Opfer brachte uns an diesem Weihnachtstag einen Frieden und eine Freude, wie ich sie noch nie empfunden hatte.

Als wir an unserer Wohnung ankamen, wartete auch auf uns eine Überraschung vor der Tür: ein wunderschön geschmückter Weihnachtsbaum! Meine Frau weinte,

Als wir an unserer Wohnung ankamen, wartete auch auf uns eine Überraschung.

als sie dieses Geschenk der Liebe sah, das uns heimlich geschenkt worden war in einer Zeit, in der das Geld knapp war.

Später erfuhren wir, dass wir den Baum von derselben Familie erhalten hatten, der wir unseren Baum geschenkt hatten. Selbst in einer so dunklen Stunde wollte diese Familie etwas für andere tun. In diesem Jahr spürten wir im Herzen den wahren Geist der Weihnacht. Es war ein unvergessliches Weihnachtsfest. ■

Liebte der himmlische Vater mich wirklich?

Carol C. Watts

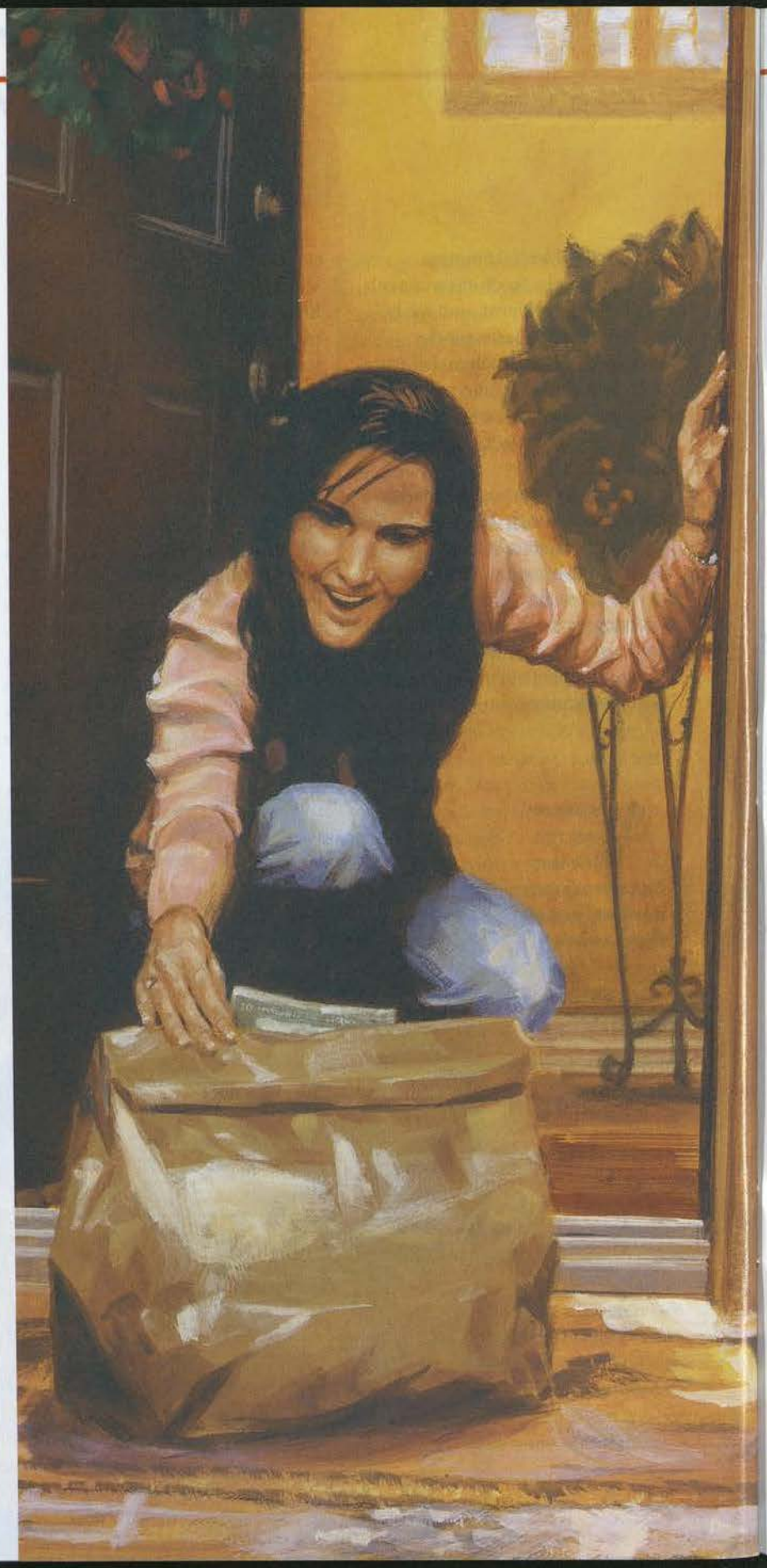
Eigentlich liebte ich die Musik, die Aufregung und alles, was mit Weihnachten zu tun hatte, aber dieses Mal war es anders, weil meine Familie an einen anderen Ort umgezogen war. Ich wusste, dass wir dort sein mussten, aber ich fühlte mich nicht wohl und fehl am Platz.

Ich sprach mit meinem Mann, Rob, über meine Unzufriedenheit. Wir waren seit unserer Heirat schon mehrmals umgezogen, und er wusste, dass ich mich dabei immer unsicher fühlte. Rob fragte mich: „Weißt du, wie sehr der himmlische Vater dich liebt?"

„Natürlich", erwiderte ich.

„Aber", beharrte Rob, „spürst du *im Herzen*, dass er dich liebt?"

Tränen traten mir in die Augen, als ich erkannte, dass das nicht der Fall war. Solange ich mich erinnern konnte, hatte ich das Gefühl, dass



ich weniger wert war als alle anderen. Rob forderte mich auf, zu beten und den himmlischen Vater zu bitten, dass ich seine Liebe spüren konnte. Das tat ich an diesem Abend.

Ein paar Tage später ging ich einkaufen. Zusätzlich zu den üblichen Lebensmitteln wollte ich noch etwas Rinderhackfleisch und einen Braten kaufen. Ich stellte jedoch fest, dass wir nicht genügend Geld für das Fleisch hatten. Erst in einer Woche bekamen wir wieder Geld. Außerdem brauchten wir Benzin für das Auto, damit wir zu einer Familienfeier in einer anderen Stadt fahren konnten.

Als ich das Abendessen zubereitete, klingelte es an der Tür. Als ich die Tür öffnete, sah ich nur eine große Einkaufstüte auf der Treppe liegen.

Wir waren nicht völlig mittellos, aber ich betete und sagte dem himmlischen Vater, dass es schön wäre, wenn wir das, was wir brauchten, irgendwie kaufen könnten.

Am nächsten Abend klingelte es an der Tür, als ich das Abendessen zubereitete. Als ich die Tür öffnete, sah ich nur eine große Einkaufstüte auf der Treppe liegen. Ich bückte mich, um sie aufzuheben, und sah, dass ein Zwanzig-Dollar-Schein an die gefaltete Tüte geheftet war. Vorn auf der Tüte stand „Fröhliche Weihnachten".

In der Tüte waren mehrere Packungen gefrorenes Rinderhackfleisch und einige Packungen mit Steaks. Ich war verblüfft. Ich hatte niemandem erzählt, dass wir bis zum nächsten Gehaltsscheck kein Geld mehr hatten, nicht einmal meinem Mann. Wie konnte jemand so empfänglich für den Geist sein, dass er mir nicht nur das benötigte Fleisch besorgte, sondern auch noch den Betrag, den wir brauchten, um zu tanken? In der Fast- und Zeugnisversammlung bedankte ich mich für das Geschenk und hoffte, dass der heimliche Geber anwesend war.

Dieses Erlebnis war ein Wendepunkt in meinem Leben. Der himmlische Vater hatte mein Gebet erhört. Er liebte mich wirklich. Er wusste, was ich brauchte, und das zeigte er mir. Seither bemühe ich mich, meine Fähigkeit zu verbessern, die Einflüsterungen des Geistes zu hören. Ich bete jetzt oft, dass ich ein Werkzeug sein kann, die Antwort auf das Gebet eines anderen. ■

Der neue Rekrut

Henny Rasmussen

Ich las in den Lebenserinnerungen meines Mannes wieder einmal seinen Bericht, wie er die Kirche vor über einem halben Jahrhundert gefunden hatte:

„Als 20-Jähriger war ich 1951 an der Offiziersschule auf Schloss Kronborg [in Dänemark]. Am Weihnachtsabend hatte ich Wache auf dem Wall, der das Schloss umgibt. Einmal hielt ich inne, schaute hinauf zu den Sternen und spürte, dass es zwischen Himmel und Erde mehr gab, als ich bisher gedacht hatte. Mit anderen Worten: Ich fing an zu glauben, dass es einen Gott gab, was ich vorher eigentlich nie geglaubt hatte. Meine Eltern waren überhaupt nicht religiös. Sie und ich gingen nur zu Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten und Beerdigungen in die Kirche.

Als ich Monate später Offizier wurde, bekam ich meine eigene Truppe: 44 neue Rekruten – oder, genauer gesagt, 43 plus 1. Dieser eine war ganz anders, und als ich ihn fragte, warum er so anders sei als die anderen, sagte er mir, er würde es mir am Abend in meinem Quartier sagen.

Dort erzählte er mir fünf Abende lang von der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage. Am sechsten Tag, dem Sonntag, ging ich zur Kirche. Und damit begann mein neues Leben.

Die Kirche nahm mich freundlich auf. Nach und nach lernte ich die Mitglieder kennen. Ich stellte fest, dass der Rekrut sich gar nicht so sehr von den meisten Mitgliedern unterschied.

Ich gewann die Überzeugung, dass die Kirche wahr ist, dass es die Kirche des Herrn ist – und ich ließ mich taufen. Ein herrlicher Tag!"

Ich bin dankbar, dass mein Mann Orla, der 1998 gestorben ist, dies in seiner Lebensgeschichte festgehalten hat. Dieser Weihnachtsabend vor vielen, vielen Jahren, als mein Mann zum ersten Mal spürte, dass Gott wirklich lebt, und seine Gespräche mit dem neuen Rekruten haben dazu geführt, dass wir uns kennengelernt haben, im Tempel gesiegelt wurden und fünf Kinder haben – die inzwischen schon Enkel und Urenkel in unsere Familie gebracht haben. Wir haben ein erfülltes Leben in der Kirche geführt und viele Segnungen erhalten. Ich bin dankbar für jenen Weihnachtsabend vor vielen Jahren und den neuen Rekruten in Dänemark. ■

Ein nützliches Werkzeug für den Unterricht

Als JD-Leiterin nutze ich die Artikel des *Liahonas*, vor allem die Poster, weil wir damit die Jugendlichen anregen können, über Evangeliumsgrundsätze nachzudenken und sie in die Tat umzusetzen. Ich verwende die Ansprachen und die Geschichten im *Liahona*, weil es wahre Begebenheiten sind. Die Menschen stammen vielleicht aus einem anderen Kulturkreis, gehören einer anderen Rasse oder dem anderen Geschlecht an – aber unser Zeugnis und das wahre Evangelium haben wir gemeinsam.

Jessica Moreira de Macías, Ecuador

Den *Liahona* immer bei der Hand

An einem Samstag, ich war damals Bischof, bereitete ich mich darauf vor, mit meiner Familie zum Strand zu fahren, als der Geist mir Einhalt gebot. Meine Familie fragte mich, was los sei, und ich antwortete, dass ich sie nicht begleiten konnte, weil ich ein bestimmtes Ehepaar besuchen musste. Ich kannte den Grund nicht, aber ich ging ins Haus und betete und hatte das Gefühl, ich solle den *Liahona* mitnehmen. Ich wusste nicht, welche Botschaft ich übermitteln sollte, aber als ich ankam, spürte ich, dass ich über die ewige Ehe sprechen sollte.

Später sagte mir der Ehemann, dass Gott mich gesandt hatte. Sie hatten sich gestritten und erst aufgehört, als ich kam. Das Paar brauchte in diesem Moment die Botschaft, die ich brachte.

Es ist sehr wichtig, dass wir den *Liahona* zu Hause haben, weil wir nie wissen, wann wir ihn brauchen, um unsere Probleme zu lösen. Ich bin dankbar, dass ich den *Liahona* immer zu Hause habe. Ich spüre den Geist stärker, wenn ich darin lese und mich bemühe, die Lehren umzusetzen.

Marcial F. Lima, Brasilien

Ich bin nicht allein

Der *Liahona* hilft mir wirklich sehr. Jedes Mal, wenn ich darin lese, kann ich mich besser auf das konzentrieren, was ich jeden Tag tun soll. Er gibt mir den Mut, den ich brauche, um mich meinen Prüfungen zu stellen, Hoffnung, wenn alles um mich herum düster erscheint, und erleuchtet mich geistig, wenn ich beunruhigt bin. Er ist auch für meinen Mann und mich ein großartiges Hilfsmittel, wenn wir Lektionen für den Familienabend vorbereiten. All die Botschaften und Geschichten sind inspirierend, und wenn ich lese, dass andere Mitglieder Ähnliches erlebt haben wie ich, gibt mir das Kraft. Immer wenn ich den *Liahona* lese, habe ich das Gefühl, dass ich nicht allein bin. Der himmlische Vater liebt mich und lässt mich das durch diese Zeitschrift spüren.

Bernadette Santo Domingo, Philippinen

Der barmherzige Samariter

Kurz nach meiner Taufe gab mir ein langjähriges Mitglied all seine bisherigen Ausgaben des *Liahonas* (1999 bis 2002), und seither habe ich ihn abonniert. Sooft ich kann, verschenke ich auch eine Ausgabe des *Liahonas*.

Der Artikel von John W. Welch, „Der barmherzige Samariter – vergessene Symbole" (Februar 2007) hat mich sehr beeindruckt. Ich habe daraus gelernt, dass Wissen, Mitgefühl und Dienst am Nächsten am wichtigsten für den Menschen sind.

Ginalva Pedro da Silva, Brasilien

Das Werk des Herrn geht voran

Ich habe zwei Berufungen: Ich bin Zweigmissionarin und Erste Ratgeberin in der JD-Leitung. Der *Liahona* hilft mir, Unterricht vorzubereiten und Aktivitäten für die Jugendlichen zu planen. Ich habe den *Liahona* auch Freunden gegeben, die keine Mitglieder der Kirche sind, und sie haben ihn gern gelesen. Ich weiß, dass das Werk des Herrn vorangeht, zu allen Nationen und Völkern.

Natascha Wawenko, Ukraine

IN DER NÄCHSTEN AUSGABE

Ab Januar werden sich die erwachsenen Mitglieder der Kirche in den Versammlungen der FHV und des Melchisedekischen Priestertums mit den Lehren des Propheten Joseph Smith befassen. Ein Artikel in der nächsten Ausgabe des *Liahonas* behandelt die Höhepunkte im Leben des Propheten und erläutert, inwiefern der Leitfaden *Lehren der Präsidenten der Kirche: Joseph Smith* eine maßgebliche Zusammenstellung der Lehren des Propheten ist.

© SIMON DEWEY, VERVIELFÄLTIGUNG UNTERSAGT. HINTERGRUND © CORBIS IMAGES

***Sein Name soll Wunderbar genannt werden*, Gemälde von Simon Dewey**

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Vater in Ewigkeit, Fürst des Friedens." (Jesaja 9:5; siehe auch 2 Nephi 19:6.)

Die Weihnachtszeit ist eine Zeit des Schenkens. Damit wird an die Gaben erinnert, die die Sterndeuter dem Christuskind gebracht haben, und an die Gaben, die Christus uns geschenkt hat. Siehe „Die schönsten Weihnachtsgeschenke", Seite 8.

GERMAN
4 02007 92150 8